1. Blatt. Nr. 93. 28. Jahrgang. Gelsenkirchener Donnerstag, den 3. April 1930.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle, Wilhelmstraße 27, in Buer Rathausstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Sammel-Nr. 21841 Amt Horst-E. 1265. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Biegen oder brechen.

Heute Entscheidung über das Kabinett Brüning. – Mehrheit wahrscheinlich. Sonst sofortige Auflösung.

Reichslandbund für Schiele.

× Berlin, 3. April. (Eig. Drahtb.)

Wie wir erfahren, sind für den Fall der Annahme eines Mißtrauensvotums gegen die Regierung alle Vorkehrungen getroffen, um auf Grund des Art. 48 der Reichsverfassung die Notverordnungen ergehen zu lassen. Die Notvorlagen seien im wesentlichen fertiggestellt. Die Auflösungsorder ist für alle Fälle bereits ausgefertigt und in den Händen Dr. Brünings.

*

Von unserer Berliner Schriftleitung wird uns gedrahtet:

In der Donnerstag-Sitzung des Reichstages wird vermutlich zunächst der Kanzler selbst dem Abg. Breitscheid antworten, während sonst offenbar beabsichtigt ist, auf andere Ministerreden zu verzichten. Die Deutschnationalen, die bisher eifrig betont hatten, daß sie in ihrer Stellung gegen das Kabinett durchaus einig seien, können jetzt nicht mehr verhehlen, daß sie sich in einer schweren Krise befinden, die sich bereits soweit zugespitzt hat, daß der Bruch innerhalb der Fraktion kaum mehr zu vermeiden ist. Es ist so gekommen, wie wir gesagt haben: Herr Hugenberg will mit diesem Kabinett nichts zu tun haben und will es stürzen, und dabei lebt der Gegensatz zwischen Hugenberg und Graf Westarp von neuem auf. Die Deutschnationalen haben nun versucht, durch einen taktischen Schachzug die Kluft zu überbrücken, indem sie dem Kanzler vorschlagen ließen, die Abstimmung über die Mißtrauensanträge um vierzehn Tage zu verschieben, damit inzwischen das Kabinett sein Agrarprogramm entwickeln könne. Der Kanzler hat das aber abgelehnt. Die Deutschnationalen werden also Farbe bekennen müssen. Daß sie dabei zu einer einheitlichen Stellungnahme kommen, ist kaum mehr zu erwarten, zumal da der Reichslandbund sich mit starker Betonung hinter Schiele gestellt und dessen Eintritt in das Kabinett ausdrücklich gebilligt hat.

Wenn also Hugenberg die Fraktionsmehrheit hinter sich bringen und etwa Fraktionszwang einführen sollte, dann ist damit zu rechnen, daß ein Teil der Fraktion, der unter der geistigen Führung von Graf Westarp, Hergt und Wallraf steht, sich diesem Zwang nicht fügt und durch Ablehnung der Mißtrauensanträge dem Kabinett zu einer Mehrheit zu verhelfen sucht. Diese Unterstützung würde vermutlich stark genug sein, um die Mißtrauensanträge abzulehnen, wenn der Rest der deutschnationalen Fraktion sich der Abstimmung enthält. Die Deutschnationalen haben ihre Fraktion zum Donnerstag vormittag erneut einberufen; über das Ergebnis der bisherigen Beratungen wird strengstes Stillschweigen gewahrt. Das Schicksal des Kabinetts ist also nach wie vor ungewiß, so daß es kein Wunder ist, wenn in aller Heimlichkeit bereits die Vorbereitungen für die Neuwahl getroffen werden. Eine besondere Rolle wird dabei vermutlich der Reichslandbund spielen. Um der Gefahr zu begegnen, daß die durch die Politik der deutschnationalen Fraktion verärgerten Landwirte der Partei den Rücken kehren, wird sehr wahrscheinlich unter Führung des Reichslandbundes die „Grüne Front" mobilisiert werden in der Form, daß eigene Wahllisten der „Grünen Front" in allen agrarischen Wahlkreisen aufgestellt werden.

Reichstag und Regierungsprogramm.

⊙ Berlin, 2. April. (Drahtb.)

Auf der Tagesordnung des Reichstags stand am Mittwoch die Besprechung der Erklärung der Reichsregierung; damit verbunden sind die Mißtrauensanträge der Sozialdemokraten und Kommunisten.

Das Mißtrauen der SPD.

Abg. **Dr. Breitscheid** (Soz.): Die Meinungsverschiedenheiten und Gegensätze bestanden vor allem zwischen den beiden großen Flügelparteien der Großen Koalition, der Sozialdemokratie und der Deutschen Volkspartei. Es war eine dornenvolle Aufgabe. Die Regierungszeit hat Opfer von uns gefordert. Ohne solche Opfer ist überhaupt keine Koalitionsregierung denkbar. Auch die anderen Beteiligten haben große Opfer gebracht. Die Große Koalition ist zu Ende. Wir sind aber überzeugt, daß die Zeit kommen kann, in der dieselben Erwägungen wieder bestimmend werden können.

Die Sozialdemokratie wird immer bereit sein, die Mitverantwortung zu übernehmen.

In der Sozialpolitik gibt es aber Grenzen, die wir nicht überschreiten können. Wir waren zur Finanzsanierung, zu neuen Steuern und auch zu Steuersenkungen bereit. Man kann uns also unmöglich Mangel an Pflichtbewußtsein vorwerfen. Die schnelle Neubildung der Regierung war nur möglich, weil schon zu Lebzeiten des alten Kabinetts Vorbereitungen für das neue durch Intrigen und auf Hintertreppen getroffen wurden, wenn wir auch nicht glauben, daß Dr. Brüning daran beteiligt war. Der Verfassung ist bei der Regierungsbildung eine Auslegung gegeben worden, die nach unserer Auffassung ihrem Sinn und Wortlaut nicht entspricht. Man hat vom Kabinett der Frontkämpfergeneration gesprochen. Tatsächlich handelt es sich eher um ein Kabinett der Grünen Frontkämpfer. (Heiterkeit und Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Dem neuen Kabinett gehören drei Minister an, die Gegner der Ratifizierung der Younggesetze sind. Minister Treviranus wird in kurzer Zeit die Huldigung der befreiten Gebiete entgegenzunehmen haben, obwohl er alles getan hat, um die Befreiung zu verhindern. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Curtius hat gesagt, nur eine Regierung von Verrückten könne den Youngplan zerreißen. Er hat dabei an diejenigen gedacht, die das Volksbegehren mit seinem berüchtigten Zuchthausparagraphen unterzeichnet haben. Auch der heutige Minister Schiele gehörte zu den Unterzeichnern. Heute sitzt er mit diesen Zuchthauskandidaten auf einer Regierungsbank. (Händeklatschen bei den Sozialdemokraten.) Der neue Minister Dr. Bredt hat neulich im Reichstag gesagt, er verbitte sich energisch, daß man das Volk mit Versprechen von Steuersenkungen irreführe, heute vertritt er mit das Steuersenkungsprogramm. (Heiterkeit bei den Sozialdemokraten.) Mit dem Mantel christlicher Nächstenliebe werden in diesem Kabinett alle Sünden zugedeckt. Was Brüning beabsichtigt, ist glatter Verfassungsbruch. Wir bitten den Reichskanzler dringend, sich nicht von einem Manne beeinflussen zu lassen, der das frische Temperament und den leichten Sinn eines Seekadetten in das Kabinett bringt. (Heiterkeit.) Was man hier tun will, ist der Anfang der Diktatur. Wir sprechen der Regierung das Mißtrauen aus. Wir sind bereit zum Kampf und scheuen die Neuwahl nicht. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Teils für – teils gegen.

Abg. Esser (Z.)

gab eine Erklärung ab, in der er die in der Regierungserklärung enthaltenen Grundsätze billigt und die beabsichtigten Maßnahmen begrüßt. Seine Partei erwarte die Lösung auf dem Wege der parlamentarischen Gesetzgebung. Das Zentrum habe sich bis zum letzten Augenblick bemüht, die positive Zusammenarbeit in der Großen Koalition zu erhalten. Sie bedaure, daß die politische Bedeutung ihres Ausgleichsvorschlags für die Arbeitslosenversicherung nicht erkannt worden ist. Die durch den Rücktritt der Regierung geschaffene Lage erfordere gebieterisch ein entschlossenes über allen Parteierwägungen stehendes Handeln. Dr. Breitscheids Rede sei kaum vereinbar mit der Erklärung, daß die Sozialdemokratie später wieder in die Koalition eintreten wolle.

Abg. Dr. Scholz (DVP.)

begrüßte in erster Linie die Erklärung der Regierung, daß die Außenpolitik in den bisherigen bewährten Bahnen fortgeführt werden solle. Die Deutsche Volkspartei billige die Vorlegung eines umfassenden Sanierungsprogramms und das Bekenntnis zur rücksichtslosen Sparsamkeit, die auf allen Gebieten, auch bei der Arbeitslosenversicherung, angewandt werden müsse. Die Gesundung der Finanzen und der Wirtschaft werde das Fundament der Sozialgesetzgebung bilden müssen. Die Deutsche Volkspartei werde auch an allen Maßnahmen zur Förderung der Landwirtschaft bereitwilligst mitwirken. In der Fürsorge für den Osten sehe sie eine der wichtigsten staatspolitischen Aufgaben. Auch die große Aufgabe der Reichsreform müsse in den Rahmen der Sparsamkeitsaktion einbezogen werden. Die Regierung dürfe bei der Durchführung ihres Gesamtprogramms auf die tatkräftige Mitarbeit der Deutschen Volkspartei vertrauen.

Abg. Pieck (Komm.)

sagte der „Regierung des Zollwuchers" schärfsten Kampf seiner Partei an. Man könne heute mit parlamentarischen Mitteln die Erregung der Massen nicht mehr bannen und bereite die Diktatur vor. Aus der ganzen Rede Breitscheids habe der Tod der getränkten Leberwurst herausgeklungen.

Abg. Drewitz (WP.)

betonte, neben dem Verantwortlichkeitsbewußtsein für Staat und Wirtschaft sei es in erster Linie das Vertrauen des Reichspräsidenten gewesen, das die Wirtschaftspartei veranlaßt habe, einen Minister für das Hindenburg-Kabinett zur Verfügung zu stellen. Wenn die Regierung zeige, daß es ihr nicht ernst um die Verwirklichung des Artikels 164 der Reichsverfassung ist, dann werde sie auf seine Unterstützung nicht rechnen können. Er könne nicht verhehlen, daß einzelne Punkte der Regierungserklärung schwere Bedenken erregen. So sei es unvereinbar mit der vom Reichspräsidenten gegebenen Zielsetzung, wenn sich die Regierung das Finanzprogramm der früheren Regierung in allen Teilen zu eigen machen sollte.

Abg. Meyer-Berlin (Dem.)

wies in einer Erklärung darauf hin, daß die Einigung an den Sozialdemokraten gescheitert sei, die es abgelehnt hätten, eine Reform der Arbeitslosenversicherung auch nur unter Möglichkeiten einer künftigen Gesetzgebung aufzunehmen. Der Redner fuhr fort: Wenn wir unsere Bedenken zurückstellen, so geschieht es, weil nichts unversucht bleiben darf zur Vermeidung einer Staatskrise. Die Demokraten werden deshalb dem Kabinett kein Hindernis in den Weg legen. Sie werden seine Handlungen abwarten und von Fall zu Fall ihre Haltung einrichten. In der Innenpolitik wünschen wir einen gradlinigen republikanischen Kurs, der auch namentlich mit der weiteren Behandlung des Konfliktes mit Thüringen unzweideutig zum Ausdruck gelangen muß.

Abg. Hülser

gab für die Volkskonservative Vereinigung und den Christlich-Sozialen Volksdienst eine Erklärung ab, in der es begrüßt wurde, daß der Reichskanzler eine koalitionsmäßige Gebundenheit der neuen Regierung ausdrücklich abgelehnt habe. Der Weg zur inneren Einigung der Nation könne nur durch Ueberwindung der überwuchernden und zersetzenden Parteigeiste freigemacht werden. Der Wille, den außergewöhnlichen Nöten des Landvolkes mit außergewöhnlichen Mitteln entgegenzutreten, sei ein Tatbekenntnis zur Schicksalsverbundenheit aller deutschen Berufsstände. Die gleiche Hilfsbereitschaft dürfe aber anderen Berufsständen nicht vorenthalten werden.

Abg. Leicht (BVP.)

stellte in Uebereinstimmung mit dem Reichskanzler fest, daß die Fraktionen in ihrer Stellung gegenüber der Regierung und ihren Vorlagen nicht gebunden sind, und fuhr fort: Bezüglich der Finanzsanierung erwarten wir, daß die Regierungsvorlagen eine Gestaltung erfahren, die dem Grundsatz der Gerechtigkeit in der Lastenverteilung Rechnung trägt. Seine Partei werde die Mißtrauensanträge ablehnen.

Abg. Schlange (Ch.-N. Bauernp.)

erklärte, die Rede des Abg. Dr. Breitscheid sei aus dem Schmerz geboren: „Bebüt' dich Gott, es wär' so schön gewesen!" Das Kabinett Müller war das Kabinett der verpaßten Gelegenheiten. Unter ihm war die Arbeitslosigkeit am größten. Das neue Kabinett könnte man auch Reparationskabinett der Müllerschen Unterlassungen bezeichnen. Die nächste Ernte ist das Schicksal der Landwirtschaft. Wer Schieles Arbeit darum hindert, muß als Schädling der Landwirtschaft gebrandmarkt werden. Besonders begrüßten wir, daß zum ersten Mal entschlossen der Blick nach dem Osten gerichtet wird. Wenn Sie, Herr Reichskanzler, so handeln wie Sie es zum Ausdruck gebracht haben, dann werden Sie die stärkste Regierung sein, die Deutschland in der Nachkriegszeit besessen hat. Wir werden die Regierung unterstützen, solange sie ihren Worten Taten folgen läßt.

Abg. Fehr (D. Bauernp.)

forderte, daß der Handelspolitik das System der Meistbegünstigung dem Vertragsgrundsatz der Gegenseitigkeit weichen müsse. Wenn die Regierung an dem ursprünglichen Deckungsplan festhalte, könne den Ländern und Gemeinden nicht geholfen werden. Trotz

Schülertumulte in Neukölln.

Kommunisten verhindern Mütter und Kinder am Betreten der Schulen.

Ein Demonstrationszug.

AZ. Berlin, 3. April. (Eig. Drahtb.)

Zu wüsten Auftritten ist es am Mittwoch früh vor vier Berliner Gemeindeschulen im Norden der Stadt gekommen. Eine Anzahl Kommunisten hatte dort mit Erfolg Kinder und Mütter am Betreten der Schulen verhindert. Die Polizei, die vorher vom Schulleiter darauf aufmerksam gemacht worden war, daß Terrorakte geplant waren, hatte seltsamerweise trotz mehrmaliger Bitten keine Beamten entsandt. Schüler der 15. und 16. Gemeindeschule in der Lessingstraße und der 31. und 32. Gemeindeschule in der Rütlistraße in Neukölln veranstalteten wegen angeblich „zu strenger Maßnahmen" des Magistrats am Mittwoch vormittag einen Schulstreik. Mit roten Fahnen marschierten sie unter Absingen kommunistischer Kampflieder durch die Straßen Neuköllns und versuchten dann in den Gemeindeschulen in der Schillerpromenade und in der Weisestraße Schülertumulte hervorzurufen, indem sie, unterstützt von älteren Kommunisten, die Schüler zum Verlassen der Schule aufforderten und Mütter und Kinder, die zur Schule wollten, daran hinderten. An mehreren Stellen

verprügelten sich Schüler und deren Mütter,

die sich von ihrem Vorhaben, in die Klassenzimmer zu gelangen, nicht abbringen ließen.

Offiziös wird mitgeteilt: In vier Volksschulen in Neukölln versuchten die Kommunisten, einen Schulstreik durchzuführen, der sich gegen die Sparmaßnahmen in den Schulen, angeblichen Abbau der schulärztlichen Fürsorge und Versetzungen von Lehrpersonen richtete. Die Polizei hatte rechtzeitig Beamte vor den Schulen bereitgestellt, um Zwischenfälle zu verhindern. Wo die Kommunisten Miene machten, gewaltsam die Kinder am Schulbesuch zu hindern, griff die Polizei sofort ein, so daß der Unterricht in allen Klassen durchgeführt werden konnte. Ein Kinderdemonstrationszug zeigte schwache Beteiligung.

Senne brennt.

2000 Morgen in Flammen.

Wald- und Heidebrand.

Gefährliche Kultivierungsarbeiten.

⊙ Detmold, 3. April. (Drahtb.)

Am Mittwoch nachmittag entstand in der Bippeschen Senne zwischen Stapellage, Wistingshausen und Oerlinghausen ein großer Wald- und Heidebrand. Bei Kultivierungsarbeiten war ein Stück Heide in Brand gesteckt worden, um die Arbeiten besser zu fördern. Dabei sprang das Feuer plötzlich weiter und breitete sich mit riesiger Schnelligkeit auf ein Gebiet von vier Kilometer Länge und etwa zwei Kilometer Breite aus. Trotzdem mehrere Motorspritzen und eine größere Abteilung Reichswehr aus Detmold sofort an der Brandstätte erschienen, wurde die ganze Heidefläche sowie eine Kiefernschonung mit 15- bis 20jährigem Bestand vernichtet. Es verlautet, daß das Feuer eine Fläche von 2000 preußischen Morgen vernichtet hat. Erst nach sieben Stunden konnte der Gefahr Einhalt geboten werden.

Das Ende der Reparationskommission. Die Reparationskommission unseligen Angedenkens hat seit Dienstag praktisch zu bestehen aufgehört. Große Lastwagen haben sämtliche Aktenstücke aus den Büroräumen fortgeschafft, während das Personal entweder entlassen oder in seine ursprünglichen Stellungen ins Finanz- und Auswärtige Ministerium zurückgeleitet wurde. In etwa zehn Tagen hält die Reparationskommission ihre letzte Sitzung ab, in der die Inkraftsetzung des Youngplans bestätigt wird.

Wechsel des Reichspressechefs.

Im Zusammenhang mit dem Regierungswechsel wird voraussichtlich auch ein Wechsel in der Leitung der Reichspressestelle eintreten. Der bisherige Reichspressechef Dr. Zechlin, der der sozialdemokratischen Partei angehört, wird in den nächsten Tagen zurücktreten und ein anderes Amt übernehmen. Obwohl Dr. Zechlin auch schon unter Reichskanzlern, die nicht Sozialdemokraten waren, Reichspressechef gewesen ist, wird es doch in den Kreisen der neuen Regierung nicht für angängig gehalten, daß der Reichspressechef einer Partei angehört, auf deren schärfste Opposition das neue Kabinett rechnen muß. Als Nachfolger Zechlins ist der frühere Staatssekretär in der Reichskanzlei Dr. Kempner in Aussicht genommen.



Dr. Zechlin



Dr. Kempner

Höllenmaschine im Postpaket.

Anschlag auf einen Pariser Rennstallbesitzer.

Gefährlicher Sport.

⊙ Paris, 2. April. (Drahtb.)

Der in Pariser Sportkreisen sehr bekannte Großindustrielle und Rennstallbesitzer Graf de Vienne erhielt am Mittwoch morgen durch die Post ein kleines Paket, das an seine Gattin gerichtet war. In diesem Paket befand sich eine Holzschachtel von etwa 30 Zentimeter Länge und 10 Zentimeter Breite. Als der Graf sich daran machte, die Schachtel zu öffnen, erfolgte plötzlich eine starke Explosion, und eine lange Stichflamme schlug empor. Mit Hilfe seines Dieners gelang es dem Grafen, ein Uebergreifen des Feuers auf die Möbel zu verhindern. Die Polizei ist mit der Aufklärung dieses rätselhaften Anschlages beschäftigt, der umsomehr Aufsehen erregt, als vor kurzem ein anderer Rennstallbesitzer eine ähnliche Höllenmaschine ins Haus geschickt bekam, bei deren Explosion er starke Brandwunden erlitt.

Sprengstoffanschlag in einem Warenhaus

Kein großer Schaden.

× Hamburg, 3. April. (Drahtb.)

Auf das Warenhaus von Tietz auf dem Jungfernstieg wurde ein Sprengstoffanschlag verübt. Am späten Nachmittag erscholl im Treppenaufgang des Warenhauses eine heftige Detonation. Die Fensterscheiben zersprangen und das Glasdach, das den Eingang bedeckte, wurde hoch emporgeschleudert und stürzte in den Lichtschacht. Das Mauerwerk im zweiten Stockwerk erlitt im Treppenaufgang erheblichen Schaden. Die Feuerwehr und die Kriminalpolizei traten sofort in Tätigkeit. Der eigentliche Tatort ist der im zweiten Stockwerk beim Treppenaufgang befindliche Abort für Männer. Da das Türschild auf „Besetzt" gestellt war, vermutet die Polizei, daß der Täter wahrscheinlich durch Ueberklettern der rückwärtigen Wand und unter Benutzung des Treppenaufganges den Weg ins Freie gefunden hat. Als großes Glück ist zu betrachten, daß die ganze Sprengwirkung nach oben ging, wo die zahlreichen Fensterscheiben dem Luftdruck wenig Widerstand boten. Andernfalls hätte ein namenloses Unglück angerichtet werden können, da das Warenhaus stark besucht war.

Verbrecherjagd in Braunschweig.

Vier Personen angeschossen.

⊙ Braunschweig, 3. April. (Drahtb.)

Bei der Verhaftung eines Rädelsführers von Schanzensteinereinbrechern kam es vor dem Bahnhofsplatz zu einer lebhaften Schießerei, wobei ein Oberwachtmeister von dem Verbrecher einen Schulterschuß erhielt, während ein Kassenbote lebensgefährlich durch einen Bauchschuß verletzt wurde. Außerdem wurden zwei andere Fußgänger angeschossen. Nach wilder Jagd konnte der Verbrecher festgenommen werden. Bei dem Verhör gestand er drei Einbrüche sofort ein.

Eine starke Ladung.

Selbstmord mit einem Pfund Dynamit.

⊙ Budapest, 3. April. (Drahtb.)

Der vierundsiebzigjährige Bergmann Josef Szigert entwendete an seinem Arbeitsort in Miskolcz ein Pfund Dynamit. Einen Teil des Sprengstoffes verschluckte er, den Rest stopfte er sich in den Mund und zündete ihn an. Er wurde völlig in Stücke gerissen.

Der Bismarckbund in Bielefeld aufgelöst. Auf behördliche Anordnung wurde die Ortsgruppe Bielefeld des Bismarck-Bundes, Jugendorganisation der Deutschnationalen Volkspartei, durch polizeiliche Verfügung aufgelöst. Die Auflösung wird damit begründet, daß der Bund eine Fortsetzung des verbotenen Stahlhelms im Rheinland und in Westfalen sein soll.

*

Severing als Vereinsvorsitzender. Die Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Alkoholgegner hat jetzt den bisherigen Reichsminister des Innern, Severing, zu ihrem Vorsitzenden gewählt. Als Beisitzer wurde auch der neue preußische Kultusminister Grimme bestimmt.

mancher Bedenken stelle sich seine Partei vorerst hinter die Regierung.

Gegen vier Uhr wurde die Weiterberatung auf Donnerstag elf Uhr vertagt.

Schiele begründet seinen Regierungseintritt.

Brief an Dr. Hugenberg und Oberfohren.

Berlin, 2. April. (Drahtb.)

Die Pressestelle des Reichslandbundes verbreitet den Brief des jetzigen Reichsministers Schiele an den deutschnationalen Parteiführer Geheimrat Hugenberg, in dem Schiele seinen Eintritt in die Regierung Brüning begründet.

Schiele weist auf die immer bedrohlicher werdende Notlage der Landwirtschaft, namentlich im Osten hin, sowie auf den persönlichen Wunsch des Reichspräsidenten, daß er, Schiele, als Fachminister die in dem Brief Hindenburgs an den Reichskanzler geforderte Hilfsaktion durchführe. Um diese Aufgaben bei den gegenwärtig gegebenen politischen Verhältnissen erfüllen zu können, bedürfe er der Handlungsfreiheit. Aus diesem Grunde und auch um der Partei und ihrer Reichstagsfraktion die in der Fraktionsgemeinschaft liegenden Bindungen abzunehmen, habe er sich veranlaßt gesehen, sein Mandat aufzugeben und demzufolge auch sein Amt im Parteivorstand niederzulegen. „Ich habe", so fährt Schiele fort, „mich zu diesem Schritt nach über 16jähriger Zugehörigkeit zur alten konservativen und seit ihrem Bestehen zur Deutschnationalen Reichstagsfraktion nach ernsten Erwägungen entschlossen. Meinen politischen Freunden werde ich innerlich immer verbunden bleiben. In der festen Ueberzeugung, daß der erste Schritt zur nationalen Freiheit und zum wirtschaftlichen Wiederaufbau unseres Vaterlandes sowie zur sozialen Einigung unseres Volkes eine zielbewußte Agrar- und Ostpolitik ist, habe ich das mir angetragene Amt angenommen. Ich bin mir bewußt, daß darüber Unterschiede in den Auffassungen zwischen Ihnen und mir bestehen. Unserer Vereinbarung gemäß teile ich Ihnen meinen Entschluß und meine Beweggründe auch noch schriftlich mit."

Zugleich mit der Abschrift des Briefes sandte Schiele an den Fraktionsvorsitzenden Oberfohren ein Schreiben, in dem es heißt:

„In dem Ziele, in unserem Volke den Willen und die Kraft zur nationalen Befreiung lebendig zu halten, weiß ich mich mit meinen politischen Freunden eins. Zu den unerläßlich praktischen Voraussetzungen für die Erreichung dieses Zieles gehört aber, daß kein Mittel unangewendet bleibt, das auch unter den heutigen Verhältnissen geeignet ist, den landwirtschaftlichen Berufsstand wieder lebenskräftig zu machen. Einer solchen Aufgabe, die von den maßgebenden landwirtschaftlichen Berufsorganisationen von mir persönlich gefordert ist, konnte ich mich nicht entziehen.

Beschleunigte Verhandlungen mit den evangelischen Kirchen.

Erklärungen des Kultusministers im Landtag.

Rückwirkende Kraft?

Berlin, 2. April. (Drahtb.)

Der preußische Landtag setzte am Mittwoch die Aussprache zum Volksschul- und Kirchenwesen im Rahmen der zweiten Beratung des Kultushaushalts fort.

Kultusminister Dr. Grimme gab zu dem Stande der Vertragsverhandlungen mit den evangelischen Kirchen in Beantwortung mehrerer Großer Anfragen folgende Erklärung ab:

Bereits zwei Tage nach der bekannten Entschließung des Landtags und Erklärung des Staatsministeriums vom 9. Juli 1929 hat mein Herr Amtsvorgänger die Verhandlungen mit der Altpreußischen Kirche förmlich eröffnet. In diesen informatorisch geführten Besprechungen sollten die einschlägigen Fragen soweit geklärt werden, daß das Staatsministerium über eine sachliche Instruktion zu beschließen und sodann die Verhandlungen mit sämtlichen Landeskirchen aufzunehmen imstande sei. Am 8. Februar ist dann unter meinem Vorsitz erstmalig mit den Vertretern der sämtlichen preußischen Landeskirchen zur Sache verhandelt worden und während der seitdem verflossenen Monate haben bisher neun weitere Verhandlungen mit ihnen stattgefunden. Da beiderseits Vertraulichkeit zugesagt worden ist, werden Sie es verstehen, daß ich mich über den Inhalt des Vertrages hier noch nicht äußere. Auch über die voraussichtliche Dauer dieser Vorarbeiten läßt sich Bestimmtes nicht sagen, doch wird von mir alles getan werden, um die Angelegenheit der Sache und der Zeit nach so zu fördern, wie es ihrer Wichtigkeit, andererseits aber auch der Schwierigkeit der einschlägigen Fragen entspricht.

Abg. Hladung (Komm.) beantragte die Streichung sämtlicher Mittel für die Kirchen und ihre Verwendung für soziale Zwecke.

Abg. Meyer-Herford (DVP.) verlangte, daß der Vertrag mit den evangelischen Kirchen rückwirkend bis zum Tage des Konkordatsabschlusses mit der katholischen Kirche in Kraft gesetzt werde.

Abg. Graue (Dem.) erklärte, die Kirche müsse unpolitisch sein und volkstümlicher werden.

Ministerialrat Trendelenburg wies darauf hin, daß, nach dem mit der katholischen Kirche ein Vertrag zustande gekommen sei, ein solcher auch mit den evangelischen Kirchen abgeschlossen werden müsse. Gegenüber kleinen Organisationen kämen Verträge nicht in Betracht. Die Staatsregierung sei bereit, mit anderen Ländern wegen einer einheitlichen Festlegung des Bußtages zu verhandeln.

Abg. Grüter (WP.) verlangte Förderung der Mittelschulen im Interesse des Mittelstandes.

Die Weiterberatung wurde zur Vornahme von

Abstimmungen zum Justizhaushalt

unterbrochen. Dabei fanden Ausschußanträge Annahme, die Beschleunigung der Strafprozesse, stärkeren Erfinderschutz, Erleichterung der Wiederaufnahmeverfahren und Vermehrung der hauptamtlichen Strafanstaltsärzte fordern. Anträge auf Erhöhung der Altersgrenze für Richter und gegen die Todesstrafe wurden der Ausschußberatung überwiesen. Ein deutschnationaler Antrag, der die Aufhebung eines früheren Beschlusses des Landtages fordert, wonach die leitenden Stellen in der Justiz nur unbedingt zuverlässigen Vertretern der republikanischen Verfassung übertragen werden sollen, wurde in namentlicher Abstimmung mit 210 Stimmen der Regierungsparteien gegen 110 Stimmen der Rechten abgelehnt.

In der fortgesetzten Aussprache zum Kultushaushalt bestritt

Abg. Kube (N.-Soz.), daß zwischen Christentum und Sozialismus eine unüberbrückbare Kluft bestehe. Das treffe nur zu für Christentum und Marxismus. Seine Partei glaube nicht daran, daß die Ausführungen des Ministers über die Toleranz in die Tat umgesetzt werden.

Abg. Frau Jensen-Kiel (Soz.) bedauerte, daß bisher die Volksbildung, besonders die Volksschule das Stiefkind im Ministerium gewesen sei und begrüßte, daß der neue Minister hier gründliche Abhilfe versprochen habe.

Abg. Kirchhoffel (dntl.) warnte den Minister davor, seine Volksschulreform etwa nur auf die Industriebevölkerung einzustellen.

Ein Regierungsvertreter beantwortete eine kommunistische Große Anfrage wegen der Anstellungssperre dissidentischer Schulamtsbewerber. Nachdem die Zulässigkeit der Anstellung dissidentischer Schulamtsbewerber auf Grund des Artikels 19 der Reichsverfassung von dem Staatsgerichtshof in Zweifel gezogen sei, müsse die Entscheidung dieses Gerichtshofs, die in Kürzem zu erwarten sei, abgewartet werden, und es könne nicht vor Erlaß dieser Entscheidung durch Verwaltungsakte ihr vorgegriffen werden.

Weiterberatung am Donnerstag.

Kein Staatsrats-Einspruch

gegen die Einbeziehung der freien Berufe in die Gewerbesteuer.

Berlin, 2. April. (Drahtb.)

Der Preußische Staatsrat beschloß in seiner Vollsitzung am Mittwoch, entgegen dem Vorschlag seines Ausschusses, in namentlicher Abstimmung mit 38 gegen 29 Stimmen bei acht Enthaltungen, gegen die Einbeziehung der freien Berufe in die Gewerbesteuer keinen Einspruch zu erheben.

Die Sozialdemokraten und die Wirtschaftspartei stimmten geschlossen gegen den Einspruch, die Kommunisten geschlossen dafür. Die anderen Frattionen stimmten geteilt, wobei der größte Teil der Arbeitsgemeinschaft (Deutschnationale und Deutsche Volkspartei) für den Einspruch stimmten.

Mit diesem Beschluß ist die Gewerbesteuerpflicht für die freien Berufe rechtswirksam geworden.

625 000 Mark für deutsche Kriegsinvalide.

Vermächtnis eines englischen Kapitäns.

London, 2. April. (Drahtb.)

„Daily Expreß" meldet aus Whitstable: Der kürzlich im Alter von 84 Jahren verstorbene Handelsschiffskapitän Otway Robinson hat in seinem Testament bestimmt, daß über 10 000 Pfund Sterling, das heißt der größte Teil seines Vermögens, der deutschen Regierung zur Verfügung gestellt werde, die das Geld deutschen Kriegsinvaliden zugutekommen lassen soll.

*

Die vom Reichspräsidenten v. Hindenburg errichtete Stiftung „Hindenburgspende" schüttet bestimmungsgemäß anläßlich des bevorstehenden Osterfestes wiederum 425 000 Mark an rund 2200 notleidende Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene und Veteranen aus.

Saarnote an die Reichsregierung

Neuer französischer Versuch, die Saarverhandlungen zu verschleppen.

Protest wegen der Saargängerunterstützung.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Die Regierungskommission des Saargebietes hat es für richtig gehalten, von sich aus in die deutsch-französischen Saarverhandlungen hineinzufunken. Sie hat das in Form einer Note an die Reichsregierung getan, in der sie auf die finanzielle Unterstützung aufmerksam macht, die die Reichsregierung jenen deutschen Arbeitern des Grenzgebietes gewährt, die in Saargruben arbeiten. An dieser Unterstützung nimmt sie Anstoß. Sie verlangt, daß die deutsche Regierung diese Zahlungen einstellt, andernfalls werde sie für diese Arbeiter die Grenze sperren lassen.

Es liegt auf der Hand, daß durch diese Note ein Streit mit der Reichsregierung heraufbeschworen werden soll, um die Aufmerksamkeit von den schleppenden und zögernden Saarverhandlungen abzulenken. Die Note selbst ist wohl ausschließlich auf das französische Mitglied der Saarkommission und dessen ausländische Freunde zurückzuführen.

Zur Zeit wird die Note in Berlin geprüft. Die Drohung mit der Grenzsperrung ist aber insofern ganz ungewöhnlich, als es in der Nachkriegszeit üblich geworden ist, der Grenzbevölkerung ein freies Hin- und Herreisen zu gestatten, damit sie ihrer Arbeit nachgehen kann. So arbeiten auch saarländische Arbeiter auf französischen Gruben, und an der polnischen Grenze fahren täglich Tausende von deutschen Arbeitern nach Polen hinüber. Da die Saarkommission vom Völkerbundsrat eingesetzt ist, würde es sich empfehlen, in Genf einen gedarnischten Protest gegen dieses unerhörte Verhalten der Regierungskommission vom Stapel zu lassen.

Das westdeutsche Handwerk

fordert beschleunigte Verabschiedung des Gesetzes über die Bausparkassen.

Köln, 2. April. (Drahtb.)

Die 13 westdeutschen Handwerkskammern traten am 24. März 1930 aus Anlaß der Eröffnung der Ausstellung „Technik im Handwerk" in Köln zu wichtigen Beratungen zusammen. Im Vordergrunde der Beratungen stand die Stellungnahme zu der Frage der Bausparkassen. Die westdeutschen Handwerkskammern sind sich dessen bewußt, daß die Bausparbelebung als wichtiger Faktor auf dem Gebiete der Wohnungsbaufinanzierung nicht übersehen werden darf. Die Wirtschaft hat ein Interesse daran, daß alle Bauspareinrichtungen, die finanziell nicht absolut einwandfrei sind, rücksichtslos beseitigt werden. Auch sind alle Verhandlungen zu bekämpfen, die darauf hinzielen, durch Zwangsvorschriften auf die Bauweise der Mitglieder einzuwirken oder gar eigene Baubetriebe zu eröffnen.

Zur Frage der Tarifrechtsreform stellte die Versammlung folgende Forderungen auf: Unbedingtes Festhalten an der Tariffähigkeit der Zwangsinnungen und Einführung des Ordnungsstrafrechts der Zwangsinnungen hinsichtlich der Durchführung der tariflichen Vereinbarungen und Ablehnung der sogenannten Tarifunfähigkeit.

Schacht scheidet heute aus dem Amte.

Dankbrief Hindenburgs.

Berlin, 2. April. (Drahtb.)

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat sich bereits am Mittwoch in einer internen Sitzung von den Mitgliedern des Reichsbankdirektoriums verabschiedet. Die Amtsübergabe an Dr. Luther erfolgt am Donnerstag.

*

Der Reichspräsident hat an den aus seinem Amte scheidenden Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht ein Schreiben gerichtet, in dem er auf die hohen Verdienste hinweist, die sich Schacht in seinem Amte und vordem als Reichsernährungskommissar erworben hat. Schachts Name werde immer in der vordersten Reihe derer stehen, die das Verdienst der Wiederschaffung einer gefestigten Währung für sich in Anspruch nehmen können. Gerade im gegenwärtigen Augenblick bedauere der Reichspräsident sehr, daß Schacht ausgeschieden sei.

Ein verzweifelter Versuch verzweifelnder Politiker.

Neue Konfliktsmöglichkeiten auf der Flottenkonferenz.

London, 2. April. (Drahtb.)

Verschiedene Blätter berichten aus Tokio, daß Macdonald und Stimson über die Köpfe der japanischen Delegation hinweg mit der japanischen Regierung in Verbindung getreten seien. Der Tokioter Korrespondent des „Daily Telegraph" spricht von der Möglichkeit eines politischen Sturmes. Der Korrespondent der „Times" bezeichnete es als erstrebenswert, daß die Nachricht erst nach der Veröffentlichung der japanischen Antwortnote bekannt wurde.

Preußens Selbstverwaltungsgesetz.

Ein umfangreiches Werk, das nun der Kritik unterliegt.

Unbefriedigend für die Städte.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Nachdem die kommunalen Spitzenverbände bereits vor einigen Wochen den Referentenentwurf über die kommunale Selbstverwaltung zur vertraulichen Stellungnahme erhalten hatten, legt jetzt der Innenminister Dr. Waentig die umfangreiche Arbeit vor, die noch unter seinem Vorgänger entstanden war. Vorwegzunehmen ist, daß der Minister sich, einstweilen noch der eigenen Stellungnahme enthält; er läßt seine Sachbearbeiter sprechen und fordert die Kritik auf, ihre Einwendungen und Verbesserungsvorschläge kund zu tun. Die werden ihm in reichem Maße beschieden sein; denn nachdem der Referentenentwurf durch die kommunalen Spitzenverbände gründlich zerzaust ist, nachdem der Deutsche Städtetag sogar mit einem eigenen über die Städteordnung dazwischen gefunkt hat, wird der Kampf auf breiter Front entbrennen und es erscheint heute völlig unberechenbar, wie diese Arbeit ihre Feuerprobe bestehen kann.

Es ist ein umfangreiches Werk geworden, die kommunale Selbstverwaltung und das Einführungsgesetz dazu. Der Sachbearbeiter, Ministerialrat v. Leyden, holt aus der Materie nur ein paar Nonen. Es steht zu befürchten, daß man in kommunalpolitischen Kreisen sauer darauf reagieren wird. Denn wie auch die Frage, die Magistratsverfassung, die Bürgermeistereiverfassung ihre Lösung finden wird, soviel erscheint sicher: daß die Gemeinden das in Vorbereitung befindliche verschärfte Aufsichtsrecht des Staates ablehnen werden. Der weitere Gedanke der Zerstörung der kommunalen Selbstverwaltung durch die uneingeschränkte staatliche Gewalt ist geschickt kaschiert und wird dazu in den ersten Besprechungen mit allerlei Auslegungskünsten verbrämt. Aber man wird dahintertommen, daß hier politische Abstechen im Spiele sind, denen man nicht folgen kann. Die gesetzlich sanktionierte Politisierung auch der Kommunalverwaltungen, wie sie im Entwurf angestrebt wird, wird gleichfalls starke Kritik hervorrufen. Und schließlich die Absicht mit dem geheimnisvollen Staatsschutz, der diktatorische Vollmachten der Regierung in der Hand haben soll. Auch wenn man erklärt, daß prominente Kommunalpolitiker diesem Ausschuß angehören sollen, wird der Vorschlag nicht besser. Der erste Blick in die Referentenentwürfe gibt Veranlassung zum Mißtrauen; die preußische Regierung, insbesondere der Innenminister, werden sich noch manche knifflige Frage gefallen lassen müssen.

Wühlarbeit in der Reichswehr.

Drei Kommunisten verhaftet.

Berlin, 2. April. (Drahtb.)

Die politische Polizei hat auf Veranlassung des Oberreichsanwalts in Neuruppin drei Kommunisten verhaftet, die Zersetzungsarbeit in der Reichswehr getrieben haben. Alle drei sind dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden, der bereits Haftbefehl gegen sie erlassen hat.

Bereits Mitte Januar wurden beim 2. Bataillon des Infanterieregiments 5 verschiedene kommunistische Zersetzungsschriften verteilt, darunter die Flugblätter „Der Reichswehrsoldat" und „Der Kamerad". Die beiden in einer geheimen Berliner Druckerei der KPD. hergestellten Hetzschriften forderten die Soldaten auf, sich ihrer Offiziere zu entledigen und der kommunistischen Partei beizutreten. Die von der politischen Polizei verfolgten Spuren führten nach Neuruppin. Es hat sich weiter ergeben, daß die drei Kommunisten in Verbindung mit einem Obergefreiten der 6. Kompanie gestanden haben, der auch bereits seine Beziehungen zu ihnen zugegeben hat.

Der Schachspieler von Lemberg.

Von

Georg Schwarz.

Die galizische Hauptstadt bietet auf bewaldeten Hügeln mit gut angelegten Wegen die Möglichkeit ausgedehnter Spaziergänge. Von diesen Hügeln aus hat man weiten Rundblick über die fruchtbaren Ebenen des Landes. Unendliche Weiten erschließen sich der Perspektive, Getreidefelder stehen in der Sonnenglut, auf grünen Wiesen weidet Vieh, eingestreut in Wiesen und Felder Laubwald, der einen ungeheuren Reichtum an Beerenfrüchten aufzuweisen hat. Bäuerinnen verkaufen täglich Erd- und Waldbeeren in großen Körben auf dem Markt.

Die schattenspendenden Alleen des Hügelplateaus über der Stadt sind dicht bevölkert. Soldaten gehen mit ihren Mädchen spazieren, junge Liebespaare schreiten Arm in Arm vorüber. Mütter schieben ihre Kinderwagen vor sich. Alte Juden sieht man, patriarchalische Gestalten mit weißen Bärten. Lange Kaftane umschlingen ihren Leib, die Häupter tragen runde Hüte aus schwarzem Velour. Alle diese Strenggläubigen kleiden sich gleich. Schläfenglöckchen fallen über die Ohren.

Sie gehen mit in sich gekehrtem Blick und der Weisheit des Alters auf der Stirn. Unendlich demütig ist der Blick dieser alten Juden. Die Last des Ghettos ruht — wenn auch die Schranken fielen — seit Jahrhunderten auf ihren Schultern. Sitzen sie auf Bänken, so führen sie tiefernste Disputationen auf hebräisch oder jiddisch, während ihre im Staub der Wege spielenden Enkelkinder nur noch polnisch sprechen. Geht es abwärts mit dem Glauben der Väter? Fast hat es den Anschein, wenn man nur alte Leute im Kaftan sieht.

Mittelalter zeigt sich auf diesem Hügel der Erholung neben der modernsten Verkäuferinneneleganz. Die jungen Mädchen spazieren in der gleichen Aufmachung wie überall in der Welt. Ob Bois de Boulogne in Paris oder Tiergarten in Berlin, die junzen Lembergerinnen verfügen so gut über einen Lippenstift und ein Puderdöschen, wie ihre Altersgenossinnen in den mondänen Hauptstädten. Seidenstrümpfe tragen sie und leichte Kleidchen, auch wenn die Großväter tausendmal im rituellen Kaftan laufen.

Vier bis fünf Sprachen werden hier gesprochen, denn die Einwohner sind zwar staatsrechtlich Polen, aber doch verschiedener Nationalität. Das Polnische dominiert. Die Studenten, die durch die Alleen flanieren und nach hübschen Mädchen Ausschau halten, kultipieren es geflissentlich. Sie fühlen sich als Hüter des staatspolitischen Gedankens dieser jungen Macht.

Abseits vom Wege steht eine Laube mit Bänken. Sie ist voller Männer und Jünglinge aus der Judenstadt. Man hört keinen Laut, und das berührt seltsam, wenn man an anderer Stelle die aufgeregten Diskussionen verfolgte. Mit tiefernsten Gesichtern sitzt die Gesellschaft auf den Bänken, gleich die Kleidung, die Kopfbedeckung, die Haartracht. Ghetto! Also auch Junge hüten die Ueberlieferung! Schachspiele stehen zwischen Schachspielern auf den Bänken, nichts rührt sich.

Selbst die Flohbitze haben zu schweigen. Will einer der Kontrahenten einen Zug machen, so setzt bei den Zuschauern, die auch auf dem Lemberger Hügel, wie überall, schlauer als die Spieler sind, eine beredte Zwiesprache mit den Augen ein. Sie sagen: Wie konnte dieses Rindvieh jetzt den Turm ziehen, wo die Dame ungedeckt steht! Immer stürmischer wird die Sprache der Augen aber der mit soviel Einfalt gesegnete Spieler begreift einfach nicht. Na er wird's merken, denkt der Chor der Flohbitze und ringt die Hände. Bis es passiert und die Dame flöten gegangen ist.

Vom frühen Morgen bis zum späten Abend wird an dieser Stelle Schach gespielt. Es ist so, als wollten die Knaben und Jünglinge ihre Sinne an dem alten Spiel schärfen für den Existenzkampf draußen in der Welt. Aber das ist wohl eine Täuschung. In ihren Augen ruht Schwermut und Resignation aber auch ein Wissen um die letzte Mystik dieser Welt. Das Schachspiel ist ihnen nur eine kleine Ausspannung vom Studium der heiligen Bücher ihres Volkes. Sie erwarten nichts von unserem Leben des lockenden Scheins, sie warten auf das tausendjährige Reich.

Gleichmäßig vergehen die Tage, man trifft täglich dieselben Gesichter beim Schachspiel. Zeit und Raum verlieren bei diesen Leuten ihren Sinn. Der lockende Ruf des Speiseeisverkäufers, der seinen Bottich an Stricken über der Schulter trägt, hat ihnen nichts zu sagen. Melodisch ruft er: Lody — lody, aber es sind nur Kinder die bunte süße Speise anlockt. Die Schachspieler von Lemberg lassen sich dadurch nicht irritieren.

Die Erschließung des Halterner Sees.

Das Amt Haltern erwirbt den „Seehof".

Die Arbeiten an dem großen Halterner Stausee gehen ihrer Vollendung entgegen; am 1. Juni soll mit der Stauung des Sees begonnen werden. Also wird noch in diesem Sommer der Badebetrieb am Halterner See aufgenommen werden können. Um ein wildes Baden zu verhindern, andererseits aber die volkshygienische Erschließung des Seegebiets in der richtigen Weise zu ermöglichen, steht die Bildung einer Seegesellschaft Haltern unmittelbar bevor. Daran werden sich neben der Eigentümerin des Sees (dem Wasserwerk Gelsenkirchen) auch die Spitzenverbände (Provinz, Ruhrsiedlungsverband und Kreis) und die lokalen Stellen beteiligen. U. a. wird das Amt Haltern Mitglied der zu gründenden Gesellschaft. Das Amt wird anstelle von Barkapital als Sacheinlage den bekannten „Seehof" an der Straße Haltern—Hullern in die Gesellschaft einbringen. Die Amtsversammlung Haltern hat am Montag den Erwerb des Seehofs beschlossen, da das Angebot außerordentlich günstig war. Zu dem erst vor kurzem eröffneten Ausflugslokal gehören auch 10 Morgen Wald. Der Seehof liegt unmittelbar am Südrande des Halterner Sees. Von seinen breiten Terrassen aus wird man demnächst über die weite Fläche des Sees schauen können. Eine besondere Bedeutung erhält der Seehof namentlich im Hinblick auf die Tatsache, daß in seiner Nähe das große Bad der Seegesellschaft angelegt werden soll. Der Kreis Recklinghausen läßt im Rahmen seines diesjährigen Straßenbauprogramms gegenwärtig die Zugangswege zu dem Halterner Seegelände erbreitern und neuzeitlich ausbauen. Ferner wird für eine bessere verkehrstechnische Erschließung des Halterner Ausflugsgebiets (Schaffung einer Haltestelle Sythen, Einrichtung von Autobuslinien) Sorge getragen. Der Overather Hof, im Besitze des Wasserwerks für das nördliche Kohlenrevier Gelsenkirchen, wird erheblich vergrößert. Die Stadt Haltern hat ihr Bad bei Haus Mühle durch einen Neubau erweitert. Alles in allem: Der ganze Halterner Bezirk rüstet sich, den zu erwartenden großen Strom von Wochenendlern und Ausflüglern würdig zu empfangen.

Städtische Veranstaltungen

Generalmusikdirektor Prof. Herm. Abendroth

wird mit seinem Kölner Kammerorchester am kommenden Montag im Hans-Sachs-Haus konzertieren. Der gefeierte Dirigent hat bei der Gründung und Schulung dieser erlesenen Orchestervereinigung einen ungemein glücklichen Gedanken fruchtbar gemacht. Die Kammerkonzert- und Serenadenliteratur des 18. Jahrhundert kann nur in dieser idealen Art wirklich erschlossen und populär gemacht werden. Die Mitglieder des Kammerorchesters, von denen die Hälfte Damen sind, stehen fast durchgängig noch in jenem glücklichen Alter, dessen jugendliche Begeisterungsfähigkeit und Musizierfreudigkeit allen derartigen Vereinigungen pulsierendes Leben schaffen sollte. Ganz abgesehen von der technischen Vollendung im einzelnen, der unvergleichlichen Einheitlichkeit und Präzision des Zusammenwirkens aller, erzielen die Künstler durch die Feinheit der Einführung und die Vollkommenheit des Stilempfindens überall Bewunderung. Das Programm für das Konzert am Montag abend nennt:

1. Vivaldi: Konzert A-Moll für Streichorchester.
2. Bach: Konzert D-Moll für zwei Violinen und Orchester.
3. Händel: Concerto grosso D-Moll für Streichorchester.
4. Bach: Konzert F-Moll für Cembalo und Streichorchester.
5. Mozart: Eine kleine Nachtmusik.

Das Konzert beginnt um 20 Uhr. Gültig sind die Vormietekarten der ersten Konzertvormietegruppe. Tageskarten zu 1, 2, 3 und 4 Mark sind im städt. Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus Zimmer 228), bei Müller (Neumarkt 5), Rating (Hindenburgstraße 5), Alsberg (Sammelkasse), Reddemann (Schalkerstraße 186), Diechhöner (Bochumerstraße 91), Arenhold (Buer, Hochstraße 24), Urbanusbuchhandlung (Buer, Hochstraße 52), bei den Verkehrsvereinen Gelsenkirchen, Buer, Horst, Wattenscheid, Wanne-Eickel und am Montag an der Abendkasse zu haben.

Örtliches.

3. April 1930.

Stadtteil Gelsenkirchen

—

Verkehrsvereinszuschüsse – Verkehrsvereinsarbeit!

Von einem Gelsenkirchener Steuerzahler wird uns geschrieben:

„Vor mir liegt ein Auszug aus dem Geschäftsbericht des Verkehrsvereins Buer für das Jahr 1929. In ihm findet sich ein Absatz, der uns Gelsenkirchener Bürger sehr zu denken geben müßte:

„Die Namensfrage der Stadt mußte verschiedentlich behandelt werden, da hiergegen der eifrigste Kampf einzelner Gelsenkirchener Kreise geht, die immer noch nicht einsehen gelernt haben, daß eine Unterdrückung der zahlenmäßig in der Minderheit befindlichen Bueraner alles andere als nützlich für die Interessen der Gesamtstadt ist. Die Frage wird im Jahre 1930 endgültig entschieden werden. Der Verkehrsverein kann sich dabei das Verdienst zuschreiben, tatkräftig für die Erhaltung des Namens Buer eingetreten zu sein."

Mit diesen Worten beweist der Buersche Verkehrsverein wieder einmal, daß er noch nicht gelernt hat, zwischen Verkehrspolitik und Kommunalpolitik zu unterscheiden. Wir Gelsenkirchener verwahren uns dagegen, daß ein Verkehrsverein, der aus unseren Steuern von der Stadtverwaltung Zuschüsse erhält, seine Arbeit darin erblickt, Bürger des einen Stadtteils gegen die eines anderen aufzuwiegeln. Solange es noch eine Großstadt Buer gab, als die Großstädte Gelsenkirchen, Buer und die Gemeinde Horst noch vor der Vereinigung standen, hat es niemanden gegeben, der dem Verkehrsverein Buer das Recht streitig gemacht hätte, für die Beibehaltung des Stadtnamens Buer einzutreten. Mit der Städtevereinigung ist die Sachlage aber eine ganz andere geworden. Nicht die Verkehrsvereine, sondern die Bürger der Gesamtstadt d. h. die von ihnen gewählten Stadtverordneten entscheiden und haben darüber entschieden, welchen Namen die neue Großstadt tragen soll.

Die Aufgaben auf dem Gebiet des Verkehrswesens sind so mannigfach, daß es einem Verkehrsverein wirklich nicht schwer fallen sollte, die Kommunalpolitik der Gesamtstadt aus dem Spiele zu lassen. Und wenn der Verkehrsverein Buer das nicht vermag, dann stellt er sich selbst mit den sogenannten „Interessenvereinen" oder „Bürgervereinen" auf eine Stufe, dann hat er aber auch das Recht verwirkt, städtische Zuschüsse zu empfangen."

W. K.

Bewußtlos aufgefunden. Der Erwerbslose August Schweidewitz, Wiehagen 70 wohnhaft, wurde am Dienstag nachmittag auf der Bulmkerstraße in der Nähe der Wannergrenze bewußtlos mit schweren Kopfverletzungen aufgefunden. Der Verletzte wurde ins kath. Krankenhaus überführt. Dem Vernehmen nach soll Sch. die Verletzungen bei einer Schlägerei davongetragen haben. Die polizeiliche Untersuchung der Angelegenheit ist im Gange.

Benutzung der Eilzüge mit Arbeiterrückfahrkarten. Vom 1. April d. J. ab ist die Benutzung der Eilzüge für Reisende mit Arbeiterrückfahrkarten gegen Zahlung des vollen tarifmäßigen Zuschlages freigegeben, sofern die Arbeiterrückfahrkarte über mindestens 76 Kilometer lautet. Dasselbe gilt für Reisende mit Arbeiterkarten für Binnenschiffer. Die Eisenbahnverwaltung kann einzelne Eilzüge ausschließen. Im Reichsbahndirektionsbezirk Essen werden bis auf weiteres sämtliche Eilzüge freigegeben. Die Benutzung von Schnellzügen ist auch in Ausnahmefällen nicht gestattet.

Unterschlagung bei einem Bauverein. Der Kassierer eines hiesigen Bauvereins ist verdächtig, 3000 Mark seinem Vereine veruntreut zu haben. Der Beschuldigte bestreitet entschieden, eine Unterschlagung begangen zu haben und behauptet, dieser Betrag wäre ihm gestohlen worden. Die polizeiliche Untersuchung der Angelegenheit ist im Gange.

Baugenossenschaft des Deutschen Evang. Volksbundes, Ortsgruppe Gelsenkirchen. Die monatliche Versammlung ist am Freitag, den 4. April, abends 8 Uhr, im evang. Gemeindehaus, Ueckendorf, Scharnhorststraße 13. Alle Mitglieder und Freunde sind herzlichst eingeladen.

Landaufenthalt in Pommern. Am heutigen Donnerstag, nachmittags 5 Uhr, versammeln sich die bei Rektor Wienke angemeldeten Knaben und Mädchen die am 8. April fahren wollen, in der Falkschule, Hedwigstraße 35. Die Ausweise werden ausgegeben

---

Betriebsratswahlen bei der Reichsbahn. Am 11. und 12. Mai finden im Gesamtbereich der Reichsbahngesellschaft die Betriebsrätewahlen statt. Es ist damit zu rechnen daß das Einschränkungsprogramm des Verwaltungsrats und die bereits getroffenen Stillegungs- und Kurzschichtenmaßnahmen den Wahlkampf sehr erbittert gestalten werden. Während sich aus diesem Anlaß bei den freigewerkschaftlichen Eisenbahnern ein heftiger Kampf zwischen der Amsterdamer und der kommunistischen Richtung vollzieht, hat der parteipolitisch und religiös streng neutrale Allgemeine Eisenbahner-Verband als Wahlparole ausgegeben, daß die Rückkehr der Reichsbahn in unmittelbaren Reichsbesitz angestrebt und die ungerechte und einseitige politische Belastung der Reichsbahngesellschaft, wenn nicht ganz beseitigt, so doch erheblich herabgemindert werden müsse. Der AEV. wendet sich mit diesem Programm auch an weitere Kreise der Oeffentlichkeit, weil die wirtschaftliche Entwicklung der Reichsbahn ein Gradmesser für die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands ist

Persönliches.

Am morgigen 4. April kann Witwe Krüger, Ueckendorf, Ziegelstraße 10, in bester Gesundheit ihren 73. Geburtstag feiern. Eine Tochter und zwei Enkel werden Glückwünsche überbringen. Auch wir senden unserem alten treuen Abonnenten herzlichen Glückwunsch.

*

Der Berginvalide Kostros feierte am 2. April seinen 70. Geburtstag in voller geistiger und körperlicher Frische. Seit dem 16. Lebensjahr wohnt das Geburtstagskind in Gelsenkirchen und liest seit Bestehen die „Allgemeine Zeitung". Jetzt wohnt Herr Kostros bei seiner Tochter, der Ehefrau Heinz Radolny, Gelsenkirchen, Moorkampstraße 30. Unsern besten Glückwunsch!

Ein Wunder? — Nein!

Auf ganz natürliche Weise wirken Fay's Sodener Mineral-Pastillen gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung.

Banditen in der Almastraße.

Vier maskierte Räuber dringen in eine Bergmannswohnung. — „Hände hoch". — Mit dem Revolver bedroht. — Mit dem Raub zur Hohenfriedbergerstraße entkommen. — Fußspuren im Garten.

25000 Mark Tageseinnahme der Firma Röper geraubt.

1200 Mark Belohnung.

Die ruhige Almastraße war gestern abend der Schauplatz eines Raubüberfalles, wie er in seinen Ausmaßen sowohl als auch hinsichtlich der Verwegenheit, die die Räuber an den Tag legten, selten zu verzeichnen ist. Der Zeitpunkt sowohl als auch das Verschwinden der Täter nach dem Ueberfall setzt genaue Kenntnisse der Oertlichkeit in jeder Beziehung voraus.

Im Hause Almastraße 14,

einem Grundstücke der Zeche Alma, wohnt der Bergmann Heinrich Faust, dessen Töchter im Betriebe der Kolonialwaren-Großhandlung Josef Röper beschäftigt sind. Wegen der zahlreichen Ueberfälle wohl, die in den letzten Monaten auf Filialleiterinnen ausgeführt wurden, hatte der Inhaber der Firma Röper die Anordnung getroffen, daß von allen Filialen allabendlich die Tageseinnahmen zum Hause Almastraße 14, in die Wohnung Faust's, gebracht wurden. Hier wurden die Gelder in einem großen Koffer untergebracht, der, wenn die letzte Filialleiterin mit ihrem Gelde eingetroffen war, geschlossen wurde. Solange wartete dann ein Lieferwagen der Firma. Der Koffer wurde dann vom Lieferwagen abgeholt

Am gestrigen Mittwoch abend, etwa 8,45 Uhr, war man in der Wohnung Heinrich Faust gerade dabei, die Tageseinnahme in dem Koffer zu verstauen. Es war nur das Ehepaar Faust anwesend, während die Töchter noch nicht aus dem Geschäft zurück waren. Plötzlich wurde die Tür geöffnet. Vier maskierte Räuber drangen über den kurzen Flur in das Zimmer. Mit vorgestreckten Pistolen drängten sie das Ehepaar zurück und bemächtigten sich des Koffers. Auch eine Handtasche wollten sie noch mitgehen heißen, was ihnen aber in der Eile mißlang. Im Handumdrehen waren die Banditen wieder verschwunden. Sie verließen das Haus und den Ort ihrer verbrecherischen Tätigkeit nach hinten und flüchteten durch die hinter dem Hause liegenden Gärten. Sie können sowohl über einen schmalen Weg zur Ueckendorferstraße gelaufen sein: es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß sie den Weg zur Luthenburg genommen haben.

Auf die Hilferufe

eilten Nachbarn herbei. Diese alarmierten das Ueberfallkommando, das kurze Zeit nach der Raubtat zur Stelle war, ohne aber unmittelbar etwas ausrichten zu können. Das Gelände hinter dem Hause ist sehr unübersichtlich, zumindest nachts. Der Garten ist etwa 30 Ruten groß und umzäunt, so daß die Verbrecher mit dem Koffer einen sehr schwierigen Weg zu machen hatten. An ein Wehren des überfallenen Ehepaares war nicht zu denken. Die Leute sind etwa 42 Jahre alt und wurden vollkommen überrascht. Der von den Banditen mitgenommene Koffer, der etwa 25 bis 30 000 RM. an barem Geld enthalten hatte, besteht aus Bullanfibre, ist etwa 120 Zentimeter lang und 60 Zentimeter hoch.

*

Selbstverständlich hatte der Ueberfall in der Nachbarschaft lebhaftes Interesse hervorgerufen. Ganz allgemein wird die überfallene Familie bedauert. Vor dem betreffenden Hause hatte sich trotz der späten Nachtstunde zahlreiches Publikum eingefunden, das die Raubtat besprach und das sich auch in Vermutungen erging. Am Tatorte selbst arbeitete die Kriminalpolizei unter der Leitung von Kriminalinspektor Morgenthum. Vor dem Hause patrouillierten Schutzleute mit einem Spürhund, der darauf wartete, auf die Spur gesetzt zu werden.

Wenn auch das Gelände hinter dem Hause recht dunkel und schlecht zu übersehen ist, so muß doch gesagt werden, daß gerade die Lücke zwischen dem Hause 14 und 12 sehr gut erleuchtet ist. Die Räuber mußten mindestens einen Teil ihres Weges durch die herrschende Helligkeit nehmen.

Von der Pressestelle des Polizeipräsidiums erhalten wir über die Tat folgenden Bericht:

„Am Mittwoch gegen 21 Uhr drangen vier maskierte Räuber in die Wohnung des Zechenbeamten Heinrich Faust in der Almastraße 14 ein. Hier war man gerade dabei, die Tageseinnahmen sämtlicher Filialen der Kolonialwaren-Großhandlung Josef Röper, die allabendlich daselbst abgeliefert werden, in einen Koffer zu verpacken. Die Räuber erzwangen unter Vorhalten ihrer Pistolen die Herausgabe des Geldes und verschwanden dann in Richtung der verlängerten Bergmannstraße über das freie Feld. Die genaue Höhe des Geldbetrages steht noch nicht fest, jedoch sind mindestens 25 000 Mark den Räubern in die Hände gefallen. Die polizeilichen Ermittlungen wurden sofort in die Wege geleitet. Vertrauliche Angaben nimmt die Kriminalpolizei Gelsenkirchen, Wildenbruchstraße 11/13, entgegen."

Unterredung mit Familie Faust.

Unser Redaktionsmitglied hatte am gestrigen Abend kurz nach der Tat Gelegenheit, trotz der ununterbrochenen polizeilichen Vernehmungen, mit der Familie Faust in der Küche, in der sich das Verbrechen abgespielt hat, eine Unterredung zu haben. Die Eheleute Faust sind seit vielen Jahren in der Almastraße ansässig, wo auch die Eltern schon wohnten und auf der Zeche Alma lohnende Beschäftigung fanden. Der Mann ist 46 Jahre alt, die Frau etwa 42. Die gesamte Familie genießt einen ausgezeichneten Ruf. Am gestrigen Abend warteten die Eheleute, wie allabendlich auf das Eintreffen der Botinnen, die aus den Filialen das Geld abliefern. Zwei Bedätter



dienten der Aufnahme und dem Transport des Geldes, und zwar eine Tasche, die neben dem Schrank links der Tür auf der Erde stand und ein größerer Koffer, der auf einem Stuhle stand, der etwa inmitten der Küche gestellt worden war. Die Eheleute hatten zu Abend gegessen und, da der Ehegatte Frühdienst hatte, wollte man, wenn die letzte Verkäuferin das Geld gebracht hatte und das Geld abgeholt war, sich zur Ruhe begeben. Die Frau saß hinter dem Tisch auf dem Sofa, der Mann neben dem Küchenherd auf einem Stuhle, vor sich ein Becken mit Wasser, um sich zu waschen. Plötzlich wurde die zum Hofe führende Eingangstür geöffnet, im Augenblick darauf auch die Küchentür. Eine Sekunde später waren

zwei Männer in der Mitte der Küche,

während zwei andere in dem kleinen Flur in der Türfüllung standen. Alle vier Männer trugen Tuchmasken und Schirmmützen, sogen. Schlägermützen. Die Eheleute sagen aus:

Wir waren durch das plötzliche Eindringen unbekannter Männer wie erschlagen. Der vordere der Eindringlinge, ein Mensch von etwa 25 Jahren sagte:

„Hände hoch"

und hielt die Pistole auf den Mann gerichtet. Der zweite Eindringling ging an den Tisch, im selben Augenblick fiel Frau Faust, die einen Angriff auf sich vermutete, vom Sofa. Der zweite Räuber zog die elektrische Zuglampe tiefer und schraubte die Birne aus, so daß in der Küche Dunkelheit herrschte. Die Banditen griffen nach dem auf dem Stuhle stehenden Koffer, suchten auch einen Augenblick nach der Tasche und

waren dann wie vom Erdboden verschwunden.

Sofort lief der Ehemann an das zur Almastraße führende Fenster, um zu sehen, welchen Weg die Räuber nahmen, und rief laut um Hilfe. Die Räuber hatten jedoch den Weg zur Almastraße nicht genommen, sondern waren durch die Hofseite und durch die Gärten über die Holzzäune

zur Hohenfriedbergerstraße hin entwichen.

Die Hilferufe des Heinrich Faust waren vom Führer des Kraftwagens der Firma Röper, der etwas abseits des Hauses Almastraße 14 hielt, gehört. Dieser eilte sofort herbei, hörte den Sachverhalt, lief sofort zu einem Telephon an der Ueckendorferstraße und alarmierte das

Ueberfallkommando.

Faust hatte inzwischen das Licht wieder angezündet und stellte fest, daß die zweite Tasche von den Räubern nicht gefunden worden war. Inzwischen traf das Ueberfallkommando ein, dessen Führer sofort die Kriminalpolizei verständigte, die ebenfalls kurz nachher unter Führung von Kriminalinspektor Morgentum eintraf. Eine oberflächliche Untersuchung des mutmaßlichen Weges der Räuber ergab, daß diese durch die Hintergärten in vorstehend geschilderter Weise mit ihrer Beute entwichen sind. Gegen 10.30 Uhr traf die Zentral-Kriminal-Inspektion am Tatort ein, die sofort mit den modernsten Suchmitteln an die Festhaltung der Spuren heranging.

Man kann sich vorstellen,

in welcher Aufregung die Eheleute Faust sich befanden.

Diese guten Menschen haben in ihrem ganzen Leben noch keine Aufregung dieser oder ähnlicher Art erlebt. Das oben zum Ausdruck gebrachte Mitleid der gesamten Nachbarschaft ist wohl zu verstehen. Auf der anderen Seite aber muß man der Polizei zustimmen, die natürlich kein Mittel unbenutzt lassen darf, um das Verbrechen zu klären.

Wir hatten am gestrigen Abend Gelegenheit, festzustellen, wie schnell unsere modern ausgerüstete Polizei zur Stelle ist, wenn es sich um einen Kapitalfall handelt.

Auch der Inhaber der Firma Röper war am gestrigen Abend in dem Hause Faust, um zu ermitteln, welche Beträge gestohlen worden sind. Genau läßt sich der Betrag noch nicht angeben, dürfte aber zwischen 25 und 30 000 Mark liegen. Da auch die Rabattsparbücher gestohlen worden sind, darf man darin vielleicht eine Möglichkeit sehen, eher auf die Spur der Verbrecher zu kommen, als wie dieses bei dem Papier- und Münzgeld der Fall sein könnte. Herr Röper selbst hat, wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, eine Belohnung ausgesetzt, um auf diese Weise die Ermittlungen zu fördern.

Der erste Waldbrand!

Fast sechs Morgen Schonung am Forsthaus in Erle abgebrannt. — Schnelle Arbeit der Erler Freiwilligen Wehr.

Kaum ist der Frühling ins Land gezogen, da machen sich auch schon die Begleiterscheinungen wärmerer Tage bemerkbar, die zu registrieren wir gern vermieden sehen möchten. Am Mittwoch mittag gegen 2.30 Uhr wurde der Löschzug 2 der Freiwilligen Feuerwehr Buer — das ist der Erler Zug — alarmiert. Es handelte sich um einen Waldbrand am Forsthause in Erle. Hier war durch spielende Kinder die westlich der Markenstraße liegende Schonung in Brand geraten und die Flammen hatten sich schnell ausgedehnt. Als die Wehr kurz nach der Alarmierung eintraf, stand sie einer schweren Aufgabe gegenüber. Sechs bis sieben Morgen Baumbestand brannten. Mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln griff die Wehr das Feuer an. Das schnelle Eingreifen war von Erfolg gekrönt. Da die Gefahr nahe lag, daß das Feuer bei dem herrschenden Winde auch die Waldbestände in Richtung der Schachtanlagen Graf Bismarck 7/8 angreifen würde, setzte Oberbrandmeister Dreesen die Wehrleute zum „Eindämmen" an. Diese Maßnahme im Verein mit den angewandten „Patschen" — für die Bekämpfung von Waldbränden besonders hergestelltes, imprägniertes Gerät — bannte die Gefahren des Uebergreifens rechtzeitig. Immerhin ist dem Brande die Schonung zum Opfer gefallen.

Auch der Löschzug 3 der Freiwilligen Feuerwehr Buer, die Resser Wehr, traf noch an der Brandstelle ein, aber sie brauchte nicht mehr in Aktion zu treten.

*

Die Kinder, die den Brand verursacht haben, sind ermittelt worden. Der Fall zeigt, wie wichtig es ist, daß die Eltern und Erzieher immer wieder auf die Gefahren hinweisen, die durch leichtsinniges Handhaben von Feuerzeug und Streichholz heraufbeschworen werden. Ganz abgesehen von dem Schaden, der durch Waldbrände der Allgemeinheit entstehen, ist die Gefahr für Leben und Gesundheit von Menschen sehr groß.

Amerika trennte sie.

Ein Mädchen von hier erstattete gegen einen jungen Mann aus der Oswaldstraße Anzeige wegen Heiratsschwindelei. Besagter junger Mann war mit dem Mädchen verlobt und beide hatten den Plan, nach Amerika auszuwandern. Zu diesem Zwecke gab das Mädchen dem Manne 800 Mark. Letzterer hatte die erforderlichen Schritte bereits unternommen. Karten usw. gelöst, als das Mädchen ein Haar in der Suppe fand und plötzlich keine Lust mehr verspürte über den Ozean zu gelangen. Der junge Mann aber führte sein Vorhaben aus. Hierdurch wurden die zarten Bande gelöst und das Mädchen erstattete gegen ihren ehemaligen Verlobten die erwähnte Anzeige. Der junge Mann hatte wohl nicht die Absicht, sich in Heiratsschwindelei zu üben und sein zuverlässiger Vater wird dafür Sorge tragen, daß die 800 Mark zurückerstattet werden.

Amtsgericht Gelsenkirchen.

Umgenummerte Kohlenwagen.

Unter der Anklage des Betruges hatte sich der Hauer B. aus Wanne-Eickel zu verantworten. Ihm wurde zur Last gelegt, auf einer Zeche Kohlenwagen zu Gunsten seiner Kameradschaft umgenummert zu haben. Die Sache wäre wohl nie herausgekommen, wenn nicht der Ortsälteste einen anderen Hauer aus der Arbeit gebracht hätte, um seinen Bruder in seiner Kameradschaft aufnehmen zu können. Darüber war der Hauer entrüstet. In einer Wirtschaft hörte er eines Tages den Hauer B prahlen, daß seine Kameradschaft auf der sechsten Sohle einen Mann hätte, der schon für ein Mehr in der täglichen Förderung „sorge". Jetzt wurde der Hauer heldhörig und bemerkte eines Tages, daß seine alte Kameradschaft in einer Schicht nur 20 Wagen Kohlen gefördert hatte. Auf der Fördertafel aber waren 51 Wagen angegeben. Als dieser Hauer sich zur Ausfahrt nach dem Schacht begeben wollte, bemerkte er, im Hauptquerschlag den Hauer B., wie der gerade einen Kohlenwagen „umnummerte". Nun ging der Hauer zur Betriebsleitung und meldete seine Wahrnehmungen. Nach den Feststellungen soll die Kameradschaft im Monat bis zu 70 Wagen fälschlich mehr in ihr Gedinge verrechnet haben. Nur in einem Falle konnte B. der Betrug nachgewiesen werden, wofür er nun vier Wochen Gefängnis bekam.

Ums Erbe betrogen.

Dem Dachdecker Josef S. war vom Vater als ältesten Sohne ein Haus vermacht worden, das einen Wert von 8000 RM. und eine Hypothek von 5000 RM. hatte. Zudem hatte der Vater angeordnet, daß S. seinem Schwager einen kleinen Anteil von etwa 170 RM. auszuzahlen hätte. Eines Tages war S. zum Amtsgericht Gelsenkirchen gegangen und hatte dort vorgeschwindelt, er käme im Auftrage seines Schwagers, der seinen Anteil erhalten hätte. So bekam S. die Löschungspapiere ausgehändigt und konnte das Haus sehr schnell verkaufen. Seinem Schwager hielt er den reellen Anteil vor. Der erstattete Anzeige. Jetzt bekam S. drei Wochen Gefängnis. Ersetzt er dem Schwager den Schaden, braucht er die Strafe nicht abzusitzen.

Betriebsratswahlen im Ruhrgebiet.

Von 194 Schachtanlagen (es fehlen noch 8 kleinere) liegt jetzt das Ergebnis zur Wahl vor. Es erhielten:

	Stimmen	Mandate
Bergarbeiterverband	126 394	890
Christl. Gewerkschaften	75 905	509
Hirsch-Duncker	3 433	7
Polen	294	2
KPD.	65 663	402
Syndikalisten	4 730	28
Nationale	8 855	28
Sonstige	2 041	7

Kirche – Schule – Haus.

Evang. Jünglings- und Männerverein Schalke, Oststraße 9/11. Heute (Donnerstag) abend 8 Uhr Jungmännerkreis. „Rufabend!" Wir wollen den Ruf für den Monat April durcharbeiten. Zu diesem wichtigen Abend laden wir alle jungen Männer freundlichst ein. — Freitag abend 8 Uhr Gebetsstunde. Um eine belebte Stunde zu haben, werden alle Mitglieder dazu eingeladen. Die Männerchor-Uebungsstunde fällt am Samstag abend aus, dafür am Sonntag morgen nach dem Hauptgottesdienst.

Evangelische Kirche.

In der Leitung der hiesigen evangelischen Kirchengemeinden sind mit dem 1. April zum Teil Aenderungen eingetreten, die allen Gemeindegliedern zur Beachtung mitgeteilt werden.

Kirchengemeinde Bismarck. Der Vorsitz des Presbyteriums ist ab 1. April von Pfarrer Schumacher auf Pfarrer Jul. Peter, Wilhelmstraße 105, übergegangen, der dieses Amt bis zum 31. März 1932 zu verwalten hat.

In Bulmke ist von Pfarrer Schmidt der Vorsitz an Pfarrer Emde übergeben, und zwar ebenfalls bis zum 31. März 1932. Dagegen währt in der

Kirchengemeinde Gelsenkirchen (Altstadt, Neustadt und Heßler) das praeses presb. Pfarrer Deppe noch bis zum 31. Dezember 1930, worauf Pfarrer Jordan dann für zwei Jahre als Vorsitzender fungieren wird.

In Hüllen ist der Vorsitz von Pfarrer Fr. Plate auf Pfarrer Dr. H. Plate bis zum 31. März 1931,

in Rotthausen von Pfarrer Dr. Putzien auf Pfarrer Rüter bis zum 31. März 1931 übergegangen.

In Schalke wird Pfarrer Heberer und

in Ueckendorf Pfarrer Krämer noch bis zum 31. März 1931 ihren Vorsitz behalten.

Jugend – Schule – Elternhaus.

Drei Begriffe, die in letzter Zeit heftig umstritten wurden, befehdet, umworben, revolutioniert, und die doch dem Deutschen von jeher der Inbegriff des Feststehenden, Bleibenden sind, die starken Wurzeln unserer Kraft. Die ersten Eindrücke, die Kindheit, Schule und Elternhaus vermitteln, bleiben gewöhnlich für das

Ein gutes Zeugnis

erfreut alle Schülerinnen und Schüler. Nach der Versetzung ist Treffpunkt im

Erfrischungs-Raum bei Sinn

Unsere rühmlichst bekannten **Eis-Sorten, Eis-Torten, sowie Fürst-Pückler-Eis** bringen wir in empfehlende Erinnerung

Sinn

ganze Leben haften. Sie geben dem Menschen seine grundlegende Geistesrichtung. Ganz besonders in jetziger Zeit, da viele Konfirmanden aus der Schule und Elternhaus in einen Beruf gehen, da viele junge ABC-Schützen zum ersten Mal vom Elternhaus in das Schulleben treten, beschäftigen sich Eltern, Erzieher und die Jugend selbst mit der Familie und dem Elternhaus. Im Deutschen wurzelt tief der Sinn für das Familienleben, der Hang zur Familie und zur Pflege der Bande, die sie schafft. Die Photographie war seit ihrer Erfindung ein sehr geschätztes Mittel, um in der bürgerlichen Familie einen kleinen Kult zu pflegen. Wiederholte Erinnerungen stiegen aus dem schweren ledergepreßten Album, wenn Mutter es in der guten Stube einmal öffnete, sei es, daß Besuch da war oder daß man an stillen Abenden nach einigem Bitten die Erlaubnis erhielt, das Album zu holen. Wie spaßig: Mutter als kleines Kind, Vater neben dem Schaukelpferd, ängstlich Mutters Hand umklammernd. Die Mutter im Einsegnungsstaat — seltsam das lange Kleid mit dem hohen Kragen und dann — hier, ich selbst mit der Schulmappe, Schiefertafel und Schwamm! Und hier das letzte Schulbild, die „abgebende" Klasse. So gehts weiter bis zum heutigen Nachwuchs, etwas weniger scheu als wir vor der Kamera, aber mit dem gleichen Selbstbewußtsein die Schulmappe — und die riesige Zuckertüte tragend. Bald wird auch er mit Gesangbuch und Myrthensträußchen hier vertreten sein. Generation um Generation steigt so aus den Blättern des Albums hervor, Lebensbilder rollen sich auf. Längst ist an Stelle des schweren Leder-Albums, in das die Bilder in schwere Kartonblätter eingesteckt wurden, das moderne Album mit buntem Leinenumschlag oder auch Leder getreten, dessen Blätter durch Schnur zusammengehalten werden. Aber gleichviel ob im Album, ob als Stehbild oder Wandbild — auch heute noch und jetzt wieder — zu Schulanfang und Konfirmation geben Eltern und Kinder zum Photographen, zum Lichtbildner und lassen den jungen ABC-Schützen, das junge ins Leben tretende Menschenkind photographieren zur Erinnerung an die Konfirmation, an den ersten Schulgang — ein Blatt mehr im Familienalbum, in der Familiengeschichte. Die Photographie hält fest, was flüchtig vorbeigeht und noch nach Jahren steigen Menschen und ihre Geschicke aus den Photographien auf, festgehalten im Lichtbild.

Aus den evangelischen Vereinen.

△ **Kreisverband evangelischer Arbeitervereine Gelsenkirchen.** Die Frühjahrstagung findet planmäßig am Sonntag, den 4. Mai, beim Bruderverein Leithe-Lohrheide statt. Die Tagung beginnt um 3.30 Uhr nachmittags im Christlichen Saale mit einer kurzen Andachtsstunde. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten wird sich der neue Vorsitzende des westdeutschen Verbandes, Pfarrer Hochdahl-Dortmund-Hörde, den Kameraden vorstellen und ihnen in einem gewiß bedeutsamen Referat über die Generalfrage der Gegenwart manches zu sagen haben.

Aus den Kriegervereinen.

Kuffhäuser-Jugendgruppe des Krieger- und Landwehrvereins Gelsenkirchen und der alten 13er. Am Sonntag fand unsere Generalversammlung statt. Der Jahreskassenbericht ergab ein erfreuliches Ergebnis. Die Kasse konnte trotz großer Anschaffungen einen kleinen Ueberschuß aufweisen. Herr Leismann, der bis heute den Posten des 1. Jugendgruppenführers versah, schilderte in kurzen Worten Tätigkeit und Erfolge im vergangenen Jahre. Bei der letzten Veranstaltung der Kuffhäuser-Jugendgruppen des Kreiskriegerverbandes konnte unsere Gruppe fünf Preise sicherstellen. Hiervon belegte Josef Leismann jun. zwei und Theodor Baltz jun. drei Preise. Ferner konnten auch bei verschiedenen Festlichkeiten Lorbeeren geerntet werden. Unsere Erfolge sind in der Hauptsache auf die rege Tätigkeit und Aufopferung des 1. Jugendgruppenführers und Turnwarts Schulte zurückzuführen. Da Herr Leismann aus verschiedenen Gründen sein Amt als 1. Jugendgruppenführer niederlegte, mußte zur Wahl eines neuen Führers geschritten werden. Als zukünftiger Leiter wurde einstimmig Herr Albert Breuer gewählt. — Sonnabend Turnen in der Hohenzollernschule. Erscheinen ist Ehrensache.

Kuffhäuser-Frauengruppe des 1. A.-K. Donnerstag abend 8 Uhr Versammlung bei Schenk. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Kameradinnen wird gebeten. Gäste herzlich eingeladen.

Stadtteil Buer

Buersche Gerichtschronik.

Drei Verkehrsdelikte.

Der Chauffeur B. aus Buer wollte aus der Nienkampstraße in die Feldhauserstraße einbiegen. Er sah dort einen Lieferwagen, doch war noch Platz genug da, an ihm rechts vorbeizukommen. Plötzlich sah er vor sich einen Schutzmann stehen, der ihm Haltezeichen gab. Da der Beamte hin- und herlief, wurde er vom Kotflügel des Autos erfaßt und ungefähr 40 Meter weit mitgeschleift. Dabei erhielt er einen Unterschenkelbruch und mußte fünf Wochen das Betthüten. Allerdings ist auch dem Schutzmann einige Schuld beizumessen, da er durch sein Hin- und Herlaufen den B. völlig verwirrte. Wegen fahrlässiger Körperverletzung erhielt er 40 RM. Geldstrafe.

*

Der Monteur D. fuhr mit seinem Rade die Essenerstraße hinauf. Plötzlich sah er auf der anderen Straßenseite einige Bekannte. Da hinter ihm ein Auto im Abstande von ungefähr 100 Meter herfuhr, gab er diesem ein Zeichen, daß er die Straße überqueren wolle. Als er sich bereits auf der linken Straßenseite befand, bekam er einen heftigen Stoß. Das Auto, das hinter ihm in einem Tempo von 55 Kilometer hergefahren war, wollte ihn dennoch überholen und so war es zu dem Zusammenstoß gekommen. Als der Autolenker wurde der Reisende St. aus Essen festgestellt, der mit einer Geldstrafe von 50 RM. davon kam.

Die Verkehrsfalle in Erle.

Der Kaufmann P. aus Gelsenkirchen fuhr mit seinem Kraftwagen von Buer nach Erle. An der bekannten Schranke in Erle sah er rote Lichter, durch die er vollkommen irritiert wurde, da er meinte, es seien dort Straßenarbeiter. Er fuhr an die rechte Straßenseite heran und verminderte seine Geschwindigkeit. Erst 10 Meter vorher sah er den Schrankenbaum. Trotz schärfsten Bremsens konnte er es nicht verhindern, daß er den Baum eindrückte und mit den Vorderrädern auf den Schienen stand. Nur mit Mühe gelang es dem Schrankenwärter, den herankommenden Zug zum Stehen zu bringen. Wegen Transportgefährdung erhielt P. 100 RM. Geldstrafe.

Evang. Gesellenverein Buer-Mitte.

Im Hotel Vereinshaus hielt der Verein seine Monatsversammlung ab. Zwei Neuaufnahmen konnten getätigt werden. Der Vorsitzende, Herr Jacob, konnte zu dieser Versammlung auch eine Anzahl Meister begrüßen, insbesondere Herrn Baumeister Ossenbühl von der Schachtanlage „Hugo", der sich liebenswürdigerweise bereit erklärte, demnächst einen kostenlosen Lehrgang für Bauhandwerker abzuhalten. Zu diesem Lehrgang sollen auch die Vereine der pestlichen Arbeitsgemeinschaft der evang. Gesellenvereine ihre Mitglieder entsenden können. Der Beginn desselben wird noch rechtzeitig bekanntgegeben. Ueber die beabsichtigten und bereits stattgefundenen Besprechungen bezüglich der Abhaltung von Meisterabenden gab der Vorsitzende Bericht; er verknüpfte damit die Bitte an die aktiven Gesellen, ihrerseits alles zu tun, um diesem Vorhaben zum Erfolge zu verhelfen. Der Vereinsdelegierte, Herr Mann, berichtete über den in Essen abgehaltenen Verbandstag, sowie auch über die Zusammenkunft der Pestlichen Arbeitsgemeinschaft. Der geplante Ausbau des bestehenden evang. Jungmännervereins, über den der Vorsitzende Mitteilung machte, fand den Beifall der Versammlung. Die Mitglieder Gärtner und Oberlack wurden für den zu benennenden Beirat gewählt. Einen breiten Raum nahm das Veranüaunasprogramm in Anspruch. Zunächst wurde das am 2. Ostertage geplante Eiersuchen durchberaten. Eine weitere Veranstaltung wurde für den 3. und 4. Mai in Aussicht genommen. Es soll eine Fahrt ins bergische Land unternommen werden. Am 3. Mai wird die in der bergischen Metropole beheimatete Wicküler-Küpper-Brauerei besichtigt, zu der eine Einladung vorliegt. Der 4. Mai ist für Ausflüge in die nähere Umgebung Elberfeld—Barmen vorgesehen. (J)

Einbruch in einen Weinkeller. In der Nacht zum Dienstag vergangener Woche drangen Diebe in den Keller eines Lokals am Russelplatz ein. Sie erbrachen das Vorhängeschloß des Weinkellers und einen dort befindlichen verschlossenen Weinschrank. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen sind eingeleitet worden.

Wohnungs-Einbruch. Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum Mittwoch bei einem Anwohner der Bergmannsglückstraße verübt. Hier wurden von den Dieben ein Photoapparat, eine braune Aktentasche, ein Damenmantel und ein heller, einreihiger, kleinkarierter Herrenanzug entwendet. Die entwendeten Sachen haben einen Wert von 300 Mark. Sachdienliche Angaben werden von allen Polizeidienststellen entgegengenommen.

Rücksichtsloser Motorradfahrer. Wir berichteten bereits vor einigen Tagen über einen Motorradunfall, dem ein Invalide beinahe zum Opfer gefallen wäre. Da der schuldige Motorradfahrer bisher nicht ermittelt werden konnte, geben wir nachstehend noch einmal den diesbezüglichen Polizeibericht: Ein Verkehrsunfall ereignete sich am 28. März gegen 17 Uhr auf der Gladbeckerstraße. Als der Invalide J. N. aus der Bärenkampstraße die Gladbeckerstraße mit einem Handkarren befuhr, wurde er in der Nähe der Eisenhandlung von einem Motorradfahrer überholt. Mit dem rechten Gabelstück der Lenkstange erhielt N. dann einen derartigen Schlag, daß der Unterarm brach und N. mittels städtischen Unfallwagens dem Krankenhause zugeführt werden mußte. Der Motorradfahrer, der einen Beiwagen mit sich führte, setzte seine Fahrt fort und entkam unerkannt. Irgendwelche Wahrnehmungen seitens des Publikums werden von allen Polizeidienststellen entgegengenommen.

Neuer Name. Dem Bergmann Theophil Signerski in Erle ist die Erlaubnis erteilt, fortan den Familiennamen Siegfeld zu führen.

Bestandenes Examen. Fräulein E. Schneider, Wandelsweg 43, bestand an der staatlichen Krankenpflegerinnenschule in Köln-Nippes ihre Examen mit sehr gut.

Persönliches. Vor dem Prüfungsausschuß der Pestlichen Verwaltungsschule bestanden folgende Kandidaten aus dem Stadtteil Buer die Prüfung als Stadtsekretäre: Achtergarde, Ahlemeier, Bannach I, Bannach II, Baumeister, Eichberg, Großmann, Hagelücken, Hartwig, Jansen, Kraneveld, Lorra, Machnik, Möllers, Petry und Schiffgen.

Der neue Vorstand der EpBg. Westfalia Buer. Die Westfalia hielt ihre Jahreshauptversammlung in ihrem Vereinslokal Lugge ab. In der Versammlung, die sich eines guten Besuches erfreute, wurde für das kommende Geschäftsjahr folgender Vorstand gewählt bzw. wiedergewählt. 1. Vorsitzender Leo Biziak, 2. Vorsitzender Heinz Küper, 1. Kassierer Willi Müller, 2. Kassierer Karl Budde, Geschäftsführer Karl von Dombrowski, 1. Schriftführer August-Karl Glodbeck, 2. Schriftführer Peter Brucherseifer, Jugendobmann Paul Wiegand, Spielobmann Julius Büchner, Leichtathletik-Obmann Martin Herder; Beisitzer: F. Lieder und Felix Wozniewski; Bau- und Gerätewart Simon, Platz- und Zeugwart Lutas; Kassenrevisoren: Lautner, Lebrig und Orzessek; Spielausschuß: Büchner, Flores, Nowak.

Stadtteil Horst

Neue Verkehrssicherung in Horst.

„Halt, wenn die rote Ampel aufleuchtet!"

Seit einigen Monaten ist der Horster Stern dadurch entlastet worden, daß die Essenerstraße in ihrem anschließenden Teil zur Einbahnstraße erklärt worden ist, während der Gegenverkehr seitdem durch die Schulstraße geleitet wird. Die letztere Regelung erregte seiner Zeit wegen der ungünstigen Einmündung der Schulstraße in die Essenerstraße einige Bedenken. Erfreulicherweise haben sich diese nicht als gerechtfertigt erwiesen; jedenfalls haben sich bisher Unglücksfälle an dieser Stelle nicht ereignet. Um aber auf alle Fälle eine glatte und sichere Verkehrsabwicklung an der Einmündung der Schulstraße in die Essenerstraße sicher zu stellen, hat nunmehr die Essener Straßenbahngesellschaft auf der Schulstraße unmittelbar vor ihrer Einmündung ein Warnungszeichen und eine rote Ampel anbringen lassen, die aufleuchten, wenn sich ein Straßenbahnzug nähert. Die sich auf der Schulstraße bewegenden Fahrzeuge (Kraftfahrzeuge und Fuhrwerke) sind also verpflichtet zu halten, sobald durch das Aufflammen des roten Lichtes das Nahen eines Straßenbahnzuges erkennbar wird. Es ist zu wünschen, daß die neuen Warnungszeichen genaueste Beachtung finden. Wenn das der Fall ist, werden sich in Zukunft Verkehrsunfälle mit noch größerer Sicherheit als bisher vermeiden lassen.

*

Soweit die Verlautbarung des Polizeiamtes Buer. Wir halten diese Regelung für sehr geschickt. An und für sich liegt die Einmündung der Schulstraße in die Essenerstraße sehr ungünstig, zumal sie auch durch Fahrzeuge befahren werden muß, die ein allzuscharfes Wenden und Ausbiegen nicht zulassen. Wie erinnern an Lastkraftwagen und an den Autobus Buer—Essen, der diese Einmündung passieren muß. So ist relativ die Gefahr eigentlich sehr groß gewesen, um so erfreulicher ist die Feststellung der Polizei, daß bisher Unglücksfälle vermieden wurden. Die Sicherheit kann durch die Einführung der Warnungszeichen also nur größer geworden sein.

Werbeabend.

Der Turnverein 1892 Horst-Emscher (D. T.) hatte am Dienstag abend in der neuen Turnhalle einen Werbeabend, der eine stattliche Anzahl von Besuchern aufzuweisen hatte, eröffnet wurde der Abend mit Freiübungen der jüngsten Turner, denen Barrenübungen folgten. Beide Vorführungen lösten starken Beifall aus. Der erste Vereinsvorsitzende, Rektor Urselmann, hielt einen Vortrag über die Jugendpflege in der Deutschen Turnerschaft und richtete an die Eltern der Jungens die Mahnung, diese zur D. T. zu schicken, wo sie gut aufgehoben seien. Die Neckriege, die dann ihre Künste zeigte und bei der sich besonders der Vorturner auszeichnete, erhielt ebenfalls reichen Beifall. Mit einem Liede wurde der Werbeabend gegen 9.30 Uhr geschlossen. □

Ueberfallen. Am Dienstag abend 8.45 Uhr wurde der Bergmann Herodav aus der Hermannstraße 13 auf der Straße kurz vor seiner Wohnung von drei Männern überfallen und so zugerichtet, daß er ins Krankenhaus überführt werden mußte. Die Polizei war sofort zur Stelle und nahm die Verfolgung auf. Den Tätern ist man auf der Spur. (al)

Tochter mit dem Messer bedroht. Ein Arbeiter aus der Johannastraße in Horst-Emscher kehrte am Dienstag gegen Mitternacht in betrunkenem Zustande nach Haus zurück und bedrohte seine Tochter mit einem Messer. Diese konnte jedoch noch gerade rechtzeitig das Freie erreichen. □

Persönliches. Ihren 80. Geburtstag konnte die in Horst-Emscher, Markenstraße 25 wohnhafte Frau Witwe Theodor Altpaß feiern. — Die Eheleute Werner aus der Industriestraße begingen gestern das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren. □

Die vorschriftsmäßigen

SCHÜLER-MÜTZEN

des Aloisianums für jede Klasse, kauft man nur bei

GELSENKIRCHEN BAHNHOFSTRASSE

Sinn

Bestandene Prüfung. Rudolf Tögemann von der Verwaltungsstelle Horst, Sohn des Metzgermeisters Tögemann, bestand vor dem Prüfungsausschuß der Pestlichen Verwaltungsschule seine Prüfung als Stadtsekretär. Wir gratulieren. □

Die Handballmannschaft der Spiel- und Turnvereinigung spielt am Sonntag in Essen gegen die Handballmannschaft des B. V. „Eintracht". Abfahrt 2 Uhr vom Vereinslokal Wilmes. □

Ankündigungen.

Der Verein deutscher Rückwanderer Gelsenkirchen hat am Sonntag 10 Uhr seine Monatsversammlung im Vereinslokal Bohwinkelstraße 102. Alle Mitglieder wollen pünktlich zu dieser Versammlung erscheinen.

Verband Deutscher Techniker. Samstag 20 Uhr Versammlung bei Nettebeck, Schalkerstraße 23. Der Vorstand wird gebeten, eine Viertelstunde vorher zu einer Vorstandssitzung im gleichen Lokal zu erscheinen. Nach Erledigung der Tagesordnung, in der u. a. auch über einen Ausflug nach Haltern und Besichtigung des Schlachthofes Gelsenkirchen am 3. Mai beraten wird, hält unser Gauvorsteher vom Dahl aus Essen einen Vortrag über: „Mitbestimmung und Mitverantwortung der Arbeitnehmer in der Wirtschaft".

Jugendgruppe des Vaterländischen Frauenvereins Ortsgruppe Neckendorf. Morgen, Freitag, abends 8 Uhr, bei Bauckmann: Zusammenkunft.

Aus den Parteien.

Die Frauengruppe Neustadt der Deutschen Volkspartei hatte ihre Freunde und Mitglieder zu einem Theaterabend am Sonntag eingeladen. Der Saal in der Mühlenstraße war überfüllt. Der Abend galt den bedürftigen Konfirmanden. Unter der Spielleitung Hermann Mertens wurde das Stück „Der Jugend Schuld gesühnt" von Karl Stiber aufgeführt. Die Rollenbesetzung war eine geschickte zu nennen. Jeder Spieler zeigte sein Bestes und tat viel zum Gelingen bei. Auch die Bühnendekorationen, vom Spielleiter selbst angefertigt, fanden allgemeinen Beifall. So kam es, daß nach jedem Akt der Beifall größer wurde. Die ganze Aufführung stand auf hoher Stufe und hinterließ den besten Eindruck.

Frauengruppe Neustadt der DVP. Am heutigen Donnerstag findet im Saale Mühlenstraße 22 die Generalversammlung der Gruppe statt. Der Geschäftsführer wird einen aktuellen Vortrag über kommunale Fragen halten. Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen.

Frauengruppe Neckendorf der DVP. Heute (Donnerstag) im Saale Scharnhorststraße 13 ab 2 Uhr Handarbeitsstunde, ab 3 Uhr Zahlung der Beiträge, ab 3.30 Uhr Versammlung mit Vortrag von Dr. Mehring. Alle Mitglieder werden um ihr Erscheinen gebeten.

Frauengruppe Schalke der DVP. Die Versammlung der Gruppe findet heute nachmittag 3.30 Uhr im Saale Grillostraße 110 statt. Der Geschäftsführer Dr. Mehring wird einen aktuellen Vortrag halten. Alle Mitglieder sowie der Partei nahestehende Frauen werden um ihr Erscheinen gebeten. — Außerdem wird die Vorsitzende einen Bericht vom Parteitag in Mannheim geben.

Jugendgruppe Bismarck der DVP. Heute Donnerstag, 8.30 Uhr abends, bei Mehring Versammlung mit anschließendem gemütlichem Abend. Mitglieder und Gäste sind herzlich willkommen.

Jungdeutscher Orden.

Heute (Donnerstag) 20.30 Uhr Bruderschaftskonvent in der Ausstellungshalle.

Auguste-Viktoria-Bund.

Die nächste Versammlung mit anschließender Gedenkfeier für unsere gestorbene Kaiserin Auguste-Viktoria (Sterbetag) findet am Donnerstag, den 10. April, nachmittags 4 Uhr, in der Bismarckhalle, Ecke Hoch- und Schalkerstraße, statt.

„Wehr' dich, Felizitas!"

Roman von Else Steinkeller.

Copyrigth by Marie Brügmann, München 19.

(Nachdruck verboten)

10

Keine Briefe zu bekommen, überhaupt ganz totgeschwiegen zu werden, das war ja eigentlich verflucht deutlich: dieß soviel wie: ich will von dir auch nichts mehr haben. Schluß! Sinnend sah Felizitas einer schlanken, grünen Eidechse zu, die zuerst vorsichtig aus einem Loch in der Steinumfassung des Weges hervorlugte, dann aber mit neugierigen Augen näher kam.

Da vernahm sie auf dem Wege Schritte und sah zu gleicher Zeit einen Schatten.

Himmel!, der Graf! Der hat mir ja bloß gefehlt, der kam auch gerade recht. Man konnte flirten, konnte kokettieren, konnte sich trösten über all das Elend mit Groß-Masedow!

Wehr' dich Felizitas!

Ach wozu? Das konnte man immer noch, wenn die Sache brenzlig wurde. Er sah gut aus, der Graf, vielleicht nicht ganz so gut, so übertrieben elegant, wie sonst sondern eher jungenhaft. Aber gerade das wild Geniale des feschen, grünen Hütchens, die Leinenjacke boten seine klassische Schönheit, gaben ihr etwas unendlich Malerisches.

Er steht Pose dachte Felizitas. Aber wenn er nur gefallen will damit, warum nicht! Sie war entschlossen, sich heute an ihrem Verehrer zu freuen, wollte sich auch schadlos halten wegen anderer Enttäuschungen.

Freundlich rückte sie, ihm Platz machend, ein Endchen auf der Bank zur Seite; aber er setzte sich nicht so, wie es andere Herren in solchem Fall getan hätten, er rückte dicht neben sie, so daß seine Schulter die ihre berührte.

Wehr' dich, Felizitas!

Schrecklich, diese dumme Stimme da in ihrem Innern.

Kurz entschlossen stand Felizitas auf und setzte sich auf die Nebenbank, sich dabei zugleich nach einer dritten umsehend; denn man konnte schließlich nicht wissen, was weiter wurde.

Aber er verstand. Er seufzte hörbar, machte Augen, die einen Stein erweichen konnten.

„Madonna!"

„Nun?"

„Darf ich sprechen?"

„Wenn es etwas Vernünftiges ist?"

Felizitas sah sehr süß aus. Sie war ganz auf die äußerste Ecke ihrer Bank gerückt, spielte mit einem Blütenzweig und riskierte — ja, leider kann man nicht anders sagen — einen unerlaubt koketten Blick in seine Augen.

Sie hätte es lieber nicht tun sollen. Die Augen hielten fest, es half nichts, man mußte schon ausweichen, wenn man nicht schwach werden wollte.

„Es ist wohl das Vernünftigste, was man sagen kann; aber ich werde rasend darüber, ich sterbe!"

„Bloß nicht!"

Wieder verfluchte Felizitas ihren Blick zu wiederholen, aber jetzt mußte sie mit scheuem Erröten zur Seite sehen, weil die Flamme der schwarzen Sterne sie zu versengen drohte.

Er lächelte nachsichtig versehend: er wußte: jetzt nur vorsichtig und geschickt weiter operieren, dann war ihr Widerstand dahin.

„Ich habe solche Sehnsucht gehabt!" hauchte er, und rückte auf die zweite Bank nach, dicht neben sie.

Felizitas hielt es nun für das beste, das Weitere stehend zu erleben.

„Sehnsucht habe ich und Traurigkeit. Oh, triste, triste ist alles, wo nicht ist meine Königin, Carissima, Felizitas sei mein! Sei mein Weib!"

Da lag er vor ihr auf den Knien, umklammerte sie. Fast mit Gewalt schob Felizitas ihn von sich, flüchtete, hielt sich die Ohren zu, Herrgott, diese Leidenschaft! Wäre es nicht Wonne, einmal darin zu versinken, einmal von diesen Feuerfluten umflutet zu sein, darin zu vergehen!

Wehr' dich, Felizitas!

„Ich weiß nicht!" stammelte sie.

„Aber in Neapel wußtest du ..."

„Da war ich verhext! Das ist vorbei!"

„Nichts ist vorbei! Liebe ist immer Zauber!"

Nur nicht wieder schwach werden! Felizitas ballte die Fäuste, daß ihre Finger sich dabei tief in ihre Hand eingruben. Nur nicht in sich selbst wieder diese willenlose Schwäche fühlen — wach bleiben!

„Ich liebe Sie doch gar nicht!" sagte sie hart.

Er lächelte, antwortete nicht, aber was er dachte, stand in seinem Lächeln. Was fragte er nach Liebe?! Fühlen sollte sie sie, ihm gehören!

Heiß schien die Sonne auf das Stückchen Erde und auf die beiden schönen Menschen. Leise rauschte es in den Zypressen, demütig neigten die Palmen ihre Wedel, Rosen und Orangen dufteten, und bunte Schmetterlinge flogen von Blüte zu Blüte.

„Liebste! Angebetete!"

Der Graf Torresani ließ sich von seiner Leidenschaft betören, wieder einen falschen Schachzug zu machen. Wild riß er Felizitas in seine Arme, suchte ihre Lippen. Aber mit diesen germanischen Heldenjungfrauen war anscheinend nicht zu spaßen. Zwei Fäuste stemmten sich energisch gegen seine Brust, Felizitas „wehrte" sich nach besten Kräften.

„Auf diese Art wirbt man nicht um ein Mädchen!"

Mit müder Bewegung ließ er sie los.

„Opuntia!" sagte er leise.

„Ein hartes Wort, mit tausend Stacheln bewehrt, aber so wie es von seinen Lippen kam, so weich und vorwurfsvoll wirkte es wie ein Rosenblatt, das in einen Sektkelch fällt: sanft, süß und doch mousserend.

Fast tat er Felizitas jetzt leid. Er sah so schrecklich traurig, fast gebrochen aus. Gewiß, er hatte sie nicht beleidigen wollen, es war ja immer nur sein Temperament, das mit ihm durchging. Aber vielleicht wäre es gut, eine Schranke aufzubauen, eine Schranke auch gegen sich selber.

„Ich bin verlobt!" sagte sie, und hätte sich doch am liebsten gleich auf den Mund geschlagen wegen dieser, wie es ihr vorkam so ganz ungerechtfertigten Worte.

Er lächelte auch darüber melancholisch.

„Die Abwesenden haben immer unrecht!"

Warum widersprach sie ihm nicht? Warum schilderte sie nicht Hans-Henning und die Vorzüge von Groß-Masedow? Warum sagte sie nicht, daß sie nur zu depeschieren brauchte, dann wäre ihr Verlobter hier?

Sie wußte es selbst nicht. Kalt war es ihr im Herzen, wenn sie daran dachte. Unsicher mehr wie fraglich schien ihr das Verlöbnis heute. Vielleicht war alles nur ein Traum gewesen, und wenn sie jetzt schrieb: „Komm her! Hilf mir!", dann bekam sie keine Antwort.

Wenn die Gerüchte wahr waren, wenn Hans-Henning vielleicht wirklich eine andere liebte, keinesfalls würde sie dann als verlassene Braut nach Deutschland zurückkehren. Dann wär es ja das beste, sie heiratete den Grafen. Warum denn nicht? Felizitas, Contessa Torresani, das klang mindestens so gut wie Freifrau von Bronta.

Sie zuckte mit den Achseln, wie um entstandene Bedenken in ihrem Innern selbst abzutun. Sie hatte nicht gemerkt, daß Torresani ihr lebhaftes Mienenspiel beobachtete und daraus seine Schlüsse gezogen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid.

Warum wurde die evang. Altstadtschule nicht gebaut?

Es fehlt an Geld.

Am gestrigen Mittwoch fand wieder eine Versammlung der Elternschaft der evang. Altstadtschule statt, in der über die Unterredung zwischen der gewählten Kommission und Oberbürgermeister Dr. Ueberhorst berichtet wurde. In dieser Unterredung hat der Oberbürgermeister erklärt, wenn heute das Geld da wäre, könne morgen mit dem Bau begonnen werden. Im Anleiheweze zu über 10 Prozent Zinsen sei der Stadt die Beschaffung unmöglich. Auf die wiederholt an den Oberbürgermeister gerichtete Frage, bis zu welch äußerstem Termine er die Geldfrage gelöst zu haben gedächte, erwiderte er: „Er hoffe noch vor Ablauf des nächsten halben Jahres.

Nach einer sehr stürmisch verlaufenen Aussprache wurde folgende

Entschließung

gefaßt, die der Regierung in Arnsberg zugeleitet werden soll:

Wir bitten die Regierung, sich unverzüglich über die Mißstände an der evangelischen Altstadtschule zu informieren und hier Abhilfe zu schaffen. Die Elternschaft sieht es als eine Gefahr für die Zukunft ihrer Kinder an, daß die drei oberen Klassen gänzlich aufgelöst und auf verschiedene andere Schulsysteme verteilt worden sind, sowie daß die restlichen 10 Klassen in einem Zeitraum von 3 Monaten in 3 bis 4 andere Schulsysteme verlegt worden sind. Die Elternschaft kann es nicht verstehen, daß im vergangenen Jahre das Bauvorhaben durch die Stadtverordneten genehmigt wurde und damals Mittel für den Abbruch und Wiederaufbau der Altstadtschule vorhanden waren, dagegen nach Angabe des Oberbürgermeisters dieses Geld inzwischen für andere Zwecke aufgebraucht und demnach heute Kapital für den Schulneubau nicht mehr vorhanden ist. Wenn die Stadt Wattenscheid Mittel für den Neubau der Altstadtschule nicht beschaffen kann, so erhebt die Elternschaft Anspruch auf die katholische Gertrudisschule, denn in dem Bezirk der evangelischen Altstadtschule befinden sich allein drei voll ausgebaute katholische Schulsysteme mit insgesamt über 40 Klassenzimmern. Dagegen hat die evangelische Konfession des Altstadtbezirks nur noch ein kleines Schulsystem mit nur vier Klassenzimmern. Das Verhältnis der evangelischen Kinder zu den katholischen stellt sich ungefähr wie 2:3.

Die Osterferien beginnen an den Volks- und höheren Schulen am heutigen Donnerstag nach der 2. Unterrichtsstunde. Am Donnerstag, 24. April, morgens 8 Uhr, beginnt der Unterricht wieder.

Persönliches. Morgen kann Frau Witwe Wilhelm. Kleinebrahm, Günnigfeld, Karlstraße 2, in geistiger und körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag feiern. Zahlreiche Kinder und Enkelkinder werden ihr ihre Glückwünsche darbringen. Möge ihr noch ein langer und freundlicher Lebensabend beschieden sein. — Der Sattler- und Polstererlehrling Joh. Schlüter, Bochumerstraße, bestand vor dem Prüfungsausschuß der Sattler und Polsterer seine Gesellenprüfung mit dem Prädikat „Gut".

Der Kindergarten der Zeche Centrum-Morgensonne veranstaltete in der Kleinkinderschule eine Abschiedsfeier für die zur Schule kommenden 35 Kinder, an der auch die Eltern teilnahmen. Einer Ansprache der Kindergärtnerin folgten Darbietungen wie Gedichte usw. Nach der Kaffeepause ging man in den Garten, wo der Osterhase bereits für die Kleinen tätig gewesen war. Hierauf fand man sich nochmal im Saale zusammen, wo den einzelnen Kindern die in den drei Jahren angefertigten Arbeiten überreicht wurden. (Wa)

Stadt Wanne-Eickel.

Persönliches. Lokomotivführer August Haberkamp, Steinstraße, konnte sein silbernes Beamtenjubiläum bei der Reichsbahn feiern, ebenfalls der Markscheiderei-Assistent H. Felbermann auf der Zeche Pluto. — Edgar Hinnah, Gabelsbergerstraße, konnte an der Verwaltungsschule in Dortmund die Sekretärprüfung mit „gut" bestehen. (Ae)

Die Lehrerin Frl. Rebein kann heute ihren 70. Geburtstag feiern. Sie war die erste Lehrerin in Wanne-Eickel. — Polizeihauptmann Eller vom Polizeirevier 14 im Stadtteil Röhlinghausen ist am 1. April in den Ruhestand getreten; an seiner Stelle leitet Polizeiobermeister Greine die Geschäfte des Polizeireviers. (br)

Die ehemaligen Handelsschüler treffen sich. Vor drei Jahren entstand an der Berufsschule eine Vereinigung der ehemaligen Schüler. Durch eine vorbildliche und straffe Führung ist die Organisation erhalten geblieben. Auch in diesem Jahre wirbt man um die Absolventen und hat als Einführungsabend am 4. April eine Versammlung bei Moder (Schlachthofstraße) angesetzt, zu der alle früheren Handelsschüler eingeladen werden. (Ae)

Kunstausstellung in der Stadthalle. Der Kunstverein von Wanne-Eickel wird seine diesjährige große Ausstellung am 9. April in der Stadthalle eröffnen. Nach einer Pause von zwei Jahren werden die Wanne-Eickeler Künstler, die in der Vereinigung „Gilde" zusammengeschlossen sind, ihre Werke dem hiesigen Publikum zur Schau stellen.

Die Aufwertung bei der Vestischen.

Aus der Amts- und Gemeinderatssitzung in Herten.

Herten, 2. April.

Die Amts- und Gemeindevertreter traten am Dienstag nachmittag zu einer Sitzung zusammen, die neben der Erledigung einer größeren Reihe von Grundstücksangelegenheiten vor allen finanziellen Fragen galt. Zunächst wurde, da der neue Etat noch nicht vorliegt, beschlossen, die Geschäfte vorläufig nach dem Plan für 1929 weiterzuführen; aber auch das nur bei den zwangsläufigen Ausgaben, die übrigen müssen um ein Drittel gekürzt werden. Der Erhebung der Gewerbesteuer soll auch im neuen Etatsjahr wieder die Lohnsumme zu Grunde gelegt werden. Einer vom Regierungspräsidenten gewünschten Aenderung der Vergnügungssteuerordnung, die die Verfassungsfeier von dieser Steuer freilassen will, wurde zugestimmt. Die im Etat 1929 vorgesehenen 800 RM. für Volksbüchereien sollen auf dreizehn Büchereien verteilt werden. Dann lag die

Abrechnung über den Bau der Straßenbahn Westerholt—Herten—Hochlarmark

zur Beschlußfassung wieder vor, die von der Versammlung im Oktober vorigen Jahres an die Kommission zurückverwiesen worden war. Die Gesamtabrechnung sieht jetzt folgendermaßen aus:

An Baukosten waren von der Gemeindevertretung bereitgestellt insgesamt 565 000 RM. Die Abrechnungskosten betragen für die Strecke Herten — Hochlarmark 355 601,71 RM., für die Strecke Herten — Westerholt 254 288,51 RM., insgesamt 609 830,22 RM. Die Ueberschreitung der bewilligten Baukosten beträgt mithin 44 830,22 RM. An Kosten sind von den Vestischen Kleinbahnen bis zum 1. März verbucht: 477 419,48 RM. Hierauf hat die Gemeinde Herten gezahlt insgesamt 562 831,76 RM. Mithin schuldet die Gemeinde noch 46 998,46 RM. an die Vestischen Kleinbahnen. Hierzu kommen noch ausstehende Restforderungen für Grunderwerb im Betrage von etwa 18 000 RM., so daß der Gesamtfehlbetrag sich auf rund 65 000 RM. beläuft. Diese Abrechnung wurde einstimmig genehmigt.

Von besonderem Interesse war die Vorlage über die

Aufwertung der Restkaufgelder für die in die Vestischen Kleinbahnen eingebrachten Straßenbahnlinien Recklinghausen — Herten — Wanne und Herten — Buer.

Sie besagt folgendes: Die Gesellschafter-Versammlung hat beschlossen, die restlichen Kaufgelder mit 50 Prozent aufzuwerten. Von dem aufgewerteten Betrage werden 40 Prozent in Stammkapital umgewandelt und 60 Prozent bleiben Darlehen. Der in Stammkapital umgewandelte Betrag wird nur mit der Hälfte als Stammeinlage angerechnet und ist in dieser Höhe dividendenfähig. Für die Gemeinde Herten stellt sich die Aufwertung wie folgt: Restkaufgeldforderung 553 917,35 RM. Anteil (28 Prozent) von der aufgelösten Landgemeinde Recklinghausen 176 498,16 RM.; zusammen 730 410,51 RM. 50 Prozent Aufwertung 365 205,25 RM., Umwandlung in Stammkapital 40 Prozent 146 000 RM. gleich 73 000 RM. Stammeinlage, bleibt Darlehen 60 Prozent 219 205,25 RM. Bisheriges Stammkapital 77 000 RM., Zugang 73 000 RM., zusammen 150 000 RM. Für die Zeit vom 1. Januar 1925 bis 31. Dezember 1929 werden die aufgewerteten Restkaufgelder in Höhe von 365 205,25 RM. mit 1 Prozent verzinst. Die Zinsen werden zur Deckung der Zuschüsse für das zweite Halbjahr 1928 verwendet. Die Gemeinde Herten erhält an Zinsen 18 260,26 RM., die Zuschüsse betragen 25 675,93 RM., so daß die Gemeinde mithin noch 7 415,67 RM. zu zahlen hat. Die Vorlage wurde nach kurzer Aussprache angenommen.

Wegen seiner grundsätzlichen Bedeutung verdient schließlich noch der Beschluß Erwähnung, der die

Richtlinien für die Uebernahme von Bürgschaften

wie folgt festsetzt: Die Sparkassen beleihen die Neubauten mit 50 Prozent nach dem Friedenswerte ohne Bürgschaftsübernahme durch die Gemeinden oder mit 40 Prozent des heutigen Wertes bei Uebernahme der Bürgschaft durch die Gemeinden für die über 50 Prozent des Friedenswertes hinausgehende Darlehnssumme. Die Feststellung des Friedenswertes oder des heutigen Wertes erfolgt unter Zugrundelegung des Index von 1,8. Beispielsweise stellt sich bei einem heutigen Neubauwert von 18 000 RM. die Beleihungsgrenze bei 50 Prozent des Friedenswertes von 10 0000 RM. auf 5 000 RM., bei 40 Prozent des heutigen Wertes von 18 000 RM. auf 7 200 RM. Für den Differenzbetrag von 2 200 RM. ist Bürgschaftsübernahme durch die Gemeinden erforderlich.

Evang. Vereinigung. Die vorgestern abend im Gemeindehaus an der Kirchstraße tagende Versammlung war sehr stark besucht. Der erste Vorsitzende, Pfarrer Naunin, teilte die Tagesordnung der nächsten Stadtverordnetensitzung mit, über die sich eine rege Aussprache anschloß, da in dieser Sitzung der neue Stadtbaurat gewählt werden soll. Es wurde beschlossen, in den verschiedenen Stadtbezirken in der nächsten Zeit öffentliche Versammlungen abzuhalten. Frau B. berichtete kurz über die Tätigkeit in der Frauengruppe. (br)

Schonnebeck.

Das leidige Messer. Anläßlich eines Wortwechsels kam es in der Bonnekampstraße zwischen mehreren Personen zu einer Schlägerei, in deren Verlauf der Bergmann J. W. einen Messerstich in den Rücken erhielt. Der Täter ist bisher noch unbekannt. Nach Anlegung eines Notverbandes konnte der Verletzte seine Wohnung aufsuchen. (So)

Katernberg.

Verkehrsunfall. Ein in Richtung Essen fahrendes Personenauto überfuhr am Abzweig einen mit seinem Fahrrad zur Mittagsschicht fahrenden Bergmann. Der Ueberfahrene trug erhebliche Verletzungen an den Händen und Beinen davon. Als der Wagenführer merkte, was er angerichtet hatte, versuchte er im beschleunigten Tempo zu entkommen. Hierbei wäre um ein Haar ein Straßenbahnkontrolleur und ein Schaffner überfahren worden. Jedoch konnte die Nummer des Wagens festgestellt werden. (So)

Stoppenberg.

Gegen die Schließung der Nordschule. Die Nordschule, die 50 Jahre besteht, soll wegen nicht genügender Schülerzahl aufgehoben werden. Die Eltern sehen nicht ohne Besorgnis der Zukunft entgegen, denn es ist nicht so einfach, den kleinen Kindern, die jetzt einen bequemen Schulweg haben, einen solchen von einer halben Stunde zuzumuten. War es nicht möglich, den Bezirk der Schule zu erweitern? Es hätten sich genügend Schüler gefunden, und die Existenzfähigkeit der Nordschule wäre gesichert gewesen. Man hätte lieber anderen Schulsystemen einige Kinder, die einen näheren Weg zur Nordschule haben, nehmen sollen, und vor allen Dingen endlich mit den alten politischen Gemeindegrenzen brechen sollen. Bei dieser Gelegenheit ist noch festzustellen, daß die Kinder zu einem Teil in Stoppenberg wohnen, nach dem 1. April in Altenessen zur Schule müssen und zur Kirchengemeinde Katernberg gehören. Jeder wird einsehen, daß von der Behörde Sparmaßnahmen durchgeführt werden müssen. Weil das Nordviertel Stoppenberg stets als Stiefkind behandelt wurde und man in keiner Weise auf die örtlichen Verhältnisse Rücksicht nimmt, protestiert das gesamte Bürgertum von Stoppenberg-Nord und verlangt Rücksichtnahme.

Kray.

Tennisklub Grün-Weiß. Der erste Anspieltag in diesem Jahre ist am Samstag auf dem Platze an der Volksgartengaststätte. (s)

* * *

Die kommenden Steuerzuschläge.

Der Antrag der Stadtverwaltung.

Wir teilten bereits mit, daß die Stadtverordneten von Groß-Essen am Freitag zur Etatsberatung zusammentreten, für die man zwei Tage angesetzt hat. Der Haushaltsplan ist inzwischen im Finanzausschuß eingehend durchberaten worden, wobei in der Höhe der zu erhebenden Steuersätze keine Einigkeit mit der Verwaltung erzielt wurde. Da aber der vom Finanzausschuß vorgeschlagene Ausgleich nach der Meinung der Verwaltung auf schwachen Füßen steht, glaubt sie, an ihrem Vorschlag bezüglich der Steuerzuschläge festhalten zu müssen und legt der Stadtverordnetenversammlung nunmehr folgenden Beschlußentwurf vor:

Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1930 wird in Einnahme und Ausgabe auf eine Abschlußsumme von 167 547 100 Mark festgesetzt.

Zu Ausgleich des Fehlbetrages sollen erhoben werden:

1. an indirekten Steuern 3 230 100 RM.
2. an direkten Steuern 31 200 000 RM., und zwar:
   a) an Grundvermögensteuer (unter Berücksichtigung der Eingemeindungsprivilegien) 325 Prozent der staatlich veranlagten Grundvermögensteuer,
   b) an Gewerbesteuer (unter Berücksichtigung der Eingemeindungsprivilegien) 625 Prozent der durch die Gewerbesteuerverordnung vom 23. November 1923 und die später ergangenen Ergänzungs-, Ausführungs- und Durchführungsbestimmungen festgesetzten Ertragsteuergrundbeträge (entsprechend 3,125 — 12,5 Prozent des zu veranlagenden Gewerbeertrages) und 2500 Prozent der in der gleichen Verordnung festgesetzten Lohnsummensteuergrundbeträge (entsprechend 2,5 Prozent der Lohnsumme).

Zu den hiernach berechneten Steuern tritt ein Zuschlag von 20 Prozent

1. für Versicherungs-, Bank-, Kredit- und Warenhandelsunternehmungen, die im Stadtbezirk — ohne in ihm ihren Hauptsitz zu haben — Betriebsstätten unterhalten (Zweigstellensteuer),
2. für Betriebe der Gastwirtschaft, der Schankwirtschaft sowie des Kleinhandels mit Branntwein oder nicht denaturiertem Spiritus (Schankgewerbesteuer).

Bertlich.

Die Jugendabteilung des evang. Arbeitervereins Bertlich-Polsum und Umgebung hielt am Sonntag seine Mitgliederversammlung im Weiher ab. Der Vorsitzende Hauschmann hieß alle herzlich willkommen. Die Spieler die dem Trommlerkorps angehören, gelten als beitragsfreie Mitglieder im evangelischen Arbeiterverein. Es wurde beschlossen, da Bertlich einen eigenen schön angelegten Fußballplatz besitzt, die Sportabteilung wieder ins Leben zu rufen, die Leitung übernimmt Karl Bauer. Meldungen junger Sportmänner werden entgegen genommen. Der Trommlerchor soll seine Uebungsstunden unter der Leitung des Kameraden Albert Ferkon regelmäßig wöchentlich haben. (ax)

Gladbeck.

Im Zeichen des neuen Mannschaftswagens.

Bei der Jahreshauptversammlung der Freiw. Feuerwehr erstattete der Schriftführer Baumeister den Jahresbericht, aus dem hervorging, daß die Wehr zur Zeit 101 aktive Wehrleute umfaßt. Acht Kameraden erhielten für 25jährige Tätigkeit das Erinnerungsabzeichen und die Ehrenurkunde des Landesfeuerwehrverbandes. Mit besonderer Genugtuung begrüßt der Jahresbericht die Beschaffung des neuen Mannschaftswagens, den die Stadt am 10. Februar der Wehr übergeben hat. Dadurch ist die Wehr endlich soweit ausgerüstet, daß ihr pünktliches Erscheinen an der Brandstelle garantiert ist. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Ein Vortrag des Vorsitzenden, Branddirektor Stegemann, über die Verwendung von Gasschutzmasken, bildete den Abschluß der Versammlung. (r)

Messerstecherei. Gestern mittag entstand in Brauck an der Ecke Ufer- und Brauckstraße eine Auseinandersetzung zwischen dem Bergmann Aug. R. und mehreren jungen Burschen, die ihn belästigten. Als sie handgreiflich wurden, zog R. ein Messer und brachte dem 20jährigen Bergmann K. mehrere Messerstiche in den Unterleib bei, so daß er schwer verletzt zusammenbrach; es besteht Lebensgefahr. R. hat verschiedene klaffende Wunden am Kopf und am Hals davongetragen. (r)

Polsum.

Persönliches. Landjägermeister Schönne ist mit dem 1. April von Polsum nach Fritzlar versetzt worden, wo er bereits seit Beginn ds. Js. als Oberlandjägermeister des Kreises Fritzlar tätig ist. Herr Schönne war in allen Kreisen des Emscher-Lippelandes als Beamter und Mensch geschätzt und beliebt. Seit 1910 hat er ununterbrochen dem Landkreise Recklinghausen als Landjäger angehört. In den letzten Jahren war er Vorsitzender der Landjägervereinigung des Landkreises Recklinghausen. Besondere Verdienste hat er sich erworben um die Pflege und Förderung der ländlichen Reiterbewegung. In die freigewordene Landjägerstelle in Polsum ist Oberlandjäger Sander aus Ibbenbüren mit Wirkung vom 1. April versetzt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Auf den Automobil-Ausstellungen in Riga (22. April bis 1. Mai) und Posen (6. Juli bis 19. August) werden die durch ihre hervorragenden Lastkraftwagenkonstruktionen weltbekannten Automobilwerke Büssing, Braunschweig, ebenfalls vertreten sein. Man verspricht sich dadurch eine weitere Steigerung des Exports, der sich in den letzten Jahren bereits sehr gut entwickelt hat.

Das Hauptproblem der Zigarettenfabrikation liegt darin, eine Zigarette zu schaffen, die aromatisch und würzig im Geschmack, und dabei ohne störende Reizwirkung ist. Generationen haben an diesem Problem gearbeitet. Neue Tabakmischungen wurden ausprobiert, Technik und Chemie wurden zu Hilfe gerufen, neue Verpackungsarten geschaffen usw. Lesmona aber gelang mit der „Wappenschild"-Zigarette der entscheidende Schritt über das bisher Erreichte hinaus: Lesmona fand die Tabakmassage. Dieses neue natürliche Verfahren macht den Tabak bekömmlicher und bringt das Aroma voll zur Geltung. Und dann ist noch erstaunlich, wie milde die Wappenschild-Zigarette durch diese Behandlung wird; man kann so viel rauchen, wie man will, niemals wird die Kehle gereizt.



Schneller - besser - billiger

geht das Spülen und Putzen in jedem Haushalt mit IMI, Henkel's neuem Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel.

IMI erleichtert Ihnen alle Spül- und Putzarbeit. Überraschend schnell und gründlich löst es die dicksten Fettschichten und den hartnäckigsten Schmutz, ohne die Gegenstände anzugreifen. Strahlender Glanz und appetitliche Frische verleiht es allen Haus- und Küchengeräten.

IMI ist überaus sparsam im Gebrauch. 1 Eßlöffel auf 10 Liter heißes Wasser = 1 Eimer genügt schon, um diese fabelhafte Reinigungskraft zu erzeugen. IMI kostet nur 25 Pfennige und ist überall erhältlich.

Henkels Aufwasch-Spül und Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengerät aller Art

Forderungen des Langnamvereins.

Stellungnahme zu den aktuellen Fragen der Wirtschaftspolitik.

Geschäftsbericht 1929/30.

AZ. Düsseldorf, 2. April. (Eig. Drahtb.)

In gewohnter Weise nimmt der Langnamverein in seinem jetzt der Oeffentlichkeit übergebenen Geschäftsbericht 1929/30 Stellung zu den dringendsten Fragen des deutschen Wirtschaftslebens. Behandelt werden in ausgezeichneter Weise die Reparationsfrage, die Finanz- und Handelspolitik, das Verkehrswesen, Geld und Kredit, ferner die Sozialpolitik. Die Ausführungen sind wert, daß sie von allen Kreisen, denen das Wohl der deutschen Wirtschaft am Herzen liegt, beachtet werden.

In seinem Vorwort bezeichnet der Geschäftsführer des Vereins Dr. Schlenker die Wirtschaft als krank, das Staatsleben als auf einem Höhepunkt der Unfruchtbarkeit angekommen, das Sozialleben als erschüttert. Entscheidend bleibe die Frage nach der Führung. Das Unternehmertum müsse heraus aus der wirtschaftspolitischen Defensive und sich für seine Forderungen, die letzten Endes Belange des ganzen Volkes sind, die notwendige innenpolitische Stoßkraft schaffen. Es erwachse dem Unternehmertum die Pflicht, tatkräftig zu der Sammlung der heute so zersplitterten Kräfte im nichtsozialistischen Lager beizutragen. Im Sinne des Mahnrufes des Reichspräsidenten übergebe der Verein seinen Bericht der Oeffentlichkeit, der Gesichtspunkte und Anregungen enthalte, die dazu beitragen möchten, die schwierigen Fragen der Gegenwart zu klären und starke gemeinsame Willensimpulse für den Wiederaufbau der Wirtschaft und des Staates auszulösen.

Zur Reparationsfrage

stellt der Bericht seine bekannte Entschließung in den Vordergrund, in der der Langnam-Verein die Verantwortung für die Möglichkeit der Erfüllung des Planes ablehnt. Die größten Schwierigkeiten sieht der Verein in der abgeänderten Transferschutzbestimmung; im Mittelpunkt aller politischen und wirtschaftlichen Bestrebungen müsse der Revisionsgedanke stehen. In seinen allgemeinen Erörterungen über die

Steuer- und Soziallast

weist der Bericht darauf hin, daß die deutsche Wirtschaft unter allen Ländern nicht nur die größte Steuerlast zu tragen habe, sondern auch verhältnismäßig am schärfsten von den veranlagten direkten Steuern gedrückt wird. Hingewiesen wird darauf, daß Deutschland die höchsten Kosten der Steuerverwaltung hat und daß bei diesen als „zwangsläufig" bezeichneten Kosten Sparmöglichkeiten vorhanden seien. Scharfe Stellung nimmt der Bericht gegen die Subventionierungspolitik, die eine Verkennung des Aufbaues der Wirtschaft im 20. Jahrhundert bedeute. In der Frage der

deutschen Finanzpolitik

stellt der Bericht folgende drei Forderungen auf:

1. Ausgabensenkungen und Einsparungen;
2. Veranlagung des steuerlichen Schwergewichts von der Erzeugung auf den Verbrauch;
3. Schaffung eines neuen Finanz- und Lastenausgleichs.

Die Lösung dieser drei Fragegruppen, die im einzelnen eingehend erörtert werden, dürfe nur im organischen Zusammenhang miteinander versucht werden. Auf Fragen der

Handelspolitik

eingehend, wird die Lage der deutschen Landwirtschaft einer eingehenden Untersuchung unterzogen und festgestellt, daß den drei Milliarden Mehrverkauf an Ausfuhrgütern ein Verlust an Kaufkraft der Landwirtschaft in mindestens gleicher Höhe gegenübersteht. In diesem Zusammenhang wird der Wert der „Meistbegünstigung" einer kritischen Untersuchung unterzogen. Der Einführung von Handelsmonopolen müsse die Industrie mit dem größten Mißtrauen gegenüberstehen.

Eingehend Stellung nimmt der Bericht auch zu der aktuellen Frage

Eisenbahn und Kraftwagen.

Er schließt sich hierbei mehr oder minder den von der Reichsbahn aufgestellten Gesichtspunkten an. In der Frage des Tarifwesens lehnt der Bericht die Mehrbelastung der unteren Tarifklassen zu Gunsten der höheren ab. In Bezug auf die Personentarife wird festgestellt, daß die Reichsbahn hier Pflichten allgemeiner sozialer Fürsorge in ungeheuerem Ausmaße erfülle. In Verbindung mit Fragen der Kapitalbildung propagiert der Bericht Maßnahmen zur Erleichterung und Einführung des Investment-Trust. Eingehend wird die

starke Steigerung der Gesamtverschuldung der öffentlichen Hand,

insbesondere der kurzfristigen behandelt. Die Berufungsstelle wünscht der Bericht beibehalten zu sehen. Breiten Raum nehmen die Ausführungen über die Sozialpolitik ein. Den Schluß des Berichts bilden Ausführungen zur Lohnpolitik, wobei insbesondere die „berüchtigte" Kaufkrafttheorie ad absurdum geführt wird. Der Bericht klingt aus in einem Appell an den Gemeinschaftsgeist.

× **Vorstandssitzung in der Nordwestgruppe.** Der Vorstand der Nordwestlichen Gruppe nahm in seiner letzten Sitzung, die unter dem Vorsitz von Paul Reusch-Oberhausen stattfand, die im Zusammenhang mit dem Rücktritt des bisherigen 1. Vorsitzenden notwendig gewordene Neuwahl des engeren Vorstandes vor. Zum 1. Vorsitzenden wurde mit Wirkung ab 1. April Dr.-Ing. Fritz Springorum, Dortmund, gewählt. Die weiteren Wahlen hatten folgendes Ergebnis: Dr. Ernst Poensgen, Düsseldorf, 1. stellvertr. Vorsitzender, Dr. A. Klotzbach, Essen, 2. stellvertr. Vorsitzender, Kommerzienrat C. R. Poensgen, Düsseldorf, Schatzmeister. Zu Beisitzern wurden die Herren Dr. Bierwes, Düsseldorf, und Direktor Kellermann, Oberhausen, gewählt.

Im Anschluß an die Neuwahlen gedachte Kommerzienrat C. R. Poensgen, Düsseldorf, mit Worten herzlichen Dankes der aufopferungsvollen, zielweisenden Tätigkeit, die Paul Reusch als langjähriger Führer der Nordwestlichen Gruppe geleistet habe. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles der Sitzung kennzeichnete Dr. Ahrens in knappen Ausführungen den gegenwärtigen Stand des

Wettbewerbsverhältnisses zwischen Eisenbahn und Kraftwagen.

Gerade auch die aufs neue drohende Tariferhöhung der Reichsbahn sei in erster Linie als eine Folge der bisher noch ungeklärten Wettbewerbsverhältnisse beide Verkehrsmittel aufzufassen. Dr. Schlenker teilte in diesem Zusammenhang mit, daß der Verein mit dem Institut für Verkehrswissenschaft an der Universität Köln eine größere „Eisenbahn—Kraftwagen"-Tagung in Aussicht genommen habe.

Berliner Börsenstimmungsbild.

Berlin, 2. April. (Drahtb.)

Die Börse eröffnete in ausgesprochen fester Haltung. Das Interesse erstreckte sich insbesondere auf erstklassige Werte, wie Farben, AEG., Siemens, Ver. Stahlwerke, Phönix. In der starken Aufwärtsbewegung eskomptiert sich zum Teil bereits die von der Börse erwartete politische Beruhigung. Jedenfalls glaubt man, daß das Kabinett Brüning sich einige Zeit halten kann. Das Publikum hatte gleichfalls, wenn auch in geringem Umfange, Kauforders erteilt, doch trafen bereits unmittelbar nach den ersten Kursen weitere Orders ein, die zu neuen Befestigungen führten. Die Festigkeit der Auslandsbörsen und der wieder feste Verlauf der gestrigen Neuyorker Börse blieb nicht ohne Rückwirkung. Nachdem sich die innere Festigkeit der Berliner Börse nunmehr auch nach außen hin dokumentiert, glaubt man, daß bei einem Anhalten der Aufwärtsbewegung mit einem stärkeren Zustrom außenstehender Käuferkreise zu rechnen sein wird. Man verweist vielfach darauf, daß infolge der augenblicklich niedrigen Zinssätze der Kapitalist nach höheren Renditen Ausschau hält und die sogenannten Drei-Monatsgelder bei den Banken, für die noch die hohen Zinsen vor der Diskontermäßigung vergütet werden, demnächst ablaufen. Der heute zur Veröffentlichung kommende Reichsbankausweis, der eine normale Anspannung aufweist, wurde mit Befriedigung aufgenommen. Die neuen deutschen Goldkäufe fanden Beachtung. Geld lag unverändert; Tagesgeld 6 bis 8½, Monatsgeld 6 bis 7½, Warenwechsel 8¼. Der Dollar war mit 4,18,81 und Pfunde-Kabel mit 4,86,56 zu hören.

Webstoffe.

Bremer Baumwollkurs: 18 Dollar, 3 Cents (17,76).

Konkurs Heinrich Küchel. Der Gläubigerausschuß hat beschlossen, einen Betrag von 360 000 RM. an die Gläubiger auszuschütten. Voraussichtlich erhalten hiervon die nicht bevorrechtigten Gläubiger, soweit ihre Forderungen festgestellt sind, eine Abschlagsquote von fünf Prozent. Die Auszahlung wird im Laufe des Monats Mai erfolgen.

× **Glas- und Spiegelmanufaktur A. G., Gelsenkirchen-Schalke.** Die Hauptversammlung, in der ein Kapital von 2 296 000 RM. vertreten war, erledigte einstimmig die Regularien und beschloß, aus dem (einschließlich Vortrag) 1 183 722 RM. betragenden Reingewinn eine Dividende von 16 Prozent zu verteilen. Aus zwei wiedergewählten turnusmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitgliedern wurde anstelle des durch den Tod ausgeschiedenen Justizrats Junker A. Velge, Brüssel, neugewählt.

× **Einigung in der Ruhrkohleneinfuhr nach Elsaß-Lothringen.** Unter starker Mithilfe der französischen Regierung ist, der K. Z. zufolge, zwischen den Straßburger Kohleneinfuhrfirmen und den elsaß-lothringischen Verbraucherorganisationen in der Frage des Verkaufs der eingeführten Ruhrkohlen nunmehr eine Einigung erzielt worden. Mit dem Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat haben die französischen Behörden eine Konvention abgeschlossen, die den elsässischen Kohleneinfuhrfirmen die Ruhrkohlenlieferungen nach dem Straßburger Rheinhafen in prinzipiellen Zügen sichert. Nach dieser Konvention ist es den Ruhrkohlenabgabefirmen untersagt, sich in Frankreich niederzulassen, so daß die Straßburger Verkaufsfirmen vor dem deutschen Wettbewerb geschützt sind. Weiter muß der größte Teil der verfrachteten Kohlentonnage nach Anweisung der französischen Regierung von der französischen Rheinflotte befördert werden.

× **Nach dem Ausweis der Reichsbank** vom 31. März hat sich in der Ultimowoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 706,4 Millionen auf 2 362 Millionen RM. erhöht. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 738,8 Millionen RM. in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 696,4 Millionen auf 4 805,6 Millionen RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 42,4 Millionen auf 363,8 Millionen RM. erhöht. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen zusammen haben sich um 59,9 Millionen auf 2 882,5 Millionen RM. vermindert, und zwar haben die Goldbestände um 4,1 Millionen auf 2 495,9 Millionen RM. zugenommen, die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 64 Millionen auf 386,6 Millionen RM. abgenommen. Die Deckung der Noten durch Gold allein betrug 51,9 Prozent gegen 60,6 Prozent in der Vorwoche, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen 60,0 Prozent gegen 71,6 Prozent.

× **Rheinisch-Westfälische Boden-Kreditbank A. G., Köln.** In der Generalversammlung wurden die Regularien debattelos erledigt und die Ausschüttung einer Dividende von 11 Prozent aus dem Reingewinn zuzüglich Gewinnvortrag aus dem Vorjahr von 1 902 965 RM. beschlossen. 350 000 RM. werden der gesetzlichen Reserve zugeführt und 404 394 RM. auf neue Rechnung vorgetragen. Die turnusgemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Wie mitgeteilt wurde, war die Entwicklung im laufenden Jahr für die Bank recht günstig.

Bericht der Viehverkaufshalle A. G., Lehrte, vom 1. April. Auftrieb: 1461 Stück Ferkel und Läuferschweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität) 6—8 Wochen alt 33—39 RM., 8—12 Wochen alt 40—48 RM.; Läuferschweine: 3—4 Monate alt 49—60 RM., 4—6 Monate alt gestrichen.

Städt. Bühnen Dortmund

Stadttheater.

Donnerst., 3. April, 20 bis gegen 22 Uhr: Salome.
Freitag, 4. April, 20 bis geg. 22.30 Uhr: Madame Butterfly.
Samstag, 5. April, 20 bis nach 23 Uhr: Carmen.
Sonntag, 6. April, 15 bis nach 18.30 Uhr: Tannhäuser. — 20 bis geg. 22 Uhr: Gastspiel Max Adalbert, Berlin in: Das Parfüm meiner Frau.

Burgwaltheater:

Donnerst., 3. April, 20 bis geg. 22.30 Uhr: Die keusche Susanne.
Freitag, 4. April, 20 bis nach 22 Uhr: Die Frau, die jeder sucht.
Samstag, 5. April, 20 bis geg. 22.30 Uhr: Die keusche Susanne.
Sonntag, 6. April, 15.30 bis geg. 18 Uhr: Frau im Hermelin. — 20 bis geg. 22.30 Uhr Die keusche Susanne.

Städtische Bühnen Essen.

Opernhaus.

Donnerst., 3. April, 19.30 bis 22.30 Uhr: Simone Boccanegra.
Freitag, 4. April, 19.30 bis 22.15 Uhr: Der Waffenschmied.
Samstag, 5. April, 19.30 bis gegen 23 Uhr: Die Fledermaus.
Sonntag, 6. April, 19.30 bis 22.20 Uhr: Friederike.
In Vorbereitung: Rose vom Liebesgarten. — Macbeth

Schauspielhaus:

Donnerst., 3. April, 20 bis 23.30 Uhr: Mann ist Mann.
Freitag, 4. April, 20 b. geg. 23 Uhr: Volpone.
Samstag, 5. April, 20 bis 22.30 Uhr: Major Barbara.
Sonntag, 6. April, 19.30 bis 22 Uhr: Weekend im Paradies.
In Vorbereitung: Maß für Maß. — So'n Windhund.

Ein J.-Abitur Institut Holtz, Ilmenau (Thüringen).

BÜSSING

TRADITION
QUALITÄT
RUF

Etwa 30jährige Konstruktions-Erfahrung und gute Werkmannsarbeit schufen vereint den Büssing-Wagen, — ein Erzeugnis höchster Qualität.

Seine überlegene Wirtschaftlichkeit, Leistungsfähigkeit und Lebensdauer begründeten den internationalen Ruf unseres Werkes.

Im modernen Stadt- und Überlandverkehr sind Büssing-Wagen für Personen- und Güter-Beförderung zu unentbehrlichen Faktoren geworden.

Wählen Sie darum Büssing, das Produkt 30jähriger Erfahrungen, den Wagen von Ruf!

BÜSSING
FÜHREND!

AUTOMOBILWERKE H. BÜSSING A. G., BRAUNSCHWEIG

Büssing-Motorwagen-Verkauf
Alfred Breuer, Dortmund,
Schmiedingstraße 8, Rautenberghaus,
Tel.-Adr.: Büssing, Dortmund, Rautenberghaus Telefon: Sammel-Nr. 28691.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark.

		2. April		1. April	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168.010	168.350	167.910	168.250
Dänemark	100 Kronen	112.080	112.300	112.080	112.300
Schweden	100 Kronen	112.480	112.700	112.480	112.700
Norwegen	100 Kronen	112.080	112.300	112.080	112.300
Schweiz	100 Franken	81.020	81.180	80.935	81.095
England	1 Pfd. Sterl.	20.356	20.396	20.357	20.397
Frankreich	100 Franken	16.375	16.415	16.375	16.415
Amerika	1 Dollar	4.1845	4.1925	4.1845	4.1925
Italien	100 Lire	21.930	21.970	21.935	21.975
Belgien	100 Franken	58.385	58.505	58.370	58.490
Oesterreich	100 Schilling	59.060	59.180	58.965	59.085
Argentinien	1 Pap. Peset.	1.808	1.812	1.807	1.811

Düsseldorfer Börsen-Tendenz

Die Düsseldorfer Börse eröffnete heute recht fest. Auf dem Terminmarkt waren vornehmlich Montanwerte zu erhöhten Kursen begehrt. Wintershall-Aktien bei größeren Umsätzen zunächst 2½ Prozent gebessert. Kohlen-Kuxen und Kohlenaktien unverändert bis auf Heinrich, die bis 125 RM. höher bezahlt wurden. Der Braunkohlenmarkt war ruhig; nur Bruckdorf höher gefragt. Kali-Aktien fester ohne nennenswerte Umsätze. Kalikuxenmarkt weiter freundlich bei zunächst mehrfachen Umsätzen in Beienrode.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 2. April 1930.

Schiffahrts-Aktien

	heute in RM	vorige in RM
Hapag	110.75	110.50
Hamburg Süd	165.00	165.50
Nordd. Lloyd	165.87	165.00

Bank-Aktien

Bank el. Werte	137.00	138.00
Bank für Brauindustr.	152.75	151.00
Barmer Bank	134.25	135.75
Bayer. Kreditbank	28.50	28.62
Berliner Handelsges.	172.50	171.00
Bank f. Gew. Straßenb.	100.00	100.00
Commerz Privatbank	161.50	160.87
Darmstädter Bank	238.00	237.00
Deutsche Bank	151.00	150.37
Disconto Komm.	151.00	150.37
Dresdner Bank	154.75	154.10
Hamb. Hypoth.-Bank	133.00	133.00
Reichsbank Nb	288.00	288.50

Brauerei-Aktien

Dortmunder Aktien	28.00	28.75
Dortmund. Ritterbräu	464.00	465.00
Dortmunder Union	268.00	280.75
Gilsbräu Gelsenk.	137.00	138.50
Schlegel Schaeffgens.	171.00	170.00
Schultheiß Patzenh.	281.50	283.00
Wicküler Küp.	224.00	222.00

Industrie-Aktien

Accumulatoren	127.50	128.75
Adlerwerke	—	—
Ammendorfer	34.25	34.25
A. E. G.	171.62	167.00
Augsburg-Nürnberg	78.25	77.75
Bekker Masch.	122.00	122.50
Bergmann Wale	51.50	51.50
Bleich	36.00	36.00

Bemberg	146.50	144.75
Bergmann	266.00	263.75
Berges Julius	268.00	268.00
Berl.-Karlsruher Ind.	69.50	69.50
Pleichfeld Masch.	—	—
Bösperde Wals.	53.50	58.00
Braunkohlen Brikett	146.50	147.00
Braunschw. Kohlen	220.00	220.00
Brinkmeyer, Jute	116.00	118.00
Braunschw. Masch.	41.50	41.25
Bremer Vulkan	129.75	128.00
Buderus	81.75	80.75
Busch Lüdenscheid	70.00	70.00
Büttnerwerke	—	—
Chem. Buckau	69.50	69.00
Chem. Heyden	61.87	61.50
Chem. Ind. Gelsenk.	64.50	—
Conti Caoutch	178.50	185.00
Daimler Motor	78.00	80.25
Deutsche Conti-Gas	170.50	174.25
Deutsche Babcock	123.00	123.00
Deutsch Erdöl	109.00	109.25
Dtsch. Kabelwerke	73.50	74.50
Dtsch. Linoleum	61.50	62.00
Dtsch. Reichsbahn	69.00	69.25
Dtsch. Schachtbau	56.50	59.25
Doloritwerke	30.00	29.75
Dürenid. Eisenhütte	—	—
Düsseld. Kammgarn	—	—
Düsseld. Rasselnus	30.00	31.00
Dynamit Nobel	69.00	69.25
Eintr. Braunkohlen	153.50	156.25
Elektr. Lieferungen	179.00	180.00
Elektr. Licht u. Kraft	178.00	178.25
Enzinw. Be	211.00	211.50
Essener Steinzeug	173.25	142.50
Fahlberg-List	68.50	68.00
F. G. Farbenindustrie	177.50	173.75
Felten u. Guille	181.75	181.50
Feuerstehb. Kali	146.00	148.00
Gaggenauer Eisen	—	—
Gelsenk. Bgw.	128.00	141.50
Germania P. C.	102.00	103.00
Gerresheim Gl.	154.00	155.00
Ges. elektr. Unterneh.	169.00	167.75
Glanzstoff, Bemberg	107.00	108.00
Goldschmidt	71.37	72.00
Gothaer Masch.	38.50	38.25

Hamburg Elektr.	127.50	127.50
Hammerstein	116.00	120.50
Hann. Masch.	28.75	28.75
Hanse Dampfsch.	128.00	—
Harpener Bergb.	129.00	129.00
Hartmann Masch.	—	—
Hein, Lehmann	74.50	74.50
Hilgers Werke	69.00	69.50
Hirsch Kupfer	114.00	119.00
Hörder Eisen	118.00	117.50
Hoffmann Stärke	68.12	68.50
Hohenlohe	61.00	60.00
Holzmann Ph.	107.00	108.50
Horch & Co.	69.50	69.00
Hotel Bauh.	—	—
Hüttenw. Kayser	137.50	137.00
Ilse Bergb.	247.00	249.00
Kalle, Aschaffb.	220.00	218.00
Kirchner-Werke	108.50	108.12
Klein Wlh.	220.00	220.00
Klein, Sch. Fr.	208.00	210.00
Klöckner-Werke	109.37	108.50
Kraft W.	103.50	104.00
Krauss & Co. Lok.	47.00	47.00
Kupfer. Askania	118.75	116.00
Kyffhäuserhütte	—	—
Lahmeyer & C.	178.00	178.00
Laurahütte	51.12	51.00
Lindes Eism.	105.75	105.00
L. Loewe	—	—
Lüdenscheid Metall	84.50	84.50
Magd. Berg. P. M.	122.50	122.75
Masch. Buckau	108.75	107.00
Mannesmannröhren	71.50	71.50
Motoren Deutz	117.50	116.00
Nordd. Eismw.	88.00	88.00
Nordd. Wolle	184.00	184.00
Nordd. Kabel P. M.	107.37	106.37
Oberschl. Kokswerke	241.50	242.00
Oppeln	34.12	33.00
Orenstein & Koppel	78.00	77.00
Polyrex & Cie.	89.00	88.50
Phönix Bergbau	168.50	168.00
Phönix Braunkohlen	69.00	69.00
Phönix Berg.	69.00	69.00
Rhein. Chamotte	—	—
Rhein. Elektr.	148.50	148.00
Rheinl. Braune	104.00	102.75
Riebeckgrube	210.00	210.00
Rodenkirch. Papierstoff.	—	—
Rositz, Braunkohlen	227.12	229.00
R. W. E.	120.00	120.00
Rheinstahl	118.25	117.50

Rhein.-Westf. Kalk	111.75	111.75
Rütgerswerke	51.00	50.00
Sachsenwerk	128.00	98.50
Salzdetfurth	272.00	270.00
Stahlwerk	104.00	104.75
Stollberger Zink	101.75	102.00
Schuckert El.	195.25	192.12
Schwelmer Eisen	126.00	126.00
Siegen-Solinger Guß	12.50	13.62
Siemens Glas	139.00	139.50
Siemens Halske	291.75	287.00
Ver. Gothaer	104.75	105.25
Ver. Portl. Zement	177.50	175.50
Ver. Stahlwerke	98.62	96.87
Ver. Stahl v. d. Z.	—	171.00
Ver. Dtsch. Nickel	162.00	160.25
Ver. Glanzstoff	161.00	162.50
Waderer-Werke	46.00	44.00
Wanderer Ge.	125.50	125.50
Wasserwerk Gelsenk.	132.50	133.00
Westd. Kaufh. G.	—	—
Westeregeln Alkali	223.00	221.00
Westf. Dinnendahl	—	—
Westf. Drahtind.	80.25	80.25
Westf. Kupfer	—	49.50
Wicküler Küpper	113.00	112.00
Wilhelmshütte Daun	—	—
Zellstoff Waldhof	215.00	212.50

Düsseldorfer Wertpapierbörse

2. April 1930

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe		
a) Steinkohle		
Alte Hasse i. Liqu.	310	—
Blankenburg	—	—
Caroline	2900	—
Carolus Magnus	6900	7100
ver. Constantin d. Gr.	7100	—
Deutschland	216	220
Ewald	19300	19800
Gottessegen	2480	—
Graf Schwerin	2200	2400
Heinrich	7400	7600
Joh. Deimelsberg	—	—
Königin Ludwig	—	29500
Langenbrahm	—	16500
b) Braunkohle		
Bruckdorf Nietleben	2800	3025
Glimmerwerke	—	—
Gute Hoffnung	—	4200
Leonhardt	11800	12000
Michel	12800	—
Vesta	6800	7100
c) verschiedene Werte		
Bernhardshall	—	—
d) Kali		
Beienrode	2700	2900
Burbach	4200	8300
Ceciehall	—	—
Desdemona	—	—
Glückhauf	—	—
Hildesglück	—	—
Hohenzollern	—	—
Neustaßfurt	—	25000
Salzmünden	—	—
Siegfried I u. II	12250	13100
Volkenrode	4300	—
Walsum	—	—
Wilhelmshall-Oelsb.	—	—
Wintershall	—	—
II. Aktien		
a) Kohle		
Adler	—	—
Dahlbusch	94.50	96.50

Name	Nachfrage	Angebot
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	58.00	60.00
Magdeb. Bergw.-Verein	50.00	—
Mülh. Bergw.-Verein	—	—
Phoenix	—	—
Reddergrube	—	—
Zukunft	—	—
b) Kali		
Kali-Chemie	144.00	—
Hallesche Kali	224.00	227.00
Burbach Kali	189.00	190.00
Niedersachsen	—	—
Salzdetfurth	—	—
Wintershall	—	—
c) versch. Gesellschaften		
Beiche-Maschinen	122.00	124.00
Dortmund. Eisengieß.	—	—
Düsseldorfer Maschb.	—	—
Lossenhausen	—	—
Düsseld. Bankverein	125.00	—
Eisenwerk Haardt	—	—
Essener Akt.-Bierbr.	—	—
Glas- und Spiegelman.	195.00	—
Hochtief	97.00	—
Hasben-Werke	38.50	—
Kabel Rheydt	185.00	188.00
Köln. Hasenbau A.-G.	—	95.00
Ladenschneider Metall	—	—
Papierfabrik Reisholz	—	—
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln alte Akt.	148.00	—
neue Akt.	—	102.00
Sonnegg.-Senarp.-Bo	—	174.00
Verdingen Weggoe	151.00	155.00
Ver. Kampna	76.00	—
III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen		
Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 . . . 7 Pct.	82.00	—
Duisburger Stadtanleihe 1926 . . . . . 8 Pct.	81.00	—
Essener Stadtanleihe	—	—

Name	Nachfrage	Angebot
Ilsach Teilschuldverschr. 8 Pct.	96.00	—
Klöckner-Werk 8 Pct.	95.00	—
Fr. Krupp A.-G. 5 Pct.	—	—
Fried. Krupp Goldanleihe 1924 6 Pct.	83.50	—
1927 6 Pct.	86.00	—
Landesbank der Rheinpr. Goldpfandbr. 8 Pct.	—	—
" 7 Pct.	102.00	—
" 6 Pct.	91.50	—
Gold-Komm.-Schuldverschr. 7 Pct.	90.50	—
" 6 Pct.	90.00	—
Landesb. Westfäl. Goldanleihe v. 1927 6 Pct.	83.50	—
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln Goldhypothpfandbriefe		
1923, Serie I 5 Pct.	98.00	—
1924, Serie II 10 Pct.	101.00	—
1924, Serie III 10 Pct.	101.00	—
1924, Serie IV 8 Pct.	96.50	—
1925, Serie V 10 Pct.	101.00	—
1926, Serie VI 8 Pct.	96.00	—
1926, Serie VII 7 Pct.	93.00	—
1926, Serie VIII 8 Pct.	96.50	—
1927, Serie IX 7 Pct.	93.00	—
1927, Serie X 6 Pct.	92.00	—
Goldkommschver.		
1923, Serie I 5 Pct.	95.00	—
1924, Serie II 10 Pct.	100.50	—
1925, Serie III 10 Pct.	104.50	—
1926, Serie IV 8 Pct.	92.50	—
1926, Serie V 7 Pct.	93.00	—
1926, Serie VI 6 Pct.	91.00	—
Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk Essen, Anleihe von 1926 Pct.	83.75	85.25
Verein. elektr. Fabrikate Busch-Jäger Pct.	—	85.00
Westf. Pfandbriefamt für Hausgrundsteuer Münster Goldpfandbrief 6 Pct.	85.50	—
Oberhaus. Stadtanleihe	72.50	—

Leben · Wissen · Kunst

Hans Christian Andersen.

Zu seinem 125. Geburtstag am 2. April.

Von Bertha Witt.

Indem ich den Namen Andersen niederschreibe, fällt ein Sonnenstrahl auf das Papier und vergoldet mir Feder und Buchstaben — so schrieb Ludwig Speidel, als Andersen gestorben war. Und ja ein Sonnenstrahl wird immer, wenn man von diesem Dichter spricht irgendwo verstohlen herabfallen aus goldenem weitem verlorenem Jugendland Andersens Märchen... Man braucht nur sie zu nennen, und man nennt ihn selbst: Werk und Persönlichkeit sind hier eins. Was er sonst der Welt durch seine Hauberfeder geschenkt, steht ja vor kritischen literarischen Augen nicht so einzig und erhaben da — nicht so, daß man noch viel darum wissen müßte; aber seine Märchen gehören zu uns, wie irgend ein lieber, immer gütiger, immer unterhaltsamer Begleiter unserer Kindheit, dessen man stets gern wieder gedenkt, und wer das Glück gehabt wirklich ein Kind gewesen zu sein — denn mancher hat dies Glück nicht gehabt, oder es ist ihm zu früh genommen worden — oder wem das größere Glück zuteil wurde, sich ein Stück Kindheit in die große Alltagswelt mit hinüber gerettet zu haben, dem klingen und singen diese Märchen zuweilen noch von fernher wundersüßlich im Ohr, und der begreift, daß jenes Dichters Dasein — wie jemand sagte — ein Glück für ihn wie für die Welt gewesen ist.

Nur ein Dichter, der gleichsam selbst aus dem Märchenland kam, da er die Welt und sein eigenes Dasein für ein großes Märchen ansah und sein Leben staunend wie ein wunderbares Märchen erlebte, nur ein solcher konnte freilich den Weg zum Märchen finden und neue Schätze aus dem verborgenen Quell schöpfen. Man hat manchmal getadelt, daß Andersen wohl oft etwas unmärchenhaft wirklich verfahre und die Anschauungen einer neuen Zeit in das Märchen hineingetragen habe. Aber auch eben darum wieder mag er unseren Empfindungen und Anschauungen so besonders nahestehen, weil wir in ihm den Dichter erkennen, dessen Herz im Grunde doch mit den Menschen seiner Zeit schlug und der sich niemals ganz aus der Wirklichkeitswelt in die Wesenlosigkeit des Märchens verlor. „Wie sie auf der einen Seite so tief hineinlauschen in die Heimlichkeit der Natur, die Sprache der Vögel verstehen und wissen, wie es einem Tannenbaum oder einem Gänseblümchen zumute ist, so daß alles um seiner selbst willen da zu sein scheint, so ist auf der anderen Seite doch alles nur des Geistes Bild, und das Menschendasein in seiner Unendlichkeit zittert und schwebt durch alles hindurch", schrieb Schelling von seinen Märchen. Herz und Natur klangen in ihnen wider und Herz und Natur waren die große Schule, die diesen Dichter und des Dichters Märchengemüt bildeten.

Märchenhaft war sein Leben wie ein Märchen erzählt er es uns. Es sah anfangs nicht danach aus, daß eine frühe Prophezeiung, seine Vaterstadt würde einst ihm zu Ehren illuminiert werden, eintreffen würde. Der träumerische Junge war das Kind eines Schusters und einer Wäscherin in dem Städtchen Odense auf der dänischen Insel Fünen, und nur zu sehr mußte er erkennen, nachdem er ausgezogen war, um beim Theater in Kopenhagen das ihn so mächtig anzog, sein Glück zu versuchen, daß es ohne Bildung nichts helfe, trotz ein Talent zu besitzen. Die kleinen Mängel und Schnitzer, von denen auch später seine Bücher nie ganz frei waren, hatten sogar zur Folge, daß man in seinem Vaterlande, obgleich seine Bücher von aller Welt gekauft wurden, ihn mit Hohn und Spott überschüttete und jedesmal eine neue willkommene Gelegenheit fand, ihn anzugreifen. Und doch leuchtete über des armen Andersen Leben ein Glücksstern. Die Güte fremder Menschen verschaffte ihm die Möglichkeit, sich die ihm fehlende Bildung anzueignen und sein Talent zu entwickeln. Das Theater freilich, auf das er es von Kind an abgesehen hatte, wurde eine Quelle beständiger Enttäuschungen für ihn, und auch als Erzähler hat er das sich gesteckte Ziel nicht eigentlich erreicht. Seine beiden großen Romane „Der Improvisator" und „Nur ein Geiger" mit ihrem Mangel an psychologischer Vertiefung beweisen das. Aber dann dichtete er seine Märchen, und sie gewannen ihm alle Herzen, vor allem die Herzen der Kinder, denn die haben gleich gemerkt, daß Andersen ihr bester Freund, ihr älterer Bruder sei.

Damals hat man gerade in Deutschland, das ihm durch seine Reisen so etwas wie eine zweite Heimat war, sein Talent am besten erkannt und es frühzeitig zu würdigen gewußt. Erst die Märchen gewannen ihm eigentlich auch die Heimat. Und wie ein Wunder erlebte er es, daß seine Bücher in viele fremde Sprachen übersetzt wurden und daß man ihn, den Wanderfreudigen, wohin er auf seinen ausgedehnten Reisen gelangte, stets wie einen vertrauten Freund und mit offenen Armen empfing. Das Erscheinen Hans Christian Andersens bedeutete überall Glück und Sonnenschein; und ein Mensch, der wie er sagen konnte: „Vom Fürsten bis zum Bettler herab habe ich das edle Menschenherz schlagen gefühlt, nur selten ist mein Zutrauen zu dem Menschen getäuscht worden", ein solcher Mensch mußte wahrlich viel Sonne, viel Güte in seinem Gemüt, er mußte noch das ganze Kinderland in seinem Herzen haben. Er erlebte es, daß sich die Prophezeiung seiner alten Frau aus seiner Kindheit erfüllte und Odense wirklich ihm zu Ehren illuminiert wurde; er saß an Königstafeln und wurde gefeiert wie ein Fürst; aber es hat den guten Hans Christian nicht stolz gemacht, sein Kindergemüt blickte nur demütiger auf sich herab. Er blieb, was er war, er bewahrte sich seine Märchenschätze, Herz und Natur, und darum fällt noch immer ein Sonnenstrahl herab, wenn man seinen Namen und seine Märchen nennt; denn Herz und Natur sind doch immer das, was sich durch alle Zeiten am wenigsten verändert und von allen am besten verstanden wird.

Handwerker als Ehrendoktoren.

Seltsame Lebensläufe.

Von Dr. Friedrich Krüger.

Wie dieser Tage gemeldet wurde, hat die philosophische Fakultät der Universität Münster den 72 Jahre alten Bäckermeister H. Landstede aus Zwischenahn (Oldenburg) zum Ehrendoktor ernannt. Diese Ehrung ist eine Anerkennung für eine Reihe ausgezeichneter wissenschaftlicher Arbeiten aus dem Gebiet der Botanik, die H. Landstede veröffentlicht hat. Das Spezialgebiet des stillen Forschers sind die Flechtenarten der nordwestdeutschen Ebene, über die er nach zwölfjähriger Arbeit ein grundlegendes Werk heraus gab. Landstede hat diese wissenschaftlichen Arbeiten, die schon von Jugend auf sein lebhaftes Interesse weckten, neben seiner handwerklichen Tätigkeit durchgeführt. Seine Leistungen haben jetzt durch die Verleihung der höchsten akademischen Würde, die eine Universität zu vergeben hat, eine gerechte, wenn auch späte Anerkennung erfahren.

*

Der Fall, daß ein einfacher Handwerker einer solchen Ehrung teilhaftig wird, ist durchaus nicht einzigdastehend. Am 24. Januar v. Js. feierte man in dem ehemals meiningenschen Ort Igelshieb den 50. Todestag des Mechanikers Heinrich Geißler, nach dem die Geißlerschen Röhren benannt sind. Der junge Geißler (er wurde am 26. Mai 1814 geboren) erlernte das Handwerk der Glasbläser und ließ sich, nachdem er vorher in München und Holland in diesem Beruf gearbeitet hatte, im Jahre 1854 in Bonn nieder, wo er eine Werkstätte zur Herstellung chemischer und physikalischer Apparate gründete. Diese Werkstätte errang sich in kurzer Zeit durch ihre Apparate einen Weltruf. Nach den Angaben des Bonner Mathematik- und Physikprofessors Julius Plücker, der auf dem Gebiet der Kathodenstrahlen grundlegende Forschungen durchführte, schuf Heinrich Geißler eine Apparatur, die noch heute als Geißlersche Röhren bekannt ist. Ferner gelang es Geißler die erste brauchbare Quecksilber-Luftpumpe herzustellen und u. a. auch das Vaporimeter zur Untersuchung alkoholhaltiger Flüssigkeit zu konstruieren. Für die außerordentlichen Leistungen im Dienst der Wissenschaft wurde Geißler im Jahre 1868 von der Universität Bonn zum Ehrendoktor ernannt. Am 24. Januar 1879 starb Geißler, der als junger Glasbläser gewiß nicht davon geträumt hatte, daß sein Name in der wissenschaftlichen Welt einmal mit solchen Ehren genannt werden würde.

*

Ebenso ungewöhnlich ist der Weg eines Mannes, der als schlichter Buchbinderlehrling begann und heute Konservator an den Staatlichen Museen in Berlin ist und im November 1926 von der philosophischen Fakultät der Universität Hamburg mit der Verleihung des Ehrendoktortitels ausgezeichnet wurde: Hugo Ibscher. In diesem besonderen Fall hat der Zufall auf die wunderbarste Weise als Regisseur eine Rolle gespielt. Vor etwa fünfzig Jahren wirkte an den Königlichen Museen in Berlin Professor Abel, dessen fürsorge die arabischen Handschriften anvertraut waren, jene ältesten Dokumente der Kulturmenschheit, die meist nur aus unansehnlichen Fetzen und Stücken bestanden. Um diese Papyri zu entziffern, mußten sie mühsam zusammengesetzt, geglättet und zwischen zwei Glasplatten aufbewahrt werden. Als Professor Abel für gewisse Nebenarbeiten eine Hilfskraft verlangte, schickte man ihm — es war im Herbst 1891 — den Buchbinderlehrling Hugo Ibscher. Aber dieser Lehrling war ein sonderbarer Bursche. Er beanlagte sich nicht mit den einfachen Handarbeiten, die von ihm verlangt wurden, sondern in ihm erwachte spontan die Künstlerfreude an der Arbeit und die Leidenschaft des Entdeckers. Ihn erfaßte eine tiefe Ehrfurcht vor den unscheinbaren Papierfetzen und vor den seltsamen Schriftzeichen, die verwischt auf den brüchigen Papyrosstücken erkennbar waren. Und als drei Jahre später — im Jahre 1894 — Professor Abel an die Universität Erlangen berufen wurde, fing der junge Ibscher an, auf durchaus selbständige Art die Kunst des Konservierens zu betreiben. Wenn ihm auch die Sprachen fremd geblieben waren, so hatte er doch inzwischen die Schriftzeichen der einzelnen Sprachen gelernt. Nun, da er auf sich selbst gestellt war, begann er, ohne Anleitung, die Grammatiken der einzelnen Sprachen zu lernen: griechisch, koptisch, äthiopisch, aramäisch, hieroglyphisch, manchäisch usw. Das war notwendig, weil es sonst unmöglich gewesen wäre, die Papyri so zusammenzusetzen, daß die Schriftdruchstücke auf den einzelnen Teilen zueinander passen. Was Ibscher im Lauf von fünf Jahrzehnten auf diesem Gebiet mit einer geradezu staunenswerten Künstlerschaft — auch in der Behandlung des Materials — geleistet hat, beweist die Tatsache, daß heute die Berliner Museen 15 000 Papyri unter Glas besitzen, ein Schatz, um den heute die Welt Berlin beneidet. Zweimal ist Ibscher nach Wien, einmal nach Kopenhagen berufen worden, um dort die Papyri zu konservieren. Der Ruf dieses Mannes war in der Fachwelt so weit gedrungen, daß sogar der Vatikan vor vier Jahren Ibschers Hilfe und Rat in Anspruch nahm. Bevor die Universität Hamburg Hugo Ibscher mit der Verleihung des Ehrendoktortitels auszeichnete und damit eine einzigartige Lebensleistung Fußerlich in schöner Weise anerkannte, hatte Ibscher schon vorher von der Berliner Akademie der Wissenschaften die Leibniz-Medaille erhalten.

Eine der Großtaten Dr. Ibschers war, daß er das älteste Drama der Menschheit, das aus dem berühmten Ramasseum stammt — einer Bibliothek, die wahrscheinlich in unruhigen Zeiten verraten und erst 3000 Jahre später wieder ans Licht gehoben wurde — aus einem trostlosen Wirrwarr von Bruchstücken in beispielloser Geduldarbeit rettete und für die wissenschaftliche Forschungsarbeit nutzbar machte.

*

Noch romanhafter ist das Leben und der Aufstieg Joseph Fraunhofers, der (1787) als zehntes Kind eines armen Glasers in Straubing (Bayern) geboren wurde. Mit zwölf Jahren wurde der Knabe eine Waise und kam als Lehrling zu einem Spiegelmacher nach München. Der junge Fraunhofer hörte hier, in München, zum erstenmal etwas von Geometrie, und an den mathematischen Formeln, die er lernte, entzündete sich eine leidenschaftliche Lernbegierde. Zwei Jahre später stürzte das Haus des Meisters ein und begrub den jungen Fraunhofer unter seinen Trümmern. Nach stundenlangen Räumungsarbeiten wurde er gerettet. Hofkammerrat von Utzschneider überbrachte dem Geretteten im Auftrag des bayrischen Königs 18 Dukaten, für die der junge Fraunhofer sich eine Glasschleifmaschine kaufte, um Brillenmacher zu werden. Utzschneider verfolgte die Arbeit seines Schützlings, lieh ihm mathematische Bücher und begründete im Jahre 1804 mit Georg von Reichenbach ein mathematisch-mechanisches Institut, in das einige Jahre später Fraunhofer als Gehilfe des technischen Leiters bei der Flintglasfabrikation angestellt wurde. Fraunhofer konstruierte mehrere Polier- und Schleifmaschinen, die es ermöglichten, Gläser von höchster mathematischer Präzision herzustellen. Im Jahre 1809 wurde Fraunhofer Teilhaber der Utzschneiderschen Fabrik und Leiter des Optischen Instituts, das nach Benediktbeuern verlegt wurde und sich in kurzer Zeit Weltruf erwarb, da es den Astronomen die vollkommensten Fernrohre zu liefern vermochte. Durch die Versuche die Farbenstreuung des Lichts in den Flintglaslinsen zu vermindern, kam Fraunhofer zu ganz neuen Erkenntnissen über die Strahlenbrechung und über das Wesen des Lichts. Diese Erkenntnisse ermöglichten ihm die Herstellung fast völlig farbloser Glaskombinationen. Bei weiteren Forschungen über die Beugungserscheinungen des Lichts entdeckte er die dunklen Linien, die heute allgemein als „Fraunhofersche Linien" in der Wissenschaft bezeichnet werden. Er entdeckte weiterhin die Meßbarkeit der Wellenlänge des Lichts und schuf damit die Basis zu der von Kirchhoff und Bunsen in Heidelberg begründeten Spektralanalyse, die die Erkenntnis über den Aufbau des Weltalls erschloß. Eine der größten Erfindungen Fraunhofers war das Heliometer, das die Messung der Entfernung und des Durchmessers der Sonne und der Planeten ermöglichte. Als Fraunhofer, 39 Jahre alt, starb war er Professor und einer der anerkanntesten Gelehrten seiner Zeit, dessen Name in der Geschichte der Wissenschaft immer einen unverdrängbaren Glanz behalten wird.

Vier Namen. Vier Menschen, von denen jeder ein merkwürdiges Schicksal umschließt. Es sind Männer denen die Wissenschaft zu tiefstem Dank verpflichtet ist.

Ein Denkerschicksal.

Zum 50. Geburtstage von Otto Weininger am 3. April.

Von

Wolfgang Freiherr von Münchhausen.

„Bitte legen Sie Blumen auf das Grab des getöteten Denkers", schrieb August Strindberg an Karl Kraus, als er die Nachricht von dem tragischen Tode des jungen Philosophen erhielt. Dreiundzwanzig Jahre alt war der Denker, als er in tragischer Konsequenz seines Pessimismus Selbstmord verübte. Strindberg, der auf Weininger einen starken Einfluß ausgeübt und der in dessen Leben eine größere Rolle gespielt hat, als man allgemein weiß, sprach nicht ohne Absicht und Sinn vom „getöteten" Denker. Er war, so scheint es, nicht der Ansicht, daß der Dreiundzwanzigjährige sich getötet hatte, ja sponte, aus freiem Willen, sondern er glaubte, daß das Leben, der Irrsinn der Welt ihn zur Strecke gebracht habe. Wie vor einigen Jahren Seidel sein junges Leben und sein Buch „Bewußtsein als Verhängnis" sozusagen konsequent mit Selbstmord abschloß.

So einzigartig in der Geistesgeschichte wohl der Fall ist, daß ein Philosoph ein Werk, das von höchster Genialität getragen ist, das von einem immensen Wissen zeugt und in großem Ausmaße neue und originelle Ideen aufweist, zu dem andere ein Leben brauchen, mit 22 Jahren bereits vollendet hat, so seltsam und so eigenartig ist auch die Entwicklung und der Werdegang dessen, der dieses epochemachende Buch „Geschlecht und Charakter" geschrieben hat. Sein Vater erzählte einmal von ihm, er sei ein durch nichts sich besonders auszeichnender Knabe und auch als Jüngling eigentlich recht mittelmäßig gewesen. Bis plötzlich die, man muß wohl sagen, verzehrende Flamme des Geistes ihn schlug.

Seltsam und befremdend war sein Aeußeres. Es gemahnte an die skurillen und absonderlichen Figuren von E. T. A. Hoffmann. Eine hagere, steife Gestalt, entbehrte er aller Biegsamkeit, aller Grazie, aller leichten Beweglichkeit. Seine Gesten waren jäh und unvermittelt. Etwas Abruptes war stets in seinem ganzen Wesen, alles Glatte, Ausgeglichene fehlte ihm. Oft stelzte er, das Kinn tief auf die Brust gestützt, auf dem großen Hof der Universität einher, dann wieder stürmte er mit großen langen Schritten davon, als gelte es, die Seligkeit zu gewinnen.

Vielleicht war sein Haß gegen das Weib nur ein Teil seines großen Selbsthasses. Dieser Selbsthaß verstrickte ihn immer mehr in die Idee des Selbstmordes. Sie ließ ihn nicht los. Als man ihm eines Tages die Zeitungsnachricht überbrachte, die sich später jedoch als irrig erwies, daß Knut Hamsun, dem er sich innerlich verwandt fühlte, und dessen „Pan" er als den großartigsten Roman der Welt bezeichnet hatte, sich erschossen habe, zuckte er zusammen und sagte verstört: „Also auch er!"

Einer seiner Freunde schildert, wie er in diesen Tagen mit ihm um den Selbstmord gekämpft habe. Er verlangte, daß Weininger die Waffe, die er besaß, ihm übergebe. „Du hast kein Recht, mir die Herrschaft über meinen Willen zu nehmen!" schrie Weininger seinen Freund an. Dann plötzlich wurde er ruhiger und sagte traurig: „Ich habe keine Waffe!" Er fror, verweigerte jede Nahrung und saß still da. Um Mitternacht stand er auf und sagte feierlich mit einer grabestiefen Stimme, verzweifelt und trostlos: „Ich weiß, daß ich der geborene Verbrecher bin. Ich bin der geborene Mörder!" Die Katastrophe ging damals noch vorüber.

Im Frühsommer 1903 sprach er wieder oft mit dem Freunde über verbrecherische Veranlagung, aber doch schon in einer milderen Form, die hoffen ließ, daß die Krise im Abnehmen begriffen sei. Als er im Herbst von einer Sommerreise zurückkam, ohne sich erholt zu haben, trug er sich wieder mit Selbstmordplänen.

„Ich bin in München einmal im Hotelzimmer gelegen, ich konnte nicht schlafen. Da hörte ich einen Hund bellen, so furchtbar habe ich noch nie einen Hund bellen gehört. Es war sicherlich ein schwarzer Hund — das ist der böse Geist gewesen. Ich habe um meine Seele mit ihm gekämpft. In dieser Nacht habe ich aus Angst das Bettpolster zerbissen. Seit dieser Nacht weiß ich, daß ich ein — Mörder bin. Deshalb muß ich mich töten!"

Er tat es bald darauf. In Beethovens Sterbehaus hat er sich erschossen. Da wurde dann plötzlich offenbar, was ihm, wenn er es noch erlebt hätte, vielleicht etwas mehr Freude und Lebenswille gegeben hätte: Eine Gemeinde war ihm erstanden, man zollte ihm höchste Anerkennung. Es gab plötzlich Menschen, die ihn verstanden, verehrten und staunend bewunderten. Strindberg schrieb: „Daß er weggegangen ist, bedeutet für mich, daß er allerdöchste Erlaubnis dazu hatte."

Heut wäre er fünfzig Jahre alt geworden, — wenn er geblieben wäre. Die Frage liegt nahe, was er alles in diesem Fall noch hätte schreiben, sein und geben können. Vielleicht sehr viel. Vielleicht aber auch war dies sein Schicksal, sein Weg und seine Bedeutung:

Wie ein Meteor hervorstoßend plötzlich mit einem grellen,
seltsamen und unheimlichen Licht den Himmel
(und die Erde)
zu erhellen und dann stechend ins Nichts zu
versinken, nur
einen blutigroten Schimmer hinterlassend.

Aus Max Reinhardts Werkstatt.

Seine Regiebücher
von
Peter Hamecher.

Mit Max Reinhardt erschien etwas auf dem Theater, was es in diesem Sinne bisher nicht gegeben: das Primat der Regie auf der Bühne, der geniale Regisseur. Otto Brahm gab einer Zeit den Bühnenstil, aber er hat niemals Regie geführt; seine Regisseure jedoch waren nur Mittelleute, Funktionäre, die nicht in den Vordergrund treten. Bei Reinhardt aber kam eine Totalität von Eigenschaften zusammen, die der Spielleitung ein anderes Gewicht gegenüber Dichtung wie Darstellung verliehen. Die Regie wurde schöpferisch aus ursprünglicher, gesichtbesessener Phantasie. Ein unerhörter Einzelfall einer außerordentlichen Genialität! In Reinhardt lebt der Dichter und der Schauspieler, der Maler und der Musiker. In seinen Inszenierungen verschwanden nicht die Einzelkräfte der Verkörperung. Sie wurden keineswegs vergewaltigt und ausgelöscht. Sie vereinigten sich nur in seiner Phantasie zu einer unerhörten Gesamtheit. Er gab erst den Glanz, den Rhythmus, den Stil und schuf das Ganze aus seiner Vision, aus der gesteigerten impressionistischen Sensibilität des Wesens.

Reinhardts Leistungen sind dem Gedächtnis einer ganzen Generation eingegraben. Wie zu einer großen festlichen Feier ging man ehedem ins Deutsche Theater und wer je in seine Nähe kam, wer je den Atemzug spüren durfte, war dem großen Magier ganz verfallen. Der Weg aber zur Leistung, die Arbeit, daraus das Werk in vollkommener Gestalt entsteht, entzieht sich dem allgemeinen Blick. Reinhardts Arbeit auf den Proben ist zwar oft genug beschrieben worden. Vor den Proben aber liegt schon die erste visionäre Gestaltwerdung des Werkes. Hier liegt die Arbeit am Regiebuch, die einer Beschreibung wohl wert ist.

Manche Regisseure kommen mit einem ganz unfertigen Buch zu den Proben. Die Durchschußblätter sind vollkommen weiß. Das Stück entwickelt sich diesen Spielleitern erst während und an der Probenarbeit, und so gewinnt auch das Buch erst allmählich seine Gestalt, wenn es nicht überhaupt ein Chaos von Andeutungen und Zufallsbemerkungen bleibt. Reinhardt aber kommt mit einer vollkommen festgelegten Vorstellung von dem Stück zu den Proben. Er sieht jede Gebärde, jeden Zug des Gesichtes; er hört den Tonfall der Stimmen in jedem Augenblick in seinem Ohr, und das alles ist in den Regiebüchern mit der peinlichsten Genauigkeit verzeichnet. Die Regiebücher Reinhardts sind an sich schon Kunstwerke und Zeugnisse auch einer vorbildlichen Hingabe an die Arbeit.

Das Regiebuch ist ein Exemplar des Stückes, das mit weißen Blättern, meist größeren Formats, durchschossen ist. Die Bücher Max Reinhardts sind in ein dünnes, braunes Saffian gebunden. Wenn man ein solches Buch aufschlägt, sind die Blätter mit Reinhardts runder voller Schrift in violetter Tinte ganz bedeckt. Aber auch die Ränder des eigentlichen Textbuches sind beschrieben, und noch zwischen den Zeilen stehen Bemerkungen, Zahlen und Zeichen, Hindeutungen auf die geschriebenen Seiten. Unterstreichungen, Zeichen, Abbreviaturen deuten Modulation, Einschritt usw. an. Auf den weißen Seiten aber stehen Beschreibungen des Raumes, Skizzen, die die Stellungen der Personen festlegen, Charakterisierung der Gestalten bis hinein in den Stimmfall und tausend andere Dinge. Nun, es mag Regisseure geben, die ihre Bücher nicht weniger sorgfältig anlegen. Das merkwürdigste an einem Reinhardtschen Regiebuch ist aber das, was zwischen den Zeilen, über den Zeilen ist, und was sich bei der Durcharbeitung eines solchen Buches unerhört aufdrängt: das Zwingende und überfällt Geschwhafte der Gesamtvision. Reinhardt inszeniert nicht nur ein Stück, sondern dichtet es aus eigener Phantasiefülle in eine neue Wirklichkeit hinein.

Statt vieler Worte sei hier ein Beispiel gegeben. Eine der größten Arbeiten war Reinhardts Inszenierung von Pirandellos „Sechs Personen suchen einen Autor". Der Untertitel des Stückes lautete: „Ein Stück — das gemacht werden soll". Der streckenweise unausgeführte Text des Italieners verlangte nach Ausentwicklung, und hier konnte sich auch das dem Dichterischen ursprünglich Nahe in Reinhardts Wesen zeigen. Die Aufgabe war, dem Stück und seinen Personen sinnliche Sichtbarkeit und Rundung zu geben, und Reinhardt leistete das. Er erst entwickelte die Situation: er gab der Mutter die Leidtöne, die man aus den Blättern der Handschrift förmlich herausseufzen hörte; er schuf eigentlich erst die seltsam unwirkliche Figur der kupplerischen Madame Pace und gab dem Theaterdirektor den Humor der Schutzlosigkeit. Was Pirandello angedeutet hatte, aber ohne Lösung liegen ließ, bekam erst hier seinen vollen Ausklang. Man konnte sich aus dem Regiebuch bei einiger Phantasie die Aufführung ganz wirklich vorstellen, und man sah auch, ohne die Besetzung zu kennen, jeden Darsteller, den Reinhardt im Auge gehabt: das ist Wallenberg, das die Höflich, das Margarete Kupfer und das ist Gülstorff. Reinhardt sah in seiner Phantasie die Figuren so stark in diesen Verkörperungen, daß er jeden Ton und jede Geste mit fast nachtwandlerischer Sicherheit festlegen konnte. Ein Vergleich illustriert!

Bei Pirandello

lautet die Eintrittsszene bei Madame Pace so:

Vater: Sehen Sie, Herr Direktor, vielleicht wird Madame Pace, wenn wir ihr so den Eintritt etwas besser vorbereiten, durch die Gegenstände ihres eigenen Geschäftes angezogen! Wer weiß, ob sie nicht plötzlich unter uns steht ... (Fordert die Anwesenden auf, nach der Tür im Hintergrund zu sehen.) Sehen Sie, da ist sie schon! ... (Die Tür im Hintergrunde geht auf: Madame Pace erscheint und tritt wenige Schritte vor. Sie ist ein dickes Weib mit rotblond gefärbtem Wuschelkopf, geschminkt und etwas aufgetakelt; sie trägt ein Kleid von schwarzer Seide, um die Taille eine lange silberne Kette, an der eine Schere hängt. Während die Schauspieler starr vor Staunen sind, läuft die Tochter ihr rasch entgegen: „Da ist sie ja! Da ist sie ja!")

Hier nun

Reinhardts Ausführung,

die dem Auftritt erst das seltsam Gespenstische, Fremde gibt:

Vater (halblaut und erregt zum Direktor): Sehen Sie, Herr Direktor, wenn wir ihr den Auftritt recht gut vorbereiten (geheimnisvoll, aber ganz selbstverständlich dabei), dann wird Madame Pace, angezogen durch die Atmosphäre ihres Berufes, vielleicht unter uns erscheinen. (Fordert mit einer Handbewegung auf, zur Tür im Hintergrund des Zimmers zu blicken. — Packt unwillkürlich die Hand des Direktors, starrt nach rückwärts, leidenschaftlich erregt.) Sehen Sie nur! — Sehen Sie — da haben wir Madame Pace.

(Die Tür springt auf, Madame Pace tritt rasch ein und kommt einige Schritte nach vorn. Sie erscheint in einem sonderbaren Licht, scheint fast zu schweben, in einer merkwürdigen Mischung von absolutem realem und gespenstischem Wesen. Sie ist eine fette Megäre, gefärbte blonde Haare, geschminkt, in salopper Eleganz. Sie trägt ein schwarzseidenes Kleid und um die Taille eine silberne Kette, an der eine Schere hängt. Die Stieftochter läuft ihr entgegen. Die Schauspieler sind starr vor Staunen.)

Stieftochter (wie elektrisiert, während sie läuft): Da ist sie ja! Da ist sie ja!

(Die sechs Personen erwachen, sobald ihre eigentliche Handlung beginnt erst zu einem verblüffend, intensiven, merkwürdig konzentrierten Leben. Sie zittern vor Aufregung, auch diejenigen, die noch nicht unmittelbar an der Handlung teilnehmen. Sie sind wie im Fieber, bleiben aber dabei in einer auffallend theaterfernen, absentiolen Wirklichkeit.)

Vater (zitternd vor Erregung, halblaut zum Direktor und zu den anderen, auf die Erscheinung der Madame Pace weisend): Sie ist's! Hab' ich's nicht gesagt? Hab' ich's nicht gesagt? Madame Pace! Da ist sie! Da ist sie! Da ist sie!

(Alle starren sprachlos auf die neue Erscheinung. Nur der Sohn wendet sich finster ab, und die Mutter verbirgt stöhnend ihr Antlitz in den Händen.)

Direktor (nach der ersten Ueberraschung empört): Was sind denn das für Scherze? (ruft aber dann gleichfalls erregt und von dem Fluidum sichtlich berührt): Wer ist diese Frau? Woher kommt sie? (Geht rasch wieder die Stufen hinauf.)

Vater (winkt ängstlich ab, flehentlich um Ruhe bittend) ...

Man fühlt aus dieser kleinen Szene die geschickte Eindrucksstärke der Reinhardtschen Vorstellung während der Beschäftigung mit dem Kunstwerk. Es ist schon die Anregung gegeben worden, einmal ein solches Regiebuch im Faksimile zu veröffentlichen. Eine derartige Publikation wäre zu begrüßen. Die Arbeit des Theatermenschen ist allzu sehr der Vergänglichkeit preisgegeben. Reinhardts Regiebücher sind aber schon Kunstwerke in sich, und ihre Uebermittlung an die künftigen bedeutete eine Erhaltung des schöpferischen Geistes über seine irdisch zugemessene Dauer hinaus.

Eine deutschkundliche Tagung.

„Neuzeitliche deutsche Lektüre auf der Oberstufe."

Im alten Rathaussaale in Dortmund veranstaltete das Provinzialschulkollegium Münster im Auftrage des Ministeriums für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung eine deutschkundliche Tagung, die von Philologen aus allen Teilen der Provinz Westfalen, z. T. auch von weiterher außerordentlich stark besucht war. In seinen einleitenden Worten begrüßte ein Vertreter des Provinzial-Schulkollegiums besonders den Dortmunder Schuldezernenten, Stadtrat Dr. Fluhme, sowie für die „Gesellschaft für deutsche Bildung" Professor Dr. Sprengel-Frankfurt.

Das erste Referat hielt Oberstudiendirektor Dr. Franz Faßbinder, Castrop-Rauxel, über

„Das Verhältnis unserer Jugend zum deutschen Schrifttum".

Er begann mit der Frage: Wie haben wir den deutschen Unterricht zu gestalten, um ihn lebensnahe zu bringen? Das Wesentliche, das heute im Vordergrund steht, ist der neue Geist der Jugend, der, wie gesagt wird, abrückt von dem, was einstmals war. In den Großstädten ist dieser neue Geist am stärksten ausgeprägt, der, wie Schönbrunn betont, Romantisches ablehnt, dem Kleinbürgerlichkeit verhaßt sei. Wir haben aber die Beobachtung gemacht, daß die heutige Jugend gerne an Altem anknüpfen möchte, also keineswegs die Tradition ablehnt. Das Ergebnis einer Rundfrage hat gezeigt, daß die Jugend nicht dazu neigt, nichts mehr vom Altertum, vom Mittelalter oder von der bürgerlichen Kultur des 19. Jahrhunderts wissen zu wollen. Jugend ist nicht müde des Lebens, Jugend will das Buch, ganz im Gegensatz zu Schönbrunn. Manches wird man ihm allerdings zugeben müssen, es ist schwer, mit heutigen Menschen „Tasso" oder „Hermann und Dorothea" zu lesen.

Was leidet? fragt Schönbrunn, vielleicht Strindberg und als Zeichen „kranker" Jugend „Hamlet". Es ist eine Blasphemie, Hamlet unter diesem Gesichtspunkt zu lesen. Das Wesentlichste, was Schönbrunn verlangt, ist die Gegenwart als Ausgangspunkt, vielleicht komme man dabei zufällig auf die Klassik. In scharfer Kritik tritt Korff den Ansichten Schönbrunns entgegen, es sei „Zivilisationsbarbarei", ein „Verbrechen an der Jugend", eine „übertriebene Verbeugung vor der Autonomie der Jugend", sagt Korff.

Die Führung der Jugend muß aber unbedingt eingestellt werden auf Klassik, auf etwas, das unvergänglichen Wert hat. Etwas Wahres ist auch daran, daß die von Korff genannte Gefahr, Ernsthaftes zu zerschwatzen, besteht. Wir wollen die wertvollen Güter der Vergangenheit halten, wir wollen aber auch die Gegenwart an unsere Jugend heranführen.

Die Stellung zu dem Problem um Schönbrunn ist recht abwechselungsreich. Da wird eine erbitterte Attacke geritten gegen „Gemütspfuscherei", damit darf aber nicht gemeint werden, was tiefes Gefühl aus alten Werken ausdrückt. Man solle einmal das Kämpfertum der Jugend wecken, so wird auch gesagt, und weggeblasen sei alles Klassische. Wenn das so wäre, brauchten die Philologen keine Beratungen mehr pflegen.

Es kommt darauf an, aufzuzeigen, was in den alten Werken noch so ungeheuer lebendig ist, welche ungeheueren Bindungen noch zu der Vergangenheit bestehen. Wir müssen der Jugend Gegenwartswerte in den großen Werken der Vergangenheit zeigen. Man muß jedoch selbst ergriffen und selbst durchdrungen sein von dem, was man der Jugend vermittelt. Es wird dabei aber auch verlangt, daß wir alles das absetzen, was nicht blutvolles Leben für die Gegenwart bedeutet. Wir wollen keinen Kanon; Kanon ist der Lehrer in Gemeinschaft mit der Klasse, in der er steht. Wir müssen uns bemühen, einen Weg aus den Wirrnissen der Gegenwart zu finden. In der Kritik der Jugend liegt doch so manchmal die Frage nach dem Gesuchten. Vom Deutschlehrer wird dabei allerdings auch Uebermenschliches verlangt. Es fehlt uns leider nur die Zeit, wir würden gerne alle die von der Jugend verlangten Dinge behandeln. Wir müssen ein Mittel finden, das unvergänglich Große der Vergangenheit und Bewegtes oder Stilles der Gegenwart zu zeigen. Modern sein wollen wir im guten Sinne, das kann man aber nur, wenn man sich mit ganzer Seele dafür einsetzt. Wenn wir ein Gefühl für die Vergangenheit, für die Gegenwart und für die Kräfte haben, die in die Zukunft führen, dann werden wir echte Deutschlehrer sein.

Zum Schluß teilte der Vortragende noch das Ergebnis der von ihm veranstalteten Rundfrage bei allen höheren Schulen Westfalens über die Lektüre der Oberprimaner mit. Dabei hat sich gezeigt, daß all das, was als Kitsch empfunden wird, von den Beantwortern nicht genannt ist. Man steht starkes Verlangen nach Goethe, Schiller, Storm, Löns und Remarque, Ilex, Thomas Mann, Georg Kaiser usw. Bezeichnend ist, daß Heinrich Heine nur ein einziges Mal genannt wird.

Professor Dr. J. G. Sprengel (Frankfurt) behandelte anschließend das Thema:

„Deutsche Prosadichtung im Unterricht der Oberstufe".

Dabei betonte er, daß in den Werken der deutschen Prosa sowohl in der literarischen Kurzgeschichte, der Anekdote, als auch in der Novelle und im Roman der früheren Zeit unvergängliche Werte für die neuste Zeit enthalten sind. Der deutsche Idealismus lebt in der Prosa aller Zeiten. Gerade die Prosa läßt alle Zeitströmungen klar erkennen. Der Redner wies bei seinen Beispielen besonders auf Gustav Freytags „Soll und Haben" hin. Alle deutschen Probleme kommen darin zur Behandlung. Daher eigne sich gerade dieser Roman für die Behandlung an den Schulen.

Am Nachmittag sprach Studienrat Dr. W. Schulte (Ahlen i. W.) über

„Das neuzeitliche Drama im Unterricht der Oberstufe".

Ausgang und Ziel unseres Unterrichts ist, so führte er aus, nicht das Drama, sondern der junge Mensch, der um seiner selbst willen aufgeschlossen werden soll. Maß und Art der Dramen muß sich nach der Reifegestaltung richten. Wir dürfen den Erwachsenden nicht grobe Sinneskitzel vorsetzen. Der Blick für den angeblichen Seelenzustand des Heranwachsenden ist der Ausgangspunkt für die Auswahl. — Der Redner setzte sich dann mit etlichen neueren Dramen auseinander, so z. B. mit Hasenclevers „Sohn". Wo Schiller in seinen „Räubern" ein Schicksal darstelle, sage der moderne Literat nach Sensation. Viele sogenannte Generationsdramen dürften keine Einkehr in den Unterricht finden, da in ihnen fast überall eine allzu scharfe, rohe, oft gemeine Darstellung des Kampfes der Jugend mit dem Alter sich offenbare. Zur Behandlung könnten sich höchstens eignen Hanns Johsts Tragikomödie „Der junge Mensch" und sicher aber Barlachs mit dem Kleistpreis ausgezeichnete „Bettler", ferner das den geistigen Entscheidungskampf unserer Tage darstellende Werk Georg Kaisers „Bürger von Calais", auch „Gas", das um den Sinn der Maschine ringt. Unter den sozialen Dramen kann man durch Tollers „Maschinenstürmer" eine höchst wertvolle Bereicherung feststellen. Es ist unerläßlich, dadurch im Unterricht zu zeigen, daß sich der Wahngedanke an die Masse gewandelt hat, daß die Masse die moderne Gestalt des Tyrannen ist. Bei den Dramen, die das Kriegsschicksal zu gestalten suchen, ist Goerings „Seeschlacht" zu erwähnen, die irregeleiteter vaterländischer Eifer zu Unrecht aus der Schule ferngehalten wissen will. Von den Revolutionsdramen kann man unbedenklich wiederum Werke von Johst verwenden, hierin liegt eine neue Erfassung alter Werke. Das moderne Drama erweist sich im Durchsprechen als viel leichter als das klassische, denn es ist ja aus der heutigen Zeit herausgenommen. Nötig aber ist der klare Blick, daß die Verbindung mit der Vergangenheit nicht abreißt.

Schließlich sprach noch Oberstudienrat Dr. Max Preitz (Frankfurt a. M.) in überaus fesselnder Weise über

„Die neuzeitliche Lyrik im Unterricht der Oberstufe".

Die Lyrik sei erforderlich für alle Jugend. Auf die geistig-seelische Erfassung der Lyrik komme es an. Warum sollen wir Lyrik lehren? Weil kein Trank von solcher Reinheit, von solchem Adel in irgend einer anderen Dichtungsgattung liegt wie in der Lyrik. Der echte Lyriker ist das Genie des Gemüts, wir erfassen in der Lyrik den Reichtum der ganzen menschlichen Innerlichkeit. Alle Größen der Literatur, ihre Naturen kann man aus den lyrischen Gedichten erschließen. Die Lyrik umfaßt alle Lebensinhalte, als Ganzheit gesehen, ist sie der erfüllte Organismusgedanke. Wenn einer, so kann nur der Jüngling wirkliche Lyrik erleben.

Alle Redner fanden überaus reichen Beifall. Es schloß sich an die Vorträge eine besonders lebhafte Aussprache, die sich auch noch am Sonntag morgen fortsetzte. Die Tagung war umrahmt von einer Reihe von Besichtigungen.

Die Jagd nach der Sekunde.

Von Peter Holmgren.

Augenblick, lieber Freund .... Wie? — Keine Zeit? — Zu spät ins Büro? — Letzte Minute? — Ach so, auch er ist ergriffen von dem Symptom des Tempos unseres Jahrhunderts, dem Jagdfieber nach der Sekunde.

Na, vielleicht gestatten Sie, daß ich nebenher laufe. Wie war das heute früh? Nur fünf Minuten zu spät aufgestanden, natürlich. Und der fesche Schmitz da



— tja, wenn man auch beim Rasieren auf die Uhr schaut — — —

auf der Backe? Ja, wenn man beim Rasieren auf die Uhr schaut ... Und Ihr zorniger Blick? Schon morgens um acht stellt die Familie Ansprüche? Und der Hund, der verflixte Köter, liegt einem immer gerade vor den Füßen herum ... Ja, Familien pflegen das so an sich zu haben. Und dann sind Sie so allmählich in das Tempo des Tages hineingerutscht, haben mit Verbitterung festgestellt, daß gestern die Erledigung einer wichtigen Angelegenheit vergessen wurde, sind ratsch, ins Futter des Mantelärmels hereingefahren — Potz Kuckuck, nur noch 16 Minuten bis ½9!

Geschwindschritt zur Bahn, den Oberkörper weit vorgelegt, die Augen angstvoll auf die Straßenecke gerichtet — noch dreißig Sekunden — schon tastet die Linke in die Westentasche nach abgezähltem Fahrgeld — sehen Sie, da rollt der teure Groschen hin, geradewegs in die Pfütze — und die neuen Handschuhe ... Aber, da klingelt die Bahn, der Omnibus heran. Unter Nichtachtung der Lebensgefahr, rücksichtslos einen asthmatischen Eilkollegen überrundend, knapp vor dem großen Lastwagen vorbei, erreichen Sie mit einem kühnen Satz das letzte Trittbrett der Bahn.

Da stehen Sie nun, mit keuchenden Lungen und schiefgerutschter Krawatte, jedoch mit sieghaftem Leuchten der Augen, Sie kleiner Rekordamateur, Triumphator des Alltags: einer von den hundert täglichen Siegen über die Zeit ist errungen.

Lassen Sie es sich gesagt sein, es ist und bleibt ein Pyrrhussieg. Sie konnten eher der Hydra von Lerna die hundert — oder waren es tausend — Köpfe abschlagen, als ihr Jagdfieber nach Zeit befriedigen. Sie hetzen zur Arbeit und von ihr fort, während des Essens, auf dem Weg zum Theater und beim Zeitungslesen. Und jede neue Tätigkeit fordert Sie mit hämischen Lächeln heraus — na, kleiner Wettlauf gefällig? Wie schnell kann man wohl mit mir fertig werden? Wer ist der Besiegte, lieber Freund?

Rechnen Sie bitte einmal aus, wie Sie Ihre Zeit einteilen — vielleicht liegt es daran. Sie haben keine Zeit dazu? Gestatten Sie, daß ich es Ihnen abnehme! Legen wir der Berechnung eine normale Arbeitswoche zugrunde, und beginnen wir, um die höchste Ziffer zuerst zu nennen, mit 58 Stunden Schlaf, das macht acht Stunden pro Tag plus einem Viertelstündchen zwischendurch einmal. Zehneinhalb Stunden für Anziehen und Bad gestatten kein tägliches Vollbad, jedoch ein mehrmaliges Händewaschen — man wird bescheiden. Ueberhaupt wollen wir uns auf die geringstmögliche Durchschnittszeit einigen, um zu sehen, wieviel sich ersparen läßt, daher zehn Stunden für Essen und einemhalb für andere Vorrichtungen, so sind 80 Stunden, die der Hygiene gerecht werden wollen, ausgefüllt.

48 Stunden für berufliche Tätigkeit, rund sechs Ueberstunden die Woche, zehn Stunden für Fortbildung berufsfördernder Art und sechs Stunden für den Weg zur Arbeitsstätte. Wiederum ein Minimum von 70 Stunden. Dann die Erholung. Zunächst zehn Stunden, um sich der Familie zu widmen — gewiß nicht zu viel, fünf Stunden für Freunde und Bekannte, sieben Stunden für körperliche Ermüdung — nur eine Stunde pro Tag, fünf Stunden Sportausübung, fünf Stunden für einen Wochenendausschweifen, nicht wahr? Für Theater, Konzerte oder Vorträge seien acht Stunden bewilligt, heißt soviel, wie zweimal in der Woche ausgehen. Auch wenn man sieben Stunden für Lektüre rechnet, wird man sich noch keine salomonische Weisheit anlesen. Drei Stunden für die Zeitung, und immerhin zehn Stunden für eine Lieblingsbeschäftigung — Schmetterlinge sammeln oder Schachspielen. Insgesamt 60 Stunden, und alles wäre schön und gut, wenn ... ja wenn 80 und 70 und 60 zusammen nicht 210 Stunden ausmachen würden, während die Woche doch nur 168 Stunden ausmachen würden, während die Woche doch nur 168 Stunden zu vergeben hat.

Nun sehen Sie bloß mal an, auch bei einem Hetztempo, das einem Nurmi Ehre machen würde, werden Sie doch nicht hoffen, 42 Stunden in der Woche einholen zu können, wie? Aber es gibt eine Möglichkeit, und diese Möglichkeit bedeutet, wie alle weisen Lebensphilosophien, ein Phänomen: die Sekunde, der man nicht nachläuft, diese Sekunde kommt ganz von selbst zu einem zurück!

Machen Sie die Probe aufs Exempel. Geben Sie einen Tag ganz ruhig aus dem Hause, wiewohl es später als gewöhnlich ist, beginnen Sie Ihre Arbeit



Eile mit Weile! Der Daumen ist keine Fahrkarte

in Muße, schlendern Sie nach Hause, und Sie werden mit Erstaunen feststellen: Sie sind viel früher fertig als ehemals, da Sie sich in gottserbärmlicher Weise abhetzten.

Ein Arzt wird Ihnen das Phänomen mit vielen, schönen Fachausdrücken, in denen die „Spannkraft der Nerven", die „Elastizität des Willens" und die „Autosuggestion" eine Rolle spielen, erklären können. Zudem sparen Sie sich die kostspielige Reise nach Bad Herzbeile. Ich sage Ihnen nur soviel: Wenn Sie noch niemals das Glück gekostet haben, eine Bahn, die Sie unbedingt erreichen mußten, mit ruhigem Blut und Herzen sanft am Horizont entschwinden zu sehen, wenn Sie noch nie bemerkten, daß, wie jede Entsagung, auch diese ihren Lohn in sich trägt, dergestalt, daß beispielsweise im nächsten Wagen ein geradezu märchenhaft schönes Mädchen sitzt, wenn Sie noch niemals das Augenrunzeln des Chefs bei verspätetem Eintreffen in Gedanken mit einem glücklichen „na wenn schon" quittierten, dann kennen Sie noch nicht die Quellen der wahren Weisheit, die im Frieden des eigenen Gemütes die nutzlose Jagd der anderen nach der Sekunde — — belächelt.

Ein Einlänzer beichtet.

Einlänzer sein — ein merkwürdiger Beruf, von dem nur wenige etwas wissen und der für viele von einem romantischen Schimmer umflossen ist. Ach, das stimmt nicht, und selbst wenn man seine Erlebnisse so humorvoll zu beichten versteht, wie Billie Wilder im Märzheft von Velhagen & Klasings Monatsheften — so ein Einlänzer steht in einer Tretmühle, die nicht leichter ist als schwerster Fabrikarbeit. Wilder schreibt: „Ich verdiene ehrlich mein Brot. Ehrlich und schwer. Ich tanze gewissenhaft, aber wunschlos, lustlos, ohne Gedanken, ohne Meinung, ohne Herz, ohne Hirn. Das heißt: nur von einem Wunsch, von einem Gedanken beseelt — ich will ein Paar große, karierte Pantoffeln, einen breiten Stuhl — und in dem will ich schlafen, in alle Ewigkeit. Amen. Aber meine Beine gehören zu dieser Tretmühle. Unermüdlich haben sie im Rhythmus zu stampfen, ewig eins zwei, eins zwei, eins zwei. Die Tretmühle darf keine Sekunde lang stillstehen. Ich tanze mit jungen und mit alten Frauen, mit ganz kleinen und mit anderen, die zwei Köpfe größer sind als ich; mit hübschen und mit weniger reizvollen; mit ganz schlanken und solchen, die Entfettungstee trinken; mit Damen, die den Kellner nach mir schicken und mit verzückt geschlossenen Augen den Tango ausbosten; mit Gattinnen, mit Mondänen, die Monokel tragen und deren Kavaliere, des Tanzes selbst unkundig, mich verpflichten; mit peinlich ungeschickten Zugereisten, denen ein Ausflug nach Berlin ohne Five o'clock-tea sinnlos scheint, mit splendiden Ausländerinnen, mit Damen, die tagtäglich da sind und von denen man nicht weiß, woher und wohin: mit tausend Typen. Es ist kein leichtes Brot. Auch keines, das sentimentale, weiche Naturen essen können. Die, die es aushalten, können davon leben. Ich werde nicht verhungern. Mein täglicher Einnahmedurchschnitt ist 20 RM.

Jeder 500. Deutsche studiert.

Vermehrung der Studierenden seit 1925 um nahezu 40 Prozent. ~ Ungeheurer Andrang der Frauen. Medizin am beliebtesten. ~ Ganz wie in Korea.

Es war lange vor dem Kriege, da brachte der „Simplizissimus" ein Bild, das einen dürftig gekleideten, verhungerten Arzt darstellte, der zu einem fetten Rentier sagte: „Ihre ärztliche Behandlung mein Herr ist nunmehr beendet. Gestatten Sie, daß ich Sie von jetzt ab rasiere?"

Man sollte dieses alte Bild in hunderttausend Exemplaren vervielfältigen und in den obersten Klassen aller höheren Lehranstalten aufhängen, damit es auf studienfreudige junge Leute abschreckend wirkt. Was werden soll wenn der Andrang zu den akademischen Berufen im gleichen Maße weiterwächst, wie in den letzten Jahren, kann niemand übersehen. Sicher ist daß wir schon in einem Jahrzehnt ein akademisches Proletariat haben werden, wie kein anderes Land Europas.

Das Reichsamt für Statistik veröffentlicht in seinem letzten Heft sehr instruktives Material über die immer anwachsende Anzahl der deutschen Studenten. Vom Wintersemester 1928/29, in dem an deutschen Hochschulen 113 042 Studenten eingeschrieben waren, hat sich diese Zahl zum Sommersemester 1929 auf 128 700 vermehrt. Gegen das letzte Sommersemester bedeutet das einen Anstieg von 10,1 Prozent, gegen das Wintersemester einen von 9,4 Prozent, wobei zu beachten ist, daß die Aufnahme der Studien in dem Wintersemester regelmäßig in weit geringerem Umfange erfolgt, als wie in dem Sommersemester. Im Sommersemester 1929 gab es an den deutschen Hochschulen nur 6751 Ausländer, also 5,5 Prozent. Die zahlenmäßige Zunahme der studierenden Reichsangehörigen im Sommersemester 1929 gegen Sommersemester 1928 betrug also 10,6 Prozent.

Ganz besonders steigt die Zahl der weiblichen Studierenden. Es waren ihrer im Wintersemester 1928/29 schon 13 359, im Sommersemester 1929 aber 16 286, was einen Anteil an den Gesamtstudierenden von 13,2 Prozent bedeutet. Die Zunahme der weiblichen Studierenden vom Sommersemester 1928 zu dem des Folgejahres betrug nicht weniger als 24,4 Prozent.

Diese ungeheure Steigerung des Zustromes zu den Hochschulen hat erst 1925 mit voller Wucht eingesetzt. Die Zunahme der Studenten im Verhältnis vom Sommersemester dieses Jahres zu dem des Jahres 1925 betrug 39 Prozent; in derselben Zeitspanne ist der Zugang an weiblichen Studenten von, lege und schreibe, 114 Prozent gestiegen. Am stärksten beteiligt an diesem Segen sind merkwürdigerweise mit 119 Prozent die tierärztlichen Hochschulen; ihnen folgen im dimmelweiten Abstand die Universitäten mit 56 Prozent. Die geringste Steigerung erfuhren die technischen Hochschulen.

Am besten veranschaulicht den Andrang zum Studium die Zahl der Studierenden im ersten Semester. Im Sommersemester 1929 waren es ihrer 23 504, was gegen das Sommersemester 1927 eine Steigerung von 20,7 Prozent ausmacht.

Was die einzelnen Studienfächer betrifft, so ist zu konstatieren, daß die Rechts- und Wirtschaftswissenschaften einen Rückgang erfahren haben: ihre Studenten machen nur noch 26 Prozent der Gesamtheit aus, gegen 29,3 Prozent im Vorjahre. Immer weiter dagegen erhöht sich die Zahl der Studierenden medizinischer Fächer einschließlich der Pharmazie. Sie ist im Betrachtungsabschnitt von 15,2 auf 18 Prozent gestiegen. Besonderer Beliebtheit erfreut sich neuerdings die evangelische Theologie, jedoch ist auch das Lehrfach sehr geschätzt. Einigermaßen beruhigend wirkt allerdings die Mitteilung, daß die an den Universitäten gelehrte Pädagogik für Volksschullehrer als akademisches Fach gilt und die jungen Lehrer, die, meistens bereits im Amt, derartige Kurse mitnehmen, als immatrikulierte Studenten gelten. Die technischen Fächer zeigen bis auf Physik und Bauwesen starke Rückgänge.

Weibliche Studierende bevorzugen im allgemeinen Medizin, neue Sprachen, Germanistik und Mathematik, jedoch neuerdings auch noch evangelische Theologie.

Von den Universitäten war Berlin im Sommersemester 1929 mit 19 297 Studenten am besuchtesten, ihm folgt München mit 12 106. Bedeutende Zunahme hatten Leipzig, Bonn, Breslau, Hamburg und Königsberg aufzuweisen; Rückgänge waren an keiner einzigen Universität festzustellen.

Aehnliche Zustände herrschen nur noch in einem einzigen Lande der Welt: in Korea. Hier fängt nämlich die Milch an, knapp zu werden, da die Bauern ihre Kühe zum Schlachten bringen, um ihre Kinder studieren zu lassen.

Kleine Nachrichten.

Einen Lehrgang in praktischer Geigenpädagogik veranstaltet in Baden-Baden vom 14. Juli bis 11. August Prof. Carl Flesch. Der Gedanke dieses Lehrgangs entsprang folgenden Erwägungen: Die Arbeitsbelastung brachte es zwangsläufig mit sich, daß für den praktischen Unterricht nur eine geringe Anzahl Schüler in Betracht kommen konnte. Unter den Abgewiesenen befanden sich in der Hauptsache berufstätige Geiger, für die der Unterricht nur in der Ferienzeit möglich gewesen wäre. Allen diesen soll nun Gelegenheit gegeben werden, Unterricht von Prof. Carl Flesch in folgender Form zu erhalten: Während des Zeitraumes von vier Wochen, vom 14. Juli bis 11. August werden wöchentlich an vier Vormittagen, von 9 bis 12 Uhr, Unterrichtskurse abgehalten. Sie werden die Kunst des Geigenspiels in ihrer Gesamtheit — Technik und Vortrag mit besonderer Berücksichtigung des Auftretens vor der Oeffentlichkeit — zum Gegenstande haben. Anmeldungen müssen bis spätestens 1. Juli an das Sekretariat Prof. Carl Flesch, Baden-Baden, Kaiser-Wilhelmstraße 23, erfolgen. Die Vermittlung von Wohn- und Pensionsgelegenheiten erfolgt auf Wunsch auch durch das Sekretariat.

Die Bücherschätze der Welt. In der empfehlenswerten und erfolgreichen Monatsschrift „Weltstimmen" finden wir folgende Aufstellung:

Die einzigen zuverlässigen Angaben über die Zahl der seit Erfindung der Buchdruckerkunst noch erhaltenen Bücher liefert uns die Statistik der öffentlichen Bibliotheken. Im „Almanach litteraire" für 1929 sind die neuesten Zahlen zusammengestellt. Berücksichtigt sind dabei nur die großen öffentlichen Bibliotheken, während die vielen kleineren Volksbibliotheken außer acht gelassen sind.

	Bibliotheken	Zahl der Bände
Deutschland	160	29 500 000
Frankreich	111	19 800 000
Großbritannien	101	17 000 000
Italien	85	13 300 000
Oesterreich	32	5 200 000
Schweiz	26	3 700 000
Belgien	19	3 000 000
Holland	18	3 200 000
Polen	14	2 800 000
Spanien	14	2 500 000

Diese 580 europäischen Bibliotheken enthalten also zusammen 100 000 000 Bände. Wie hoch außerdem der Privatbesitz an Büchern ist, läßt sich auch nicht einmal annähernd ermessen.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist die Kultur zwar wesentlich jüngeren Datums, aber hier konnte man mit den reichlich zur Verfügung stehenden Mitteln öffentliche Bibliotheken errichten, die an Zahl und Umfang selbst Deutschland, das bücherreichste Land Europas, weit übertreffen. Dort sind nämlich in 314 Bibliotheken 54 100 000 Bände vereinigt. Dahinter bleiben Mittel- und Südamerika mit 2 300 000 Bänden in 22 Bibliotheken natürlich weit zurück. Auch Asien weist in 23 Bibliotheken nur 2 300 000 Bände auf. In Afrika gibt es sogar nur drei öffentliche Bibliotheken mit 200 000 Bänden, und zuletzt folgt Australien mit 111 000 Bänden in sieben Bibliotheken.

Das ergäbe also für die ganze Welt 949 Bibliotheken mit 159 Millionen Bänden. Nun hat man bei der Nationalbibliothek in Paris ausgerechnet, daß ihre 4 200 000 Bände aneinandergereiht eine Strecke von 90,8 Kilometer einnehmen würden. Demnach würden die 159 Millionen Bände eine Länge von 3438 Kilometer darstellen, so daß ein Auto, das mit einer Schnelligkeit von 60 Kilometer in der Stunde fährt, immerhin 57 Stunden brauchen würde, um an diesen Bücherreihen vorbeizufahren.

Vom Zug der Möwen. Auf der dem Ostseebad vorgelagerten Insel „Graswarder" brüten in jedem Jahre tausende und abertausende von Möwen. Ein Teil der Möwenküken wird alljährlich mit Ringen von der Vogelwarte Helgoland versehen. Unter anderen erfolgten inzwischen folgende Rückmeldungen: 17. 10. 29 geschossen in Hoymille bei Bergues, Nord-Frankreich. — 23. 12. 29 geschossen bei Hourdel, Somme-Bucht, Frankreich. — 27. 1. 30 gefangen in Povoa de Varzium, Portugal. In der zweiten Hälfte des Juni und ersten Hälfte des Juli finden Besichtigungen dieses Möwenparadieses statt, die bei den Kurgästen des Ostseebades Heiligenhafen stets großen Anklang finden.

Friedrich Schnack Akademiepreisträger. Die Preußische Akademie, Berlin, Sektion für Dichtkunst, hat ihren neugestifteten Preis von 5000 RM. dem fränkischen Dichter Friedrich Schnack für sein Gesamtwerk zuerkannt. Schnack wurde weiteren Kreisen besonders bekannt durch seine erschienenen Romane „Sebastian im Wald", „Die Orgel des Himmels", „Das Zauberauto", sowie durch sein vielgerühmtes Naturbuch „Das Leben der Schmetterlinge". Im vergangenen Jahre erhielt der Dichter bereits den staatlichen Lessingpreis.

Technik und Wirtschaftsform. Im Aprilheft der „Deutschen Rundschau" beschreibt Dr. Eugen Diesel, der Sohn des Dieselmotor-Erfinders, den gegenwärtigen Stand der Kraftzeugung, des Verkehrs, der Produktion an Verkaufsgütern usw. Im letzten Teil seiner Darstellung weist er die tragische Spannung zwischen Aufwand und Ergebnis in den technischen Betrieben nach, kommt aber schließlich zu folgenden, interessanten Schlußfolgerungen:

„Es ist nicht phantastisch, sich einen Zustand der Technik vorzustellen, wobei tatsächlich eine Anzahl vollendeter Betriebe genügen würde, um die Menschheit mit dem Nötigen zu versehen. Der Kapitalismus selbst betreibt mit allen Mitteln die Herbeiführung von Zuständen, die ihm das Grab schaufeln. Denn am Ende der technischen Rationalisierung kann ganz einfach nicht unsere Wirtschaftsform stehen, auch nicht der Kommunismus. Es dämmern eigentümliche („technische") Staats- und Wirtschaftsformen herauf, die weder mit dem wirtschaftlichen Liberalismus, noch mit dem Kommunismus etwas zu tun haben. Das psychologische, das seelische Problem tritt dann in den Mittelpunkt der Kämpfe und der Erörterungen, das heißt, der Mensch muß grundsätzlich wieder in ein richtiges Verhältnis zu seiner Arbeit gesetzt werden."

Ich bringe Euch

Damen-Schuhe





Hellfarbiger Spangenschuh 6.90
Eleganter heller Spangenschuh mit geschweiftem oder Trotteurabsatz 12.90
Hellfarbiger Spangenschuh mit dunkler Garnitur 10.75

Herren-Schuhe

Schwarz. od. braun. Herr.-Halbschuh Original-Goodyear-Welt 15.50
Braun. Boxkalf-Herr.-Halbschuh gute Fassform 10.75
Elegant. Gesellschaftsstiefel Lackbesatz 16.50

Kinder-Schuhe

Hochleg. Kinder-Trotteurschuh 9.50
Eleganter Kinder-Spangenschuh 8.75
Hellfarbiger Spangenschuh 4.75

Herren- Damen- Kinder-

Schuhe

auf

Teilzahlung

in ganz gewaltiger Auswahl
und staunend billig!

Kommen Sie zu uns!

Nirgends können Sie besser kaufen,
nirgends werden Sie aufmerksamer bedient,
nirgends können Ihnen grössere Vorteile geboten werden als bei uns!

Kleine Anzahlung

geringste Raten
langfristiger Kredit

★

Frohe Ostern
in
Höfling-Schuhen

Schuhhaus **Höfling** G.m.b.H.
GELSENKIRCHEN · VEREINSSTR. 57-61

Rheinland-Westfalen.

Eine Schmugglerbande gefaßt.

Köln, 2. April.

Der Polizei ist es gelungen, einer Schmugglerbande auf die Spur zu kommen und mehrere ihrer Mitglieder zu verhaften. Am letzten Sonnabend fiel einem Polizisten ein betrunkener Chauffeur auf, der mit seinem Wagen den Verkehr zum Stocken gebracht hatte. Der Fahrer wurde mitsamt dem Wagen der Polizei zugeführt, da er keine Ausweispapiere bei sich hatte. Bei der Untersuchung des Wagens entdeckte die Polizei, daß das Auto offenbar zum Schmuggeln verwandt wurde. Der Wagen war allein im Monat März elfmal bei der Autoverleihanstalt ausgeliehen worden. Die weiteren Ermittlungen führten zur Entdeckung von zwei Lagern, die Tausende von belgischen Zigaretten enthielten. Es wurde weiter festgestellt, daß man es bei diesem Zigarettenschmuggel mit einer mehrköpfigen Bande zu tun hatte. Vier ihrer Mitglieder sind bereits verhaftet worden. Die Festnahme eines fünften steht bevor. Es handelt sich durchweg um schwer vorbestrafte Berufsschmuggler, die, soweit festgestellt werden konnte,

bei jeder Fahrt 100 000 Zigaretten über die Grenze gebracht

haben. Die überaus schlechte Ware ist von Mittelspersonen der Schmuggler abgesetzt worden, und zwar hier fast ausschließlich an Arbeitsnachweisen, doch ist das Schmuggelgut auch in anderen Städten, zum Beispiel Frankfurt a. M., verstrieben worden.

Recklinghausen, 2. April. (Die Maul- und Klauenseuche weicht.) Dank der behördlichen Maßnahmen und dem einsichtsvollen Verhalten der Bevölkerung ist es gelungen, die gefährliche Maul- und Klauenseuche im Oberdorf zu einem guten Teil niederzukämpfen. Die Seuche ist im Dattelner Bezirk (Hachhausen, Bockum, Flaesheim, Rapen, Westleven, Marlfeld und Natrop) erloschen. Infolgedessen hat der Landrat seine viehseuchenpolizeilichen Anordnungen bis auf einen Fall in Clostern wieder aufgehoben. Diese Anordnungen bleiben jedoch für einige Teile im Waltroper Bezirk noch in Kraft. Es ist zu hoffen und zu wünschen, daß auch hier die Seuche bald behoben sein wird. Voraussetzung dafür ist allerdings, daß die viehseuchenpolizeilichen Anordnungen auf das genaueste befolgt werden.

Düsseldorf, 2. April. (Eifersuchtsbluttat.) Heute nacht gegen 1 Uhr wurde die 23jährige Witwe Emilie Jaroslawski in der Kölnerstraße von dem Gelegenheitsstellner Heinz Fischer, durch drei Pistolenschüsse verletzt; sie starb kurz nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus. Fischer hatte die Jaroslawski bereits seit Jahren mit Liebesanträgen verfolgt und sie mehrfach aus Eifersucht mißhandelt. Der Täter wurde verhaftet und hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Köln a. R., 2. April. (Familientragödie.) Am Dienstag morgen versuchten in Köln-Deutz ein Zivilingenieur, dessen Frau und 18jähriger Sohn infolge Nahrungssorgen ihrem Leben durch Einnehmen einer größeren Menge Veronal ein Ende zu bereiten. Sie hatten vorher noch an alle Verwandten und Bekannten Abschiedsbriefe geschrieben. Als die Briefempfänger auf die Nachricht hin sofort zu der Polizei der Lebensmüden eilten, fand man alle drei bewußtlos vor. Man benachrichtigte sofort die Feuerwehr, die für die Ueberführung der bedenklich Erkrankten in das Krankenhaus Sorge trug. Alle drei schweben noch in Lebensgefahr.

---

76. Westfälischer Provinziallandtag.

Die Einzelhaushalte verabschiedet.

Münster, 2. April.

Der Mittwochvormittag war Fraktions- und Ausschußberatungen gewidmet. Nachmittags kurz nach 2 Uhr eröffnete Vizepräsident Rauschenberger die Vollsitzung, die mit verschiedenen Einzelhaushaltsplänen und der Jahresrechnung sich beschäftigte. Es ist eine ganze Reihe Anträge gestellt, insbesondere von den Kommunisten und Nationalsozialisten. Letztere wollen Herabsetzung der Diäten der Provinziallandtagsabgeordneten, anderweitige Regelung der Fahrtvergütung und schließlich Festsetzung der Höchstgrenze des zu erstattenden Verdienstausfalles. Ein Antrag der Kommunisten auf Streichung der Position „Unvorhergesehenes und zur Abrundung" in allen Etats wurde abgelehnt. Die zur Beratung stehenden Einzelhaushalte wurden in der von der Verwaltung vorgelegten Form verabschiedet.

Um 18.45 Uhr vertagte der Vizepräsident die Sitzung auf Donnerstag 11 Uhr.

Turnen — Spiel — Sport.

Jonath schlägt Lammers.

5. Berliner Polizei-Hallensportfest.

Auch das 5. Berliner Hallensportfest der Polizisten am Dienstag abend gestaltete sich wieder zu einem vollen Erfolg in jeder Beziehung. Im Mittelpunkt des Interesses stand der Sprinterdreikampf über 3 mal 60 Meter, der den erfolgreichsten Sprinter der diesjährigen Hallensaison, Jonath-Hannover, mit dem erstmalig startenden Turnermeister Georg Lammers im Kampf sah. Die wichtigsten Ergebnisse: Sprinterdreikampf: Gesamt: Jonath 12 Punkte, Lammers 9 Punkte, Borchmeyer 6 Punkte, Kurz 3 Punkte.

Motorsport.

Internationale Dirt-Track-Motorradrennen. Am kommenden Sonntag, nachmittags 3 Uhr, werden im Stadion Niederrhein Oberhausen große Motorradrennen mit internationaler Bedeutung stattfinden. In den beiden Gebrüdern Bitsch wird die große Anhängerschar der Motorsportfreunde erstklassige Fahrer am Start sehen. Es ist jetzt auch Dingendorf-Würzburg fest verpflichtet worden, der beim letzten Rennen eine ausgezeichnete Fahrweise zeigte. Walter Buttler-Ludwigsburg, der am vergangenen Sonntag in München den „Goldenen Helm" gegen erste Klasse gewinnen konnte, erscheint mit einer neuen Rudge am Start. Das Hauptinteresse dürfte wieder der Revanchekampf Wunder — Buttler-Hamborn haben. Der Große Preis von Hamborn wird in zwei Vorläufen und einem Endlauf bestritten. Zu dem Hauptrennen des Tages, dem Matadorenpreis, werden nur Fahrer der internationalen A-Klasse zugelassen und wird ebenfalls in zwei Vorläufen und einem Endlauf ausgefahren. Das Training findet am Freitag, ebenfalls am Samstag, von 4 bis 6 Uhr statt.

Schwimmen.

Schwimmvereinigung 84 und Poseidon Gelsenkirchen. Am heutigen Donnerstag, abends 8 Uhr, findet das fällige Meisterschaftsspiel der Jugendwasserballmannschaft gegen Witten 84 in Gelsenkirchen statt. Für Gelsenkirchen spielt: Wondorf, Bredenförder, Linker, Hasler, Oppermann, Berlage, Rehsenberg. Alle Jugendwasserballer müssen erscheinen. (Wr)

Schach.

Schach-Union. Am Donnerstag abend 8 Uhr tritt im Vereinsheim Restaurant zum Grafen Haeseler, Schalkerstraße 23, der Spielausschuß der Schach-Union zu einer wichtigen Sitzung zusammen. Die Anwesenheit aller Spielausschußmitglieder ist notwendig, da der Spielbetrieb der nächsten Wochen geregelt werden soll. Da die Veranstaltungen des letzten Spielplans großen Anklang gefunden haben, sind für die nächste Zeit wiederum größere Darbietungen, unter anderem Simultanspiel des bekannten westfälischen Meisters H. Herrmann. Beratungspartie Herrmann — Ernst, geplant. Vorschläge aus den Reihen der Mitglieder werden berücksichtigt. — Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Teilnehmer an den Turnieren der Schach-Union nach den Turnierbedingungen verpflichtet sind, möglichst die festgesetzten Termine einzuhalten. Die 2. Runde der Turniere steigt Donnerstag abend im Vereinsheim.

Vereinsnachrichten.

SSS. 96 teilt mit: „Die holländische Athletik-Union hat auf der letzten Jahreshauptversammlung in ihrer Verbandsleitung eine grundlegende Aenderung erfahren. Die neue Verbandsleitung ist aus finanziellen Gründen nicht in der Lage, den für den 27. Juli vorgesehenen Länderkampf Holland gegen Westdeutschland für Damen in der Leichtathletik auszutragen."

SpV. Rotthausen. Den Spielern der Alten Herren-Mannschaften zur Kenntnis, daß das Spiel gegen Buer 07 nicht stattfindet. Samstag nachmittag Training. Die 2. Mannschaft spielt am Sonntag gegen die 2. Elf von VfL. Nesse 08 in Nesse. Die hierzu aufgestellten Spieler haben pünktlich zu erscheinen. Abmarsch 12 Uhr vom Vereinslokal.

Pferdesport.

Mülheim-Duisburg.

1. Rennen. 1. H. Goffs Lautenspiel (Schramm), 2. Sinumbra, 3. Lüttelschwienstärt. Toto: 14, 12, 13:10. Ferner: Blumenkönig, Giftmischer. 1¼—¾ Lg.

2. Rennen: 1. Gest. Ravensbergs Schneise (Buge), 2. Lonetta, 3. Platzhirsch, 4. Curator. Toto: 110, 14, 24, 14, 11:10. Ferner: Hellas, Clou, Eisvogel, Charleston Baby Gloria, Meergott, Puffer, Oberjägermeister. ½ — H.

3. Rennen: 1. J. Mühlenkorts Cordelia (Ebeling), 2. Rosenrot, 3. Tarzan. Toto: 66, 17, 16, 15:10. Ferner: Oberon 2, Lausitzer, Brigant, Sandoval, Mistral, Miami. ½—2 Lg.

4. Rennen: 1. W. Finckes Bundschuh (Zachmann), 2. Laertes, 3. Eisenbraut. Toto: 136, 40, 16:10. Ferner: Kalif, S. A. K.—2¼ Lg.

5. Rennen: 1. Falkenbergs Arlette (Baas), 2. Aeolus, 3. Furie, 4. Ahnenfürst. Toto: 101, 22, 16, 20, 34:10. Ferner: Schwerenöter, Trubbert, Agrippa, Zielberg, Asaz, Cypresse 2, Jubilate, Albruna 3—3 Lg.

6. Rennen: 1. Lorenz Hahns Tirano (Buge), 2. Pastete, 3. Numantia, 4. Wallia. Toto: 30, 15, 15:10. Ferner: Lauscher. ½—2 Lg.

7. Rennen: 1. Eichholzs Tuchhühnchen (Zachmann), 2. Grenzschutz, 3. Die Deutsche, 4. Föhn 2. Toto: 47, 15, 16, 22, 44:10. Ferner: Lucca, Maikäfer, Heiduck, Irene, Culbert, Filius, Harriett, Sievogt, Bocksteinerin, Fer aut feri, Grießwart. 2½—1¾ Lg.

Le Tremblay.

1. Rennen: 1. Marcel Boussacs Matrakeh (M. Denton, 2. † Berlaine, 2. † Catom. Toto: 32, 15, 23, 18:10. Ferner: Danseur du Corde, Jes Dear, Madre, Le Caprice, Rinella, Porto Flip, La Rafale. 3—tot. R.

2. Rennen: 1. Yves Bouillons Ali Pacha (A. Tondu), 2. Reine des Pres 5, 3. Polycrate. Toto: 131, 36, 21, 40:10. Ferner: Alun, Telles, Alik, Gobelin, Vif, Castlebar, Emery, Feuillaison. 2—1 Lg.

3. Rennen: 1. Cte. G. de Chavagnacs Blancrag (F. Herve), 2. Mona, 3. Alais. Toto: 49, 21, 28, 23:10. Ferner: Missis Grav, Suzette, Grey Girl, Kabene, Autorite, Credule, Coufette, Courte Histoire, Fredaine, Thorsis, Grapy, Gracieuse, Brisalia, La Capucine, Sieglinde. 1½—2 Lg.

4. Rennen: 1. Ed. Henriquets Montreal (F. Herve), 2. Lutin, 3. Prospect. Toto: 23, 15, 19:10. Ferner: Gallus, Santa Monica. 5—4 Lg.

5. Rennen: 1. Henri Andres Roqueur (T. Turner), 2. Lugger, 3. Castel Sardo. Toto: 69, 29, 19, 50:10. Ferner: Town Boy, Moche, Bright Morn, Bel Inconnu, Golden Fleet, Minerva, Sarton, Rolace. ½—¾ Lg.

6. Rennen: 1. Mortimer Schiffs Nelusko 3 (E. Chancelier), 2. Diafou, 3. Sao Thome. Toto: 74, 25, 74, 48:10. Ferner: Sprius, Thermidor, Bitrague, Colban, Taurus, El Pajo, Le Diable, Argon, Jabeteur, Reps, Unctorium, Musquo. 1—2½ Lg.

---

heute:

Leben · Wissen · Kunst

Redaktions-Sprechstunden
werktäglich (mit Ausnahme des Samstags)
von 12 bis 1 und 5 bis 6 Uhr

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten

1200 Mk. Belohnung

Gestern abend gegen 9 Uhr drangen 4 maskierte Männer in das Haus Almastraße 14 ein und raubten einen Reisekoffer mit Inhalt. In dem Koffer befanden sich

ca. 20000 Mk. Bargeld

Tagesberichte der Filialen, Notas und ca. 200 vollgeklebte Rabattbücher. Auf die Wiederbeschaffung des Geldes setze ich **1000 Mk.** Belohnung, für die Angabe des Täters **200 Mk.** Belohnung aus.

Josef Röper,
Lebensmittelgroßverlieb,
Möckernstraße 2—6.

Ihr habt mich nicht erwählet, sondern ich habe euch erwählet.
Joh. 15, Vers 16.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Dienstag morgen plötzlich und unerwartet meine liebe, treusorgende Tochter, unsere herzensgute, unvergeßliche Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare Jungfrau

Ida Primus

im blühenden Alter von 30 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Friedrich Primus.

Gelsenkirchen, Dortmund, Aachen, Buer-Resse, Wanne-Eickel, Hüls b. Recklinghausen, den 2. April 1930.

Die Beerdigung findet am Freitag, 4. April, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause Amalienstraße 17, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene dieses als solche.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die vielen Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen, sagen wir allen unsern

innigsten Dank.
Familie Emil Franz.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, sagen wir allen unsern

herzlichen Dank.
Geschwister Sauer.

Ich habe die Praxis von Herrn Dr. Schmidt in Buer-Erle übernommen.

Dr. Max Breiholz
Zahnarzt
Buer-Erle, Oststraße 1a
Telephon Horst-E. 1162
Sprechzeit: 9—1, 3—7 Uhr.

Zurück!
Dr. Alexander
Facharzt für Haut- und Harnleiden
Bahnhofstraße 42, Eing. Glaspassage
Sprechstunden 9—1, 4—7 Uhr.
Sa.-Nr. 21189

Großhandlung sucht sofort einen

Lehrling

mit Obersekundareife, Kenntnisse in Stenographie und Maschinenschreiben erwünscht. 27508

Ausführl. Angebote mit Lebenslauf erbeten an **Postschließfach 182 Gelsenkirchen.**

Es sind noch einige

4-Zimmer-Wohnungen

mit kompl. Bade-Einrichtung zu vermieten. Näheres
Heimat-Siedlung Buer
Bärenkampstraße 56.

Geschäfts- oder Büro-Etage
Bahnhofstraße
beste Lage, zu vermieten.
Offerten unter K. F. 934 an die Allgem. Ztg.

Haben Sie Stoff?
Fertige Ihnen innerhalb 6 Tagen
elegante Anzüge sowie Mäntel nach Maß
mit guten Zutaten, auf Roßhaar u. Wollserach verarbeitet, von
25 Mark an
Für guten Sitz wird garantiert. Anzüge aus meinen eigenen Stoffen von 50 Mark an.
Schneider Schärmann,
Gelsenkirchen, Bismarckstraße 54
Fahrt wird vergütet.

Garten- u. Perlkies
von freundlicher Farbenwirkung und in verschiedenen Körnungen liefern pünktlich
Westf. Sand- und Thonwerke G. m. b. H., Dorsten

Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen
Gelsenkirchen I.

Am 1. April verstarb unser Mitglied, der Landsmann

Ludwig Koszian

im Alter von 70 Jahren.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten. Die Beerdigung findet am Freitag, 4. April, vom Trauerhause Gaststraße 3 aus statt. Alle abkömmlichen Mitglieder werden gebeten, dem Verstorbenen das letzte Geleit zu geben.

Der Vorstand.

Zwangsversteigerung

Freitag, den 4. April, vorm. 11 Uhr werde ich in der Wirtsch. Recke bzw. an Ort und Stelle in Wattenscheid:

1 Klavier, 1 Theke 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Büfett, 1 Nähmaschine, 1 Schrank, 1 Lehnstuhl, 1 Anrichte 1 Posten Süßigkeiten 1 Oelgemälde, 1 Schnellwaage, 1 Klavier, 1 Schreibtisch, 1 Häckselmaschine, 1 Federwagen 1 Vertiko, 1 Gasofen, 1 Kommode, 1 Post. Gummiabsätze

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Koch
Obergerichtsvollz.

Freibank.
Freitag
von 8 bis 10 Uhr: Nr. 251—400,
von 10 bis 11 Uhr: Nr. 401—550.

Freibank
in d. früh. Schlachthofgebäude in Buer:
Freitag,
von 9 bis 10 Uhr: Nr. 1501—1650,
von 10 bis 11 Uhr: Nr. 1651—1800.
Schlachthofverwaltg.

Bis 800 M. Monatsverdienst!

Es werd. eine Anzahl tücht. Personen gesucht, gleich welch. Berufes oder Geschlechts. Sehr günst. Gelegenh. f. solche, die sich selbst. machen woll. Auch a. Haupt- oder Nebenverdienst. Dauernde und angenehme Tätigk. Kein Reisen. Ang. u. Beilage ein. mit der genau. Adr. versehen. Briefumschl. (frankieren ist freigestellt) an **Chemische Fabrik Stierli, Haltingen,** (Amt Lörrach.)

Senden Sie mir Ihre Adresse, bis *M* 25,— tägl. könn. Sie verdienen in Heimarbeit etc. H. Bergen, Mannheim 27.

Tüchtiger
Klavierspieler
für Sonntags gesucht
Waldschlößchen
Wilhelmstraße 101.

Ordentlicher 27506
Laufbursche
15—16 J. alt, sucht
Medizinal-Drogerie H. Wiele
Wannerstraße 78.

14—16jähr. ordentl.
Junge
für leichte landwirtschaftliche Arbeiten bei gutem Lohn und Familienanschl. ges. Ang. u. K. S. 945 an die Allg. Ztg.

Lehrstelle gesucht
für kräft. 15jährig. Jungen, achtb. Elt., gleich welcher Art.
Zu erfrag. in der Allg. Ztg. :7594

Ich suche f. meinen Sohn (16½ Jahre), welcher bis jetzt die höhere Schule besucht hat, geeignete 27509
Lehrstelle
Off. u. K. U. 947 an die Allg. Ztg.

Alleinsteh. unabh.
Dame
in frauenlos. Haushalt od. zum Putzen ges. Angeb. u. R. R. 944 an die Allg. Z.

Ordentliches 7585
Hausmädchen
für sofort gesucht.
Hackenkamp,
Küppersbuschstr. 26.

Lehrmädchen
f. Lebensmittelgesch. gesucht. 7587
Bohwinkelstraße 27.

Mehrere
Mädchen
von 17 bis 22 Jahr. die melk. könn. für Bauernhaush. ohne Feldarbeit. Lohn 40 bis 50 Mk. monatl. alles frei. sof. ges.
Lwe. Kuschmierz Gelsenk.-Bismarck
Haferkampstraße 37
Gewerbsm. Stellenv.

Ordentliches
Mädchen
für alle Hausarbeit sofort gesucht. Vorzustellen ab 10 Uhr.
Restaur. Thiemeyer,
Schalker Markt 10.

Tüchtiges, fleißiges
Mädchen
aus guter Familie f. alle Hausarbeiten f. ½ Tag sofort gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich.
Möntingplatz 31.

Suche z. 15. April ein tücht., in Küche u. Hausarbeit erfahr.
Mädchen
Vorzustellen vorm. zwischen 9—12 Uhr.
Frau Engelhardt,
Hohenzollernstr. 114.

Tüchtig., erfahrenes
Mädchen
welch. selbständ. den Haushalt (4 Pers.) führen und perfekt kochen kann, sofort gesucht. Näheres
Schalker Markt 3, im Geschäft.

Suche per sofort 2 tüchtige, fleißige
Mädchen
welche schon bei Herrschaften tätig waren, für alle Hausarbeit. (Selbige müssen zu Hause schlaf. können.
Möbelgesch.-Orlowski,
Bismarckstraße 121.

Besseres
Mädchen
nicht unter 18 Jahr. f. nachm. in kinderl. Haushalt ges. Zeugnisse Beding. Vorzustellen Donnerstag abends 8—9 Uhr.
Bedellstaedtstr. 7.

Wohn- und Geschäftshaus
in welch. über 20 Jahre ein Metzgereibetrieb ausgeübt w., an ein. Hauptdurchgangsstr. gelegen, sof. zu verkaufen. Das Grundstück eign. sich auch für ein. Bäckereibetrieb. Schriftl. Anfr. u. K. B. 939 an die Allg. Ztg.

Ladenlokal
nebst 3-Z.-Wohnung, sehr geeignet für Bäckerei u. Metzgerei. Backstube u. Nebenräume werd. gebaut. Zu erfragen am Bau
Steinmetzstraße sowie Wörthstraße 5 bei Gebr. Brefart.

Ladenlokal
mit 3-Zimmer-Wohg. sowie eine 5-Zimm.-**Wohnung** Bismarckstraße 78 zu vermiet.
Sühring
Stadtamtmann.

Von alter Firma
Ladenlokal
mit Wohnung
zu mieten gesucht. Evtl. wird Einrichtg. übernomm. Schriftl. Ang. u. K. N. 941 an die Allg. Ztg.

Laden
beste Lage Wiehagen sofort zu vermieten.
Schmedding
Wiehagen 41, I.

---

3 Räume und 1 Laden
nebst Lager u. Hofraum usw., Nähe Hauptbahnhof sofort zu vermieten. 27496
Schriftl. Anerbiet. an Schließfach 123.

Jung. Ehepaar mit einem Kind sucht
2 Zimmer
(auch Neubau) Mansarden bevorz. :7608
Zu erfr. Allg. Ztg.

Gut möbl. ruh. sep.
Zimmer
elektr. Licht, Stadtm. von Herrn gesucht. Ang. u. K. M. 940 an die Allg. Ztg.

Eilt!
Nächste Woche Ziehung!
Einzellose 1.— M Doppellose 2.— M
10.-16. April
Volkswohl Lotterie
Höchst- und Hauptgewinne:
150000
100000
75000
50000
40000
25000
20000
10000
u. s. w.
Glücksbriefe mit 5 Einzellosen 5 M mit 5 Doppellosen 10 M
Degenhard Lotteriezentrale Georgshaus

Eisenschrott und Altmetalle,
Personen- und Lastkraftwagen
zum Verschrotten kauft, wie bek., jede Menge gegen sofortige Kasse.
Schittek, Bulmkerstr. 33, Ruf 24792.
Konzess. u. ält. Geschäft am Platze.

HIBERNIA
Hausbrand- u. Förderkohlen
Ausgabe: 8—16 Uhr

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Regelmäßiger direkter Passagierdampferdienst nach
CANADA
Auskunft
für Reisende und
Auswanderer
über Einreisebestimmungen, Fahrpläne u. Fahrpreise durch
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
und seine sämtlichen in- und ausländischen Vertretungen
In **Gelsenkirchen, Lloyd-Reisebüro Hugo Degenhard, Georgshaus** am Neumarkt in Buer Mittelstandshaus, de la Chevallerieстraße 23.

Zöpfe
in allen Preisen
Anfertigung
auch von eigenem Haar.
Puppenreparatur
Klosterstraße 1

Gebr., guterhaltene
Schnellwaage
zu kaufen gesucht.
Nowak, Wattenscheid Westenfelderstr. 16.

Weißer tiefgebauter
Zwillingswagen
und ein **Kinderspielfühlchen,** fast neu, billig zu verkaufen.
Hochstr. 50, Wirtsch.

Gebrauchtes
Schlafzimmer
und Sofa-Umbau
zu verkaufen. 27432
Mathildenstraße 1.
Zu besicht. ab 4 Uhr.

Glas-Thekenaufsatz
zu kauf. ges. :7584
Wo sagt Allg. Ztg.

Fast neue 27471
Bade-Einricht.
große Wanne sowie 2 fast neue Gasheizöfen billig zu verk. Zu erfr. in d. Allg.-Z.

Schöner großer
Geldschrank
6—7 Zentner, billig abzugeben.
Hilgenboomstr. 64
1. Et. Tür geradeaus

Existenz.
Brotwagen m. Pferd u. große Kundschaft abzugeben. :7610
Zu erfr. Allg. Ztg.

Guterhaltener
3fl. Gaskocher
mit Tisch, und fast neuer **Kindersportwagen** billig abzugeben. :7588
Blumenstraße 23 II.

Groß. weiß. guterh.
Kinderwagen
(Brennabor) zu verkaufen. :7591
Im Sundern 8, III.

Guterhaltene
Küche
sofort zu verkaufen.
Kirchstr. 26, II. lks.

Guterhaltener
Sport-, Sitz- u. Kinder-Liegewagen
aus erster Hand zu kaufen gesucht. Gefl. Off. mit Preisang. unter K. L. 946 an die Allg. Zeitung.

Motorrad
NSU., 250 ccm, versteuert bis Juni, fahrbd., zu verk. Gelf. Spichernstr. 12, II. l.

Mehrere
Herde
Fahrrad und Tisch
billig zu verkaufen.
Georgstraße 22
Toreinfahrt links.

Gelegenheitskauf!
Elegant schweres
Schlafzimmer
best. aus **Kleiderschrank,** 180 cm br., mit Innenspiegel, außen Glastür mit eleganter Holzversprossung und Garbine, Flächen voll abgesperrt. Tür. auf Klavierband, innen engl. Züge, **Waschkommode, 2 Bettstellen, 2 Matratzen, 2 Schonerdecken, 2 best. Steil-Jacquarddrellauflag., 2 Nachtkonsolen, 2 Stühlen** mit Plüschpolster, **1 Garnitur echt weiß. Marmor, 1 Handtuchhalter,** komplett
Ausnahmepreis
690 Mk.
Möbelhaus Finger
Kirchstraße 15.
Evtl. Zahlungserl.



Achtung! Großer Schweinevertauf
Treffe heute mit einem Transport große und kleine **Schweine** ein. Habe auch groß zum Weiterfüttern.
Raphael,
am Alten Markt.
Königstraße 11.

Schönheitsfehler
Falten, Runzeln, unreinen Teint usw. beseitigt Massage-Apparat „Liliput". Preis 2,— *M* franko Nachn. Jos. Fischer, Bochum i. W.

Violin-Unterricht
erteilt gründlich
Musiklehrer P. Wrobel, Gelsenkirchen, Bismarckstraße 112, 2. Etage, Eingang Olgastraße.

Stadttheater Bochum.
Donnerst., 3. April, 20 Uhr: 11. Veranstalt.: „Symphonie-Konzert".
Freitag, 4. April, 19,30 bis 22,45 Uhr: Zum letzten Male: Br. Ring 9 u. Wahlvorstellung für alle Ringe: „Bonaparte".
Samstag, 5. April, 20 bis 22 Uhr: Außer Vormiete u. Wahlvorstellung für alle Ringe: „Die schöne Galathee". — Hierauf: „Die Puppenfee".

Stadttheater Duisburg
Donnerst., 3. April, 20 b. gegen 22,45 Uhr: Der polnische Jude.
Freitag, 4. April, 20 b. gegen 22,30 Uhr: Samson und Dalila.
Samstag, 5. April, 19,30 b. geg. 23,15 Uhr: Ein Sommernachtstraum.
Sonntag, 6. April, 15 bis 17,45 Uhr: Der Troubadour. 20 b. gegen 23,15 Uhr: Der Vogelhändler.

Städtische Veranstaltung
Montag, 7. April, 20 Uhr:
Hans-Sachs-Haus
Konzert des Kölner Kammerorchesters
Leitung: Generalmusikdirektor Prof. Hermann Abendroth
Programm: Werke von Vivaldi, Bach, Händel, Mozart.
Gültig sind die Karten der 1. Konzertvormietgruppe. Tageskarten zu 1, 2, 3, 4 *M* im städtisch. Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228), in den Verkaufsnebenstell. und an der Abendkasse.

Pianohaus Hilger Essen
Börsenhaus am Hauptbahnhof
Die überragende Bedeutung unseres Hauses rechtfertigt Ihr ganz besonderes Vertrauen

---

I. Hypotheken
(Zusage in wenigen Tagen) durch 2886
Theodor Schmedding
Wiehagen 41 I, Ruf 21987, gegr. 1890.

Musikunterricht
(Klavier, Violine)
erteilt **Fr. Heuser,** staatl. anerk. Musiklehrer, Bochumerstr. Nr. 174, 1. Etage.

---

12 bis 16000 Mk.
als 1. Hypothek
auf ein an einer der Hauptstraßen Buers geleg. Objekt mit 30 Meter Straßenfront, von Privathand sofgesucht. (Gewerbsm. Vermittlg. zwecklos) Ausf. Ang. u. A. Z. 140 an die Allg. Ztg.

Geld
an sich. Leute jeden Stand, geg. monatl. Ratenrückzahlg. Näh. Ringstraße 54, part. Auß. Sonnt. 10.6½ U.

Jung. solid. Mann, 24 Jahre, Handwerk, sucht auf dies. Wege anstd. Mädchen von 19 bis 23 Jahr. kennen zu lern. zw. sp.
Heirat.
Ang. evtl. mit Bild unter K. B. 948 an die Allgem. Zeitung.

Angebote
von gewerbsmäßigen Vermittlern
auf Zeitungsanzeigen werden grundsätzlich **nicht** weiter geleitet.
Allgemeine Zeitung

Gelegenheitskäufe in
Photo-Apparate
Photohaus
Frz. Wegmann
Bochumerstr. 18



Sendung allerbester **Oldenb. Schweine** angekommen, welche ich preisw. abgebe.
Heinr. Meier
Schweinehandlung
O.-Rotthausen
Schemannstr. 3
Fernsprecher 22001

Clichés
in Strichätzung u. Autotypie für Anzeigen u. Drucksachen liefert in sauberer Ausführung
Allgemeine Zeitung
Ruf 21041.



Oefen KAMPHAUS G. m. b. H. Herde
größte Auswahl — billigste Preise
Zahlungs-Erleichterung



Tüchtiges
Mädchen
für vormittags gesucht.
Schröder,
Wannerstraße 154.

Junges fleißiges
Mädchen
für einige Tage in der Woche gesucht.
Restaurant Meyer
Bochumerstraße 68.

Frödelsche
Kindergärtnerin
sucht pass. Stellung evtl. nur für nachm. Ang. u. K. P. 943 an die Allg. Ztg.

Junge Frau sucht
Wasch- oder Putzstelle
Nähe Hauptbhf. 7602
Zu erfr. Allg. Ztg.

Geschäftshaus
bei 6000 Mk. Anzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisang. u. K. O. 942 an d. Allg. Ztg.

Beschlagnahmefreies
Hinterhaus
mit 2 Wohnräumen und 3 gewerblichen Räumen, groß. Hofraum mit Einfahrt, billig zu vermieten. Schr. Anerb. u. G. E. 890 an die A. Z.

Besseres
Etag.-Wohnhaus
im Stadtteil Bismarck, Schalke, Erle od. Buer-Mitte geg. hohe Anzahlung zu kaufen gesucht.
Ang. u. H. K. 917 an die Allg. Ztg.

Privat-Autoboxe
sofort zu vermieten, monatlich 25 *M*.
Margarethenstr. 31.

Wurstküchenbetrieb
bill. zu verk. :7589
Zu erfr. Allg. Ztg.

---

3 Zimmerwohn.
in Altstadt geg. gl. oder 4 Zimmer sof. im Zentr. der Stadt
zu tauschen gel.
Otto Kuert
Karlstraße 9, 2. Et.

Eine herrschaftliche
5- und 4-Zimmer-Wohn.
in der Altstadt gelegen, zu vermieten.
Näh. **Hindenburgstraße 51,** Büro.

Bessere abgeschloss.
4Zimmerwohn.
mit allen Nebenräumen, Ecke Wanner- u. Schützenstr. zum 1. April zu vermieten. 2581
W. Freienstein Nachf. Baugeschäft.
Bohwinkelstraße 45.

Wohnung
4 Zimm. m. Mans. Neub. 1928, zu vermieten. Näheres
Florastr. 103 Laden

Zum 1. Juli
herrschaftliche Wohnung
im Hause Zeppelinallee 55, 1. Etage, 6 Zimm., 2 Mans., kompl. einger. Bad, Zentralheiz., kalt. u. warm. Wasser, groß. Garten, zu vermiet.
Telephon 24993.

Beschlagnahmefreie
4- u. 5-Zimmer-Wohnung
mit Diele und Bad im Stadtzentrum sofort zu vermieten.
Baugeschäft Friese Söhne, Sophienstr. 9

Möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit an Dame evtl. auch Ehep. zu verm. 7545
Zu erfr. Allg. Ztg.

Moderne
Neubau-Wohn.
besteh. aus 4 Zimmern mit Bad sof. zu vermieten.
Ludwig Tölle
Schalkerstraße 27.

Möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
im Einfamilienhaus zu vermieten. 27511
Neustraße 20.

Freundlich
möbl. Zimmer
in ruhigem Hause zu vermieten
Viktoriastr. 108 I.

Freundlich :7593
möbl. Zimmer
Zentralheizg., elektr. Licht, in Einf.-Haus in ruh. Lage (Nähe Gelf. Stadtgarten u. Flugplatz) zu verm. Zu erfr. Allg. Ztg.

---

1 oder 2 schön
möbl. Frontzimm.
in gut. Hause (Wattenscheid) an berufstätige Dame zu vermieten. :7609
Zu erfr. Allg. Ztg.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Ringstraße 31, III.

Ig. Ehepaar sucht leeres oder
einf. möbl. Zimm.
Näheres **Kaiserstraße 29, pt. links.**

Frdl. möbl. Zimmer
auch mit Pens., zu verm. **Frau Heermann,** Karlstr. 24 I.

Große
möbl. Mansard.
zu vermieten. :7600
Bauerstr. 88, I. l.

Freundlich
möbl. Zimmer
in ruhig. Hause zu vermieten. **Liborius-straße 62 II, rechts.**

Saat-Kartoffeln
Offeriere in bekannt bester Qualität:

Holländer Erstlinge	Ztr. 6,—
Paulsens Juli, krebsfest	„ 5,50
Odenwälder Blaue	„ 4,—
Magdeb. Blaue, krebsfest	„ 4,50
Direktor Johannsen	„ 4,50
Industrie-Saat	„ 3,80
Böhms Allerfrüheste	„ 4,50
Preußen-Saat	„ 3,80
Preußen, anerk. krebsfest	„ 4,50
Richters Jubel	„ 2,70
Industrie Speise	Ztr. 3,— u. 3,50

Landesproduktenhandlung
Joswig, Sutum
Telephon Horst-Emscher 2006.

Waschmaschinen,
Wassermotore, Wringmaschinen und Mangeln kaufen Sie gut und billig in der
Waschmaschinen-Zentrale,
Gelsenkirchen, Alter Markt 2, und **Buer, Essenerstraße 33.**
Fabrikate weltberühmter Firmen.
Zahlungserleichterung. Allein-Verkaufsstelle der glänzend bewährten Fortschritt-Waschmaschine für Gelsenkirchen-Buer.

½ Ltr. Dortmunder Stifts-Bräu 35,
mit Bedienung, im
Bierhaus Engelhardt
Dessauer- u. Wickingstraßen Ecke.

Geschäfts-Eröffnung!
Eröffne mit dem heutigen Tage in **Buer, Blindestr. 1** eine
Rind- und Schweine-Metzgerei
Für Ia. Ware und gute freundliche Bedienung wird bestens Sorge getragen.
Paul Zimmermann, Metzgermeister.

Hundert Todesopfer

bei einem Bootsunglück in Japan.

Zu stark belastet.

Eine Fähre, die 300 Personen an Bord hatte, kenterte bei Atune (Südjapan), wobei mehr als 100 Personen ertranken. Das Unglück ist wahrscheinlich auf die zu starke Belastung der Fähre zurückzuführen.

Notlandung auf offenem Ozean.

Die drei Flieger wohlbehalten.

Ein amerikanischer Eindecker, der am Dienstag in Newyork zu einem Fluge nach den Bermudas-Inseln mit drei Mann Besatzung an Bord gestartet war, war im Laufe des Abends wegen hereinbrechender Dunkelheit ungefähr 100 Kilometer nördlich von Bermuda gezwungen, auf offenem Ozean niederzugehen. Einer drahtlosen Meldung von Bord des Flugzeuges zufolge beabsichtigen die Flieger, bei Anbruch des Tages den Flug fortzusetzen. Die See war beim Niedergehen des Flugzeuges völlig ruhig.

Schon wieder Eisenbahnanschläge.

Schwellen auf dem Gleis.

Die Reichsbahndirektion Nürnberg teilt mit: In der Nacht vom 31. März auf den 1. April wurde am Haltepunkt Busendorf der Nebenbahn Breitengüßbach—Dietersdorf ein verbrecherischer Anschlag auf den Nebenbahnzug B. R. 20 durch Auflegen von Schwellen auf das Gleis zu verüben versucht. Die Schwellen konnten vor Ankunft des Zuges B. R. 20 noch rechtzeitig beseitigt werden. Die Untersuchung ist im Gange.

*

Am Dienstag gegen 19 Uhr wurde auf der Nebenbahn Rinteln—Stadthagen ein Anschlag auf einen Zug verübt. Auf die Schienen war von bisher noch unbekannten Tätern ein schwerer Sandsteinblock gelegt, gegen den die Lokomotive auflief und mit einem Vorderrad aus den Schienen sprang. Personen kamen nicht zu Schaden.

Der tödliche Bärenschinken.

Das zehnte Todesopfer der Trichinose.

Am Dienstag abend ist der Inhaber des Restaurants „Königshof" in Stuttgart, Albert Seeger, an den Folgen der Trichinose gestorben. Es ist dies der zehnte Todesfall, der seine Ursache in dem Genuß des trichinösen Bärenfleisches hat. In dem von Seeger geleiteten Restaurant „Königshof" ist das trichinöse Bärenfleisch verabreicht worden.

Ein Flugzeug ohne Besatzung

aufgestiegen und abgestürzt.

Auf einem Militärflugfeld in der Nähe von Rom ist am Montag ein Flugzeug ohne Besatzung aufgestiegen und nach kurzem Fluge abgestürzt. Dieser nicht alltägliche Vorfall spielte sich wie folgt ab: Der Mechaniker, der das zum Aufstieg bereitstehende Flugzeug noch einmal prüfen sollte, hatte beim Verlassen des Flugzeuges unabsichtlich den Gashebel gestreift, wodurch der Motor sofort die Zahl der Umdrehungen erhöhte und das Flugzeug auf dem Felde abrollte. Vergeblich lief der Mechaniker hinter dem Ausreißer her, er konnte ihn nicht einholen. Nach etwa 100 Meter hob das Flugzeug, das gegen den Wind gerichtet war, plötzlich auf. Es überflog die Dächer der Kaserne, beschrieb einen weiten Bogen und stürzte dann aus etwa 200 Meter Höhe ab, wobei es in Flammen aufging. Auf dem Flugfeld entstand zunächst große Bestürzung, da natürlich niemand annehmen konnte, daß das Flugzeug ohne Besatzung aufgestiegen war.

Es sei ausdrücklich bemerkt, daß es sich bei dieser Meldung nicht um einen Aprilscherz handelt.

*

Dienstag nachmittag stellte der Pilot Nehrings mit einem einsitzigen Leichtflugzeug der Akademischen Fliegergruppe Darmstadt einen neuen Höhenrekord auf. Er erreichte die Höhe von 8050 Meter und hat damit den bisherigen deutschen Höhenflugrekord für einsitzige Leichtflugzeuge, der von Bäumer mit 7682 Meter aufgestellt worden war, überboten.

Großfeuer in Bremen.

500 Ballen Baumwolle verbrannt.

In einem Lagerschuppen des Speditionsgeschäfts P. H. Ulrichs und Co. in der Lipauerstraße brach am Dienstag nachmittag Feuer aus, das sehr schnell um sich griff. Da in den etwa 900 Quadratmeter großen Schuppen 2000 Ballen Baumwolle lagerten, bildete sich eine sehr starke Rauchentwicklung. Die Feuerwehr versuchte, das Feuer mit 14 Schlauchleitungen zu bekämpfen, konnte aber erst erfolgreich eingreifen, nachdem eine halbe Stunde nach Ausbruch des Feuers das Dach des Lagerhauses zum größten Teil eingestürzt war. Ungefähr ein Viertel der dort lagernden Baumwolle ist vernichtet worden. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß die Baumwolle, die von der Kaimauer aus eingeladen war, unterwegs Funkenflug bekommen hat, wodurch dann später das Feuer entstand.

Die deutsche Grönlanderpedition.

Abreise von Kopenhagen.

Die deutsche Grönlanderpedition unter Leitung von Professor Wegener ist mit dem dänischen Dampfer „Disko" abgereist. Die große Menge, die sich am Quai versammelt hatte, bewies von neuem die Popularität, die Wegener und seine Kameraden in Dänemark, das die Forschungen auf seiner Kolonie Grönland tatkräftig unterstützt, genießen. Der kleine Dampfer „Disko" führt eine höchst schwierige Last mit sich: 25 Pferde müssen untergebracht werden, ferner empfindliche wissenschaftliche Apparate, Dynamit, Benzin und andere gefährliche Stoffe. Es ist zu hoffen, daß die Expedition ihren Bestimmungsort, den Hafen Umanak in Dänisch-Nordwestgrönland, ungefährdet erreicht.

Leidensweg der Deportierten.

Französische „Kulturtaten".

Wie dem „Matin" aus La Rochelle gemeldet wird, sollen nach Angaben von privater Seite von den im November 1929 nach der Strafkolonie Guayana beförderten 673 Sträflingen 200 unterwegs gestorben sein.

Im Kolonialministerium erklärt man jedoch, daß von nur drei Sträflingen dieses Transports der Tod gemeldet wurde.

Witterungsbericht.

Die Wetterlage zeigt auch heute wenig Aenderung, da das Hochdruckgebiet über Ost- und Mitteleuropa ebenso wie das Tiefdruckgebiet über Großbritannien in wenig geänderter Stärke und Ausdehnung fortbesteht. Heute früh war es in Deutschland trocken, im Nordwesten wolkig, sonst meist heiter. Die Morgentemperaturen lagen im Osten zwischen —1 und +2 Grad, sonst zwischen 3 und 14 Grad. Der kahle Asten hatte frischen Südostwind, bewölkten Himmel und 5 Grad Wärme.

Aussichten bis Freitag: Meist trocken bei wechselnder Bewölkung und wenig veränderten Temperaturen.

Alsbergs
unübertroffene
Eisspezialitäten
im Erfrischungsraum

Gem. Eis	0.30
Gem. Eis mit Sahne	0.45
Fürst-Pückler-Bombe	0.40
Eistorte, garniert	0.40
Alsberg-Becher	0.60
Eis mit Früchten	0.65

Außerdem
Kuchen, Torten, Gebäck
in bekannt bester Qualität

Alsberg
Gelsenkirchen Akt.-Ges.

Von den Gelsenkirchener Filmbühnen.

Tivoli-Lichtspiele. Heute Donnerstag letzter Spieltag des ersten Festspielprogramms in den Tivoli-Lichtspielen, Arminstraße 14/16. Es ist Gelegenheit geboten, ein Programm zu sehen, das seinesgleichen wenige gibt. Wir nennen nur den herrlichen Film „Katzensteg" nach dem Roman von Hermann Sudermann, „Schinderhannes" (Der Rebell vom Rhein) ist ein ebenso hochstehender künstlerischer Film, auch der dritte Hauptfilm „Der Henker von Prag". Ab Freitag neues Programm. Als ersten Hauptfilm nennen wir „Der schwarze Domino". Ein nicht alltägliches Milieu findet man in diesem Filmlustspiel. Die Motive zu dieser ausgezeichneten Filmkomödie wurden der bekannten komischen Oper von Auber entnommen. — Der zweite Hauptfilm betitelt sich „Revolution der Jugend" und schildert die Sturm- und Drangperiode unserer Jugend, die in diesem Film in packenden und humoristischen Bildern an unseren Augen vorüberzieht. Der dritte Hauptfilm ist eine Augenweide für alle Tierfreunde sehen wir doch eine Glanzleistung des deutschen Schäferhundes „Rolf" in dem Sensationsfilm „Das Geheimnis der Carlton-Bank". Fabelhaft und begeistert ist seine Tätigkeit, sein Spürsinn bei der Verfolgung und Entlarvung eines Verbrechers. „Das Geschäft blüht" ein reizendes Lustspiel, „Glasherstellung in Schweden, ein interessanter kleiner Film, die auf angenehmste Weise die drei Hauptfilme unterbrechen.

*

Apollo-Theater. Nur noch heute kann der mit so außergewöhnlichem Beifall aufgenommene erste Richard-Tauber-Großtonfilm „Ich glaub nie mehr an eine Frau" auf dem Spielplan bleiben. Kassenöffnung 1,45 Uhr. Aufführungszeiten 3,20, 5,55 und 8,45 Uhr. — Ab Freitag ein neuer, in Deutschland noch nie gezeigter Charlie-Chaplin-Großfilm „Der Pilgrim". Durch diesen Film wurde Charlie Chaplin eine Weltberühmtheit. Der Pilgrim konnte bisher in Deutschland nicht gezeigt werden, da das Aufführungsrecht in Deutschland eine Million Mark betrug. Der Pilgrim ist Charlies weitaus beste und in der übrigen Welt bekannteste Filmleistung. Man muß diesen überwältigend komischen Film, der das Genie Chaplin auf dem Gipfel seines Könnens zeigt, gesehen haben. Hierzu die schönste Frau der Welt als Zigeunermädchen Dolores del Rio in „Zigeunerrache". Wer hat noch nichts von der Blutrache der Zigeuner gehört? Wer kennt der Zigeuner Leben, ihre Gebräuche, ihre Feste? Das ist es, was der Besucher in diesem Film nicht nur sehen, sondern auch miterleben kann. Inmitten dieser faszinierend hinreißend schönen Handlung steht das rassige, heißblütige Zigeunermädchen Rascha, das in seiner hemmungslosen Leidenschaftlichkeit zu den unglaublichsten Mitteln greift, um die ihr nach Zigeunerkult angetane Schmach durch den Räuberhauptmann Jorga an diesem zu rächen. So ziehen Zigeunerfeste, Zigeunerkämpfe, Zigeunerliebe an dem Auge des Besuchers vorbei. — Außerdem läuft noch die Tonfilmballade mit dem berühmten Geigenkünstler Andreas Weißgerber „Paganini in Venedig".

*

Industrie-Kino. Heute zum letztenmal das ausgezeichnete Programm „Kampfhähne der Liebe", „Der Herr der Steppe" und „Die drei Johns". Ab morgen wieder ein vorzügliches und reichhaltiges Erstaufführungsprogramm, das jeden Besucher für einige Stunden den Alltag vergessen macht. Edmund Cobb mit dem deutschen Wunderhund „Dynamit" in einem Schmugglerfilm aus dem wilden Westen „Die Rache des Verlassenen". Fünf wildbewegte Akte. Dreimal rettet der Wunderhund „Dynamit" seinen Herrn vor den Anschlägen der Schmuggler in sensationeller, kühner Weise. Die Kämpfe zwischen den Texaspolizisten und den Schmugglern bilden die Höhepunkte der an Spannung und Tempo reichen Handlung. Ein Sensationsfilm aus der Unterwelt von Los Angeles „Die Bande der Wölfe", ein tolles Abenteuer in fünf Akten mit dem beliebten amerikanischen Sensationsdarsteller Bill Cody. In wirbelndem Tempo gelingt dem sympathischen Bill Cody die Unschädlichmachung einer gefährlichen Verbrecherbande und die Eroberung eines schönen Mädchens. — Ein großer Lustspielschlager mit der beliebten Dina Gralla in „Fräulein Lausbub", sieben köstliche humorvolle Akte. Die Geschichte eines weiblichen Tunichtgutes, einer Uebermütigen, die voller Streiche steckt und zum Schrecken ihrer Umgebung wird, bis mit einem Male aus dem kleinen Fratz ein liebendes Mädel und mit einem großen Erlebnis der Ernst des Lebens der wilden Hummel den Kopf gründlich zurechtsetzt. „Babys Spielzeug", ein brillantes Lustspiel.

*

Capitol-Theater. In Uraufführung für ganz Deutschland bringt das Theater den soeben fertiggestellten Millionenfilm „Blockade" ab Freitag. Der Film ist gewidmet den unzähligen Seehelden, deren Körper die Wogen des internationalen Meeres decken, die alle starben für ihr geliebtes Vaterland. Die englischen Aufnahmen sind im Auftrage der britischen Admiralität unter Mitarbeit eines ehemaligen U-Boot-Kommandanten hergestellt worden. Der Film schildert eines der tragischsten Kapitel des Weltkrieges zur See: Die englische Blockade und den als Abwehrmaßnahme deutscherseits durchgeführten U-Boot-Handelskrieg. Die englische Marine hat für diesen Film nicht nur das Amtliche Kriegsfilmmaterial zur Verfügung gestellt, sondern mit einem geradezu phantastischen Aufwand an finanziellen und kriegstechnischen Mitteln ein Werk von größtem Ausmaß ermöglicht. So sind, um die Kriegsvorgänge wahrheitsgetreu zu rekonstruieren, Kriegsschiffe, bewaffnete Handelsdampfer und auch ein großer Passagier-Ozeandampfer in dem Film handelnd mit verwendet worden und mehrere dieser Schiffe, darunter auch U-Boote, sind durch Artilleriefeuer, Torpedotreffer, Sprengungen usw. für den Film geopfert worden. Der Film schildert die Abenteuer von vier deutschen U-Booten in ihrem Kampf gegen bewaffnete Handelsschiffe, U-Boot-Zerstörer und die sonstigen Abwehrmaßnahmen der Engländer. Die Bilanz der englischen Blockade und des U-Boot-Krieges ist wahrhaftig tragisch: 763 000 Personen der deutschen Zivilbevölkerung starben an Unterernährung. 5554 Handelsschiffe mit zusammen 12 191 996 Tonnen wurden versenkt. 30 000 Seeleute der neutralen und alliierten Handelsmarine fanden den Tod; die Hälfte aller deutschen U-Boote nebst Besatzung wurde vernichtet. Infolge seines hohen kulturellen Wertes wurde der Film als Lehrfilm anerkannt und haben Schüler und Kinder Zutritt. Im zweiten Teil des Programms ein Filmwerk, welches ebenfalls für Kinder zugelassen ist und von dem die Presse sagte: Gehet hin und sehet ein Wunder. „Turksib", ein Filmwerk, welches zu den besten Filmen der Saison zu zählen ist. Anfang 3 Uhr, Sonntags 2 Uhr. Letzte Vorstellung 8 Uhr.

*

Ufa-Theater „Schauburg". Die bisher erfolgreichste Ufa-Tonfilm-Operette „Liebeswalzer" gelangt heute unwiderruflich zum letzten Male zur Vorführung und zwar um 3,20, 5,40 und 8.30 Uhr. Ab morgen Max Schmeling als Schauspieler in dem Tonfilm „Liebe im Ring". Hierüber schreibt Reinhold Schünzel, der Regisseur dieses Films: Schmeling, Intelligenzboxer, mit dem berühmten Killer-Instinkt, Ringstratege, Schauspieler der ledernen Faust, wird plötzlich als jugendlicher Liebhaber in die Mitte einer Spielhandlung gestellt, muß Küsse empfangen und geben, lächeln, böse sein, kurz, er muß schauspielern. Wie gefiel Ihnen Max Schmeling, der Schauspieler? wird Schünzel gefragt. Er lächelt, wie man in schöner Erinnerung lächelt: Wäre Schmeling kein außergewöhnlicher Boxer, wäre er vielleicht ein ebenso guter Schauspieler geworden. Seine Natürlichkeit, seine Frische haben mich immer wieder entzückt. Ein Paradoxon: Ein Mann wie er, der die schwersten Faustschläge ertrug, als ob es nichts gewesen wäre, reagiert im Spiel wie „auf Antippen". Ob das nun mit seinem vom Alkohol nicht getrübten Verstand oder mit seiner vorbildlichen Körperdisziplin oder seinem unverfälschten Instinkt zusammenhängt, wage ich nicht zu entscheiden. Schließlich sind ja schauspielerische Fähigkeiten mehr oder minder bei jedem normalen Menschen vorhanden, es fragt sich nur, wie diese gelagert sind, ob man sie wecken kann. Max Schmeling, diesen gutmütigen, disziplinierten und wohlerzogenen jungen Menschen in dem Terra-Tonfilm „Liebe im Ring" als Hauptdarsteller geführt zu haben, wird für mich immer eine meiner schönsten Erinnerungen als Regisseur bleiben. Hierzu als zweiten Schlager ein sensationeller Abenteuerfilm des Orients, betitelt: „Die Rache des Scheich"; ferner u. a. einen amüsanten Kurztonfilm „Kater Murr, der Goldgräber".

Amerikanischer Kinderhumor.

Mutter: „Warum hast du deine kleine Schwester geschlagen?" — Bobby: „Ja, wir spielten doch Adam und Eva, und anstatt mich mit dem Apfel zu versuchen, aß sie ihn selber auf."

*

Mutter: „Tommy, der Kanarienvogel ist weg." — Tommy: „Das ist aber ulkig, eben war er noch da. Ich versuchte ja noch, ihn mit dem Staubsauger zu reinigen."

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.

Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hamp; für örtliche Nachrichten und Sport: Th. Rehn; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie Umgebung Dr. Wilh. Riemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.

Im Falle höherer Gewalt, bei Streik, Aussperrung, Betriebsstörung usw. haben die Bezieher und Inserenten keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder überhaupt nicht erscheint.



MAGGIs Suppen sind Qualitätsware

Kennzeichen: Der Name MAGGI und die typische gelb-rote Packung

— Helfer für sparsames Wirtschaften —

Rundfunk

Donnerstag, den 3. April.

6,45—7,00 Leibesübungen
7,00—8,00 Morgenkonzert
1. Aus dem Oratorium „Die Schöpfung" Haydn „Nun beut' die Flur das frische Grün"
Ria Ginster (Sopran)
2. Erster und zweiter Satz aus dem Konzert für Cello und Orchester Tartini
Rudolf Hindemith (Cello)
3. a) Das Lieben macht groß' Freud' beard. v. Ochs
b) Vom alten Fritz beard. v. Ochs
Philharmonischer Chor, Berlin
Leitung: Siegfried Ochs
4. Wotans Abschied, aus dem Musikdrama „Walküre" Wagner
Hans Reimar (Bariton)
5. a) Ungarische Tänze Nr. 5 und 6 Brahms
b) Polonäse A-Dur Chopin
Großes Sinfonie-Orchester
Leitung: Weißmann
6. a) Romantik Derksen
b) Liebeswerben Derksen
Geza Komor und sein Orchester
7. a) Stolzenfels am Rhein Meißler
b) Das Herz am Rhein Hill
Josef Lindlar (Bariton)
8. a) Marionetten-Brautzug Raithel
b) Polo-Spiele Fetras
Dajos Bela und sein Orchester
10,15—11,25 Schallplattenkonzert
11,30—12,00 Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten: Englische Unterhaltung
12,10 Mechanische Musik
13,05—14,30 Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter, Solist: Hubert Mertens (Baß)
1. Frühlings-Ouvertüre Götz
2. Spanisches Capriccio Rimsky-Korsakoff
3. Arie des Baculus aus der Oper „Der Wildschütz" Lortzing
Hubert Mertens
4. Aufforderung zum Tanz Weber-Weingartner
5. Trinklied aus der Oper „Boris Godunoff" Mussorgski
Hubert Mertens
6. Ungarische Tänze Nr. 1 und 2 Brahms
7. Ballettmusik aus der Oper „Feramors" Rubinstein
8. As-Dur-Polonäse Chopin
14,30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15,00—15,30 Kinderspielstunde. Als Vordemberge: Der Zauberkasten
15,50—16,10 Frank Warschauer: Wie ein Schlager entsteht
16,10—16,30 Felix Hollaender: Die Fahrt des Ingenieurs (Erzählung)
16,30—17,30 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Berufsschulen
1. Vortrag: Dipl.-Handelslehrer Eigler: Der Buchführungsunterricht in kaufmännischen Berufs- und Handelsschulen im Dienste der rationellen Betriebsführung
2. Unterrichtsbeispiel: Dipl.-Handelslehrer Klingen: Vorteile der manuellen Durchschreibebuchführung
17,30—18,30 Vesperkonzert, Leitung: Eysoldt
1. Ouvertüre „Die Najaden" Bennet
2. Das Herz des Pierrot, sinfon. Episode Clemas
3. Melodien aus der Oper „Martha" Flotow
4. Ballade Spies (Manuskript)
5. Mein Baden, Walzer Komzak
6. Fackeltanz Meyerbeer
18,30—18,55 Was haben Sie gegen Lyrik?
Gina Mayer — Felix Hollaender
19,15—20,05
Tänze und Märsche
Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks
Leitung: Kühn
1. Frühlings Einzug, Marsch Blon
2. Marienkinder-Walzer Joh. Strauß
3. Lustiges Marsch-Potpourri Komzak
4. Die schöne Polin, Polka-Mazurka aus der Operette „Der Bettelstudent" Millöcker
5. Um acht beginnt die Nacht, Bummelstep Lehar
6. Salve Colonia, Marsch Kühn
7. Ich bin ein Kind vom Rhein, Walzer aus der Operette „Der Obersteiger" Zeller
8. Drei Musketiere, Marschlied und Onestep Benatzky
20,05—20,15 Dr. Heinrich Jalowetz: Schönbergs „Pierrot lunaire"
20,15—21,00 Uebertragung des Konzertes der Gesellschaft für neue Musik, Köln aus dem Saale des Kölnischen Kunstvereins, Köln:
Dreimal sieben Gedichte aus Albert Girauds
Pierrot lunaire
Deutsch von Otto Erich Hartleben
Für eine Sprechstimme, Klavier, Flöte, Klarinette, Geige und Violoncell
von
Arnold Schönberg
Mitwirkende: Erika Wagner (Sprechstimme), Eduard Steuermann (Klavier), Franz Wangler (Flöte und Pikkolo), Professor Viktor Polatschek (Klarinette und Baß-Klarinette), Rudolf Kolisch (Geige und Bratsche), Benar Heifetz (Violoncell)
Leitung: Erwin Stein-Wien
I. Teil: Mondestrunken / Columbine / Der Dandy / Eine blasse Wäscherin / Valse de Chopin / Madonna / Der kranke Mond
II. Teil: Die Nacht / Gebet an Pierrot / Raub / Rote Messe / Galgenlied / Enthauptung / Die Kreuze
III. Teil: Heimweh / Gemeinheit / Parodie / Der Mondfleck / Serenade / Heimfahrt / O alter Duft
21,00—22,15
Einsame Musik
Das Mildner-Quartett, Wien
(Alfred Mildner, Wilhelm Pitzinger, Erich Weiß, Eduard Lukas)
1. Quartett C-Dur (K. V. 465) Mozart
Intermezzo:
Das Weltgedicht
2. Streichquartett Es-Dur, op. 109 Reger
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
Anschließend etwa 22,40
Meister des Jazz
Paul Whiteman, der „Jazzkönig", spielt
1. a) Luisen-Foxtrot
b) Blaues Hawaii, englischer Walzer
2. a) Get out and get under the moon, Foxtrot
b) Konstantinopel, Onestep
3. a) Wie eine Melodie vom Himmel (Just like a melody out of the sky), Slowfox
b) Weil mein Kindchen (Because my Baby), Foxtrot
4. Zwei Jazzparaphrasen:
a) über den Slowfox „Sweet Sue"
b) über den Foxtrot: „Ich kann dir nur Liebe schenken" (I can't give you anything but love)
5. Zwei Foxtrots:
a) Making Whoopee
b) Ich bringe eine rote Rose (I'm bringing a red, red rose)
6. a) Liebe mich (Love me), englischer Walzer
b) Im Zwielicht (At twilight), Foxtrot
7. Aus der Operette „Follow through"
a) Knöpf' den Ueberzieher auf (Button up your overcoat), Foxtrot
b) Meines Glückes Stern (My lucky star), Slowfox
8. Zwei sinfonische Variationen
a) über den englischen Walzer „Jeanine"
b) über den Foxtrot „Mein trauriges Kindchen" („My melancholy baby")
9. a) Wo ist das Lied der Lieder für mich (Where is the song of songs for me), engl. Walzer
b) Blaue Nacht (Blue night), Foxtrot
10. Zwei Foxtrots:
a) Nola b) Wiege der Liebe (Cradle of love)
11. Zwei englische Walzer:
a) Coquette, b) Meine Angeline (My Angeline)
12. Zwei Foxtrots:
a) Amerikanische Weise, b) Beim Baumwollpflücken (Picking cotton)

Sonder-Angebot in Strumpfwaren

Wir kauften einen großen Fabrikposten Strumpfwaren außergewöhnlich preiswert.

Posten 1
Echt Mako
Damenstrümpfe
mit doppelter Sohle und Hochferse, in modern. Farben Paar 0.75 — **0.45**

Posten 2
Prima Seidenmako
Damenstrümpfe
besonders feinmaschige Qualität, in guten Farben, bestens verstärkt . . . . . Paar — **0.95**

Posten 3
Prima Seidenflor
Damenstrümpfe
sehr vorteilhafte Qualitäten, mit doppelter Sohle und Hochferse, in mod. Farbenauswahl, Paar 1.25, 0.95 — **0.50**

Posten 4
Damenstrümpfe
aus künstlicher Waschseide, gut verstärkt, in vielen Farben . . . . . Paar 0.75 — **0.45**

Posten 5
Damenstrümpfe
prima Waschseide, mit guter Verstärkung, in modernem Farbensortiment . . . . . Paar — **1.25**

Posten 6
Damenstrümpfe
aus bester Breda- oder Celta-Waschseide, solide verstärkt, in nur modernen Farben . . . . Paar — **1.50**

Posten 7
Damenstrümpfe
aus bester Bemberg-Kunstseide, feinmaschige Erzeugnisse, mit guter Verstärkung, in den neuesten Modefarben, Paar 3.00, 3.00, 2.50, 2.00, 1.95, 1.75 — **1.50**

Posten 8
Damenstrümpfe
Flor mit Seide plattiert, mit solider Doppelsohle, Ferse und Spitze, in guter Farbenauswahl Paar 2,50, 1.95, 1.75, 1.50 — **0.85**

Posten 9
Damenstrümpfe
prima Wolle mit Seide, mit bester Verstärkung, in Modefarben . . . . . Paar — **1.95**

Posten 10
Fantasie-Herrensocken
gut verstärkt, in moderner Musterauswahl Paar 0.85, 0.75, 0.60, 0.55, 0.50 — **0.45**

Posten 11
Fantasie-Herrensocken
prima Seidenflor mit Spitzsohle, in feiner Ausmusterung . . . . . Paar — **0.95**

Posten 12
Kinderstrümpfe Baumwolle, kräftige Qualität, farbig . . . . . Größe 1 Paar — **15 ₰**
jede weitere Größe 5 ₰ mehr
Kinderstrümpfe Baumwolle, besonders feinmaschige Qualität farbig . . . . . Größe 1 Paar — **25 ₰**
jede weitere Größe 5 ₰ mehr

Posten 13
Kinderstrümpfe
wollene Qualität, farbig . . . . . Größe 1 Paar — **0.35**
jede weitere Größe 0.05 mehr

Posten 14
Kinderstrümpfe
Baumwolle, meliert, mit Laufmasche, Größe 1 Paar — **0.35**
jede weitere Größe 0,05 mehr

Posten 15
Kinder-Sportstrümpfe aus farbiger Baumwolle, mit modernen Rändern, Größe 4 Paar — **0.60**
jede weitere Größe 0,05 mehr

Posten 16
Kinder-Sportstrümpfe meliert, mit Laufmaschen u. Ringelrändern . . . Größe 4 Paar — **0.65**
jede weitere Größe 0,05 mehr

PREISWERTE UNTERZEUGE

Herren-Hemden
Mako-Imit. . . . . Stück 1.35 — **0.95**

Herren-Hemden
echt Mako . . . . . Stück 2.20, 1.90 — **1.70**

Herren-Hemden
echt Mako, gute zweifäd. Ware, St. 3.10 — **2.80**

Herren-Hemden
porös, gute gebleichte Qualität, Stück — **2.75**

Einsatz-Hemden
schwere Imitatware, mit schönen Einsätzen Stück . . 2.30, 2.10, 1.40, 1.30 — **1.25**

Einsatz-Hemden
gute Louisiana-Qualitäten, mit feinen Einsätzen . Stück 1.90, 1.80 — **1.15**

Herren-Hosen
Mako imit. . . . . Stück 1.15 — **0.90**

Herren-Hosen
echt Mako . . . . . Stück 1.80, 1.50 — **1.35**

Herren-Hosen
echt Mako, zweifädig . . . . . Stück — **2.10**

Herren-Hosen
porös, gute gebleichte Ware, Stück 2.00 — **1.75**

Herren-Jacken
Mako imit. . . . . Stück 1.00 — **0.90**

Herren-Jacken
echt Mako . . . . . Stück 1.50 — **1.35**

Herren-Jacken
porös, gebleicht . . . . . Stück 1.85 — **1.50**

Kinder-Schlupfhosen
Baumwolle, in guten Farben

Größe	28	30	32	34	36	38
Stück	0.30	0.37	0.45	0.55	0.65	0.75

Kinder-Schlupfhosen
Baumwolle mit kunstseidenen Streifen, in guter Farbenauswahl

Größe	28	30	32	34	36	38	40
Stück	0.38	0.45	0.55	0.63	0.72	0.80	0.90

Kinder-Schlupfhosen
Kunstseide plattiert, in feinen Farben

Größe	30	32	34	36	38	40
Stück	0.75	0.85	0.95	1.10	1.20	1.30

Herren Hemdhosen
gebleicht, Sportfasson . . Stück 2.50 — **2.20**

Herren-Hemdhosen
porös, gebleicht, Sportfasson, St. 3.00 — **2.70**

Damen-Schlupfhosen
Baumwolle, in guten Farben . Stück — **0.50**

Damen-Schlupfhosen
gute Mako-Imitation, in modernen Farben . . . . . Stück — **0.80**

Damen-Schlupfhosen
Baumwolle, mit kunstseidenen Streifen Stück — **1.00**

Damen-Schlupfhosen
echt ägypt. Mako, in guter Farbenauswahl . . . . . Stück — **1.30**

Damen-Schlupfhosen
echt ägypt. Mako, solide zweifädige Ware . . . . . Stück — **1.85**

Damen-Schlupfhosen
Kunstseide plattiert, besonders feinmaschige Qualität, in apartem Farbensortiment, 2. Wahl . . . . . Stück — **1.80**

DAS KAUFHAUS FÜR ALLE DIE GUT UND BILLIG KAUFEN WOLLEN

CRAMER & MEERMANN G.m.b.H.

ESSEN



Herde Gasherde
nur aus dem größten Fachgeschäft
Preuss
Klosterstraße 3

Beachten Sie bitte meine Samstag-Anzeige

Central-Café
Gelsenkirchen, Hochstraße 1
Neue Leitung: HERMANN ADAM

Beachten Sie bitte meine Samstag-Anzeige

Waschkörbe
eckige und ovale Form in reicher Auswahl hat besonders preiswert abzugeben.
Alters- und Invalidenwerk G.m.b.H.
Gelsenkirchen, Wannerstr 306

Hallo!
Telephon 2783
Zahle hohe Preise f. getr. Herrenkleidung
Löwi
Schalkerstraße 91.

Guterhaltenes
Schlafzimmer
zu verkaufen :7559
Steinmetzstr. 30, I.

Private Höhere Lehranstalt
Hartmann
Gelsenkirchen Ruf 23604 Alter Markt 2
Unterricht nach den Lehrplänen einer
Realanstalt mit reformrealgymnasialen — Nebenkursen. —
Aufnahmen zu Ostern in allen Klassen, in Sexta nach erfolgreichem Besuch der Grundschule ohne Prüfung
Kleine Klassen, individuelle Behandlung
Beaufsichtigung der Schularbeiten, besondere Umschulungs- u. Fördergruppen
Für Berufstätige: **Privater Abendunterricht**
Anmeldungen täglich von 10 bis 12½ Uhr in der Schule, Alter Markt. 2

Hypotheken
auf gute Wohn- u. Geschäftshäuser. Auch für Neubauten u. projektierte Neubauten zu zeitgem. Bedingungen.
Jos. Heinkele,
Hans-Sachs-Haus, 3. Obergeschoß, Zimmer 324, Tel. 23794.

Erstkl. Polstermöbel
1 Pf. Lebert.-Sofas u. Chaiselongues für 40—55 ℳ, 1 Posten Plüsch-Sofas für 75 bis 85 ℳ zu verk.
Polsterei Weiß,
Josefstraße 2, am Moltkeplatz.

Empfehle Ia Qualitätswaren Knochenschinken d. Pfd. 1,60 (ohne Bein). Kochschinken d. Pfd. 1.70 (Vierkantform, milde im Geschmack) Ger. Bauchstück d. Pfd. 1,30 (ohne Rippchen). Zervelatwurst (halbhart) d. Pfd. 1,60. Salami (halbhart) d. Pfd. 1,60. Teewurst d. Pfd 1.40 Bierwurst d. Pfd. 1,30. Mettwurst (Streichwurst) d. Pfd. 1,20. Mettwurst (grob) d. Pfd. 1,20 Landwurst d. Pfd. 1,20. Preßkopf d. Pfd. 1,20. Jagdwurst d. Pfd. 1,20. Landleberwurst d. Pfd. 1,10. Feine Leberwurst d. Pfd. 1,10. Blutwurst d. Pfd. 1,10 Zungenwurst d. Pfd. 1,20. Frische Schinken, Kalbskeulen und Kasseler versende auch zum billigsten Tagespreis. Versand per Nachnahme. Ein Versuch führt zur vollsten Zufriedenheit. 27266
Feine Fleisch- und Wurstwaren
Gustav Karasch, Ortelsburg (Ostpr.)

Wienert Behandlung von
Verrenkungen und Verstauchungen
jeden Dienstag und Freitag, vorm. von 9.30 bis 12 Uhr nur bei Jürgens, Alter Markt 14